

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 41 (1907)

39 (9.2.1907)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-720618](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-720618)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 M 50 Pf. Durch die Post bezogen inkl. Postgebühren 1 M 92 Pf. Man abonniere bei allen Postämtern, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Nachrichten

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Seite 15 Pf., sonstige 20 Pf. Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, G. Böttner, Mollenstr. 1, B. Cordes, Paarenstr. 5, P. Bilschopf, Oldenburg, D. Sandtke, Zwischenstr. u. jäm. Ann.-Exp.

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 39.

Oldenburg, Sonnabend, 9. Februar 1907.

XXXXI. Jahrgang.

Hierzu vier Beilagen.

Tagesrundschau.

Der Kaiser wird den neuen Reichstag persönlich eröffnen.

Die Meldung von einer für April geplanten Reise des Kaisers nach Madrid wird für unzutreffend gehalten.

Die Londoner „Tribune“ meldet offiziös aus Washington, daß der Tarifvertrag der Vereinigten Staaten mit Deutschland gesichert sei.

Bei der Beratung des Etats der Landwirtschaft sprach sich der Landwirtschaftsminister von Arnim-Griewen dafür aus, daß die Schulldarlehen mit aller Kraft fortzuführen sind.

Gegen den Herakles „Bayerischen Kurier“ ist seitens der Staatsanwaltschaft wegen des Diebstahls der Briefe des Flottenvereins des Verfahrens eingeleitet worden.

Hauptmann Dominik ist es in Kamerun gelungen, die Malffähigkeit zur friedlichen Unterwerfung zu bringen.

Der Gouverneur von Penja, Alexandrowski, wurde beim Verlassen des Theaters von einem Terroristen erschossen. Der Mörder stredte noch zwei Polizeibeamte und einen ihn verfolgenden Theaterdiener durch Schüsse nieder.

Der Geograph Prof. Alfred Kirchhoff ist gestorben.

Fürst Philli.

Am 12. Februar 1847 wurde dem preussischen Kavallerie-Leutnant Grafen Philipp zu Eulenburg aus seiner Ehe mit Alexandrine von Kottbusch-Kantken, der Gräfin des erlöschenden Geschlechtes der Freiherren von Hertefeld, der erste Sohn geboren, der in der Laufe den Rufnamen seines Vaters erhielt. Der Leutnant Graf Philipp Eulenburg war ein jüngerer Bruder seines Grafen Friedrich Eulenburg, der später preussischer Minister des Innern wurde und dem Michael (wie Clodwig Hohenhausen berichtet) vorwar, er gebe die wichtigsten Stellen seines Freundes und Verwandten, und von dem Bismarck in seinen „Gedanken und Erinnerungen“ schreibt, im Sommer 1877 habe sich seine Leistungsfähigkeit sehr verringert: „nicht durch Uebermaß von Arbeit, sondern durch die Schonungslosigkeit, mit der er sich von Jugend auf jeder Art von Gemüß hingeeben hatte. Er besaß Geist und Mut, aber nicht immer Lust zu ausdauernder Arbeit. Sein Nervensystem war geschädigt und schwankte schließlich zwischen weinerlicher Mächtigkeits- und fäustlicher Anfragnung.“ Seitdem bei der Kronbeilegung Friedrich Wilhelms II. am 19. September 1878 (in dem „großen Grafenjahre“, wie der alte Adel damals (pottete) die Freiherren Jonas und Ernst Christoph von Eulenburg die größten Minder erhalten, ist jedem, der den Namen des unwirksamlich Nürnberg genannten und im Meißnischen angelegenen Geschlechtes der Eulenburg trägt, ein warmes Klätschen in der Gunstform des preussischen Hofes gewiß. Reichheit er in dessen Dienste oder in dem des Staates eine Laufbahn, so liegt sie gebührt vor ihm, und wenn er sich nicht schwerer Verletzung schuldig macht, so steigt er mit den Jahren von Amt zu Amt, von Rang zu Rang. Keiner aber liegt so hoch empor wie der Graf Philipp Eulenburg, der am 12. Februar 1847 das Licht der Welt erblickte und der heute „Philipp Fürst zu Eulenburg und Hertefeld, Graf von Sandels“ heißt und den das Rädikal „Durchlaucht“ schmückt. Herr von der Heimat, am Hof des Generals, feiert er am nächsten Dienstag, am letzten Tage des Carnevals, seinen 60. Geburtstag. Sein Lebensgang, soweit er ihn als Offizier, dann als Diplomat zurücklegte, unterscheidet sich, den früheren Daten nach, wenig von dem anderer seines bezugreichen Standes: er tritt bei dem vornehmsten Regimente, bei den Gardes du Corps ein, studiert dann die Rechte und geht mißlos zur Diplomatie über, ist nach elf Jahren schon von Attache zum Gesandten aufgerückt, bestritt Preußen als solcher nachher in Oldenburg, Stuttgart und München, und erhält schließlich 1894 den wichtigen Posten eines Vorkämpfers des deutschen Reiches bei der beschriebenen habsburgischen Doppelmonarchie in Wien. Dort wußten freilich die Kollegen über ihn, der stets auf Reisen ist, und es liegt sich, daß diese Reisen ihn häufig dort hin führen, wo gerade sein Herr, der Kaiser, weilt. Dem Wilhelm II. nennt ihn seinen Freund, freut sich an dem künstlerischen Dilettantismus „Phillis“ und komponiert eigenhändig die Musik zu dessen „Sang an Aegir“. Dieser Diplomat, in dessen Stunden ein Teil der wichtigsten Fäden der Politik eines Reiches liegt, schreibt in den Stunden seiner Muße literarische Gedächtnis, unmaßlichen, süßlich-verschwommenen Stiles, und sentimentale Kindermärchen und Träume. Im Jahre 1902 scheidet er aus der Diplomatie aus, nachdem ihm der Nachbinderwechsel am 1. Januar 1900 den Fürstentum ge-

bracht hat. Aber sein Wirken ist damit noch nicht beendet. Es ist zwar kein öffentliches mehr, sondern nur noch ein geheimes, Fürst Eulenburg bleibt der rühmlichste der Männer, für die man die treffende Bezeichnung der „unverantwortlichen Ratgeber“ geprägt hat. In Liebenberg, auf dem an ihn gefallenen Schloß der Hertefeld, führte schon im Oktober 1894 eine feingefädelte Intrigue den zweiten Kanzler des Reiches, den Grafen Leo Caprivi. Seitdem betraugten sich preussische Minister, wenn man in ihrer Gegenwart von Liebenberg spricht, und so oft des Kaisers Oberhofmarschall, Graf August Eulenburg, dem Monarchen mit Erfolg vorgestellt hat, er habe seinem Better solange nicht mehr die Ehre und die Freude seines allerhöchsten Besuches genährt, geraten die politischen Kreise Berlins in Aufregung. Sie können und grübeln, was „Philli“ wohl zu dem Wunsch bewogen haben mag, gerade jetzt das kaiserliche Automobil vor seinem Schloßpforte halten zu sehen, den Herrscher unter seinem Dache zu empfangen, und sie mühen sich, die Antwort aus der Zusammenstellung der Männer zu erraten, die im Speisezimmer von Liebenberg mit dem Kaiser zu gesücht einfachen Mahle niederzulegen dürfen. Dem Fürst Philli hat einen weiteren Freundeskreis und Wilhelm II. traf bei ihm schon manchen an, dem er sonst nirgends begegnete.

Es konnte nicht ausbleiben, daß Fernersehende dem Fürsten ehezeitige Pläne nachjagten, die er in dieser Gestalt nie gehabt hat. Von seinen wirklichen Zielen haben die Memoiren Hohenlohes auch für Nichteingeweihte den Schleier fortgezogen. Bereits 1894 lehnte Philipp Eulenburg das Staatssekretariat des Auswärtigen Amtes ab, „da er befürchtete, daß sein Verhältnis zum Kaiser durch den steten persönlichen Verkehr und die Vorträge gestört werden könne, und doch sei gerade dieses freundschaftliche Verhältnis sehr wichtig und dem Kaiser nützlich, da er sich bewußt sei, vom Kaiser nie etwas zu verlangen, und ihm nur eheliche Ratsschläge zu geben. Durch diese vermittelnde Stellung werde er größeren Nutzen schaffen.“ Das heißt, ins Deutsche überetzt: Philipp Eulenburg zieht es vor, hinter den Kulissen tätig zu sein, statt in das mitteilende Licht der Kamme zu treten. Er fühlt sich wohl als unverantwortlicher, denn als verantwortlicher Ratgeber. Er hat daher auch nie danach gestrebt, Reichskanzler zu werden. Vielleicht, weil er selbst am besten das bestehende Maß seiner Fähigkeiten kennt. Der Jungtal seines Lebens, das hat er einmal in einem für die „Wode“ des Herrn Schert geschriebenen Artikel ausgesprochen, ist und bleibt die Freundschaft, die Liebe zum Kaiser. An deren Aufrichtigkeit und Ueberzeugung soll nicht im geringsten zweifelt werden. Dennoch ist es an der Zeit, einmal laut zu sagen, wie schädlich das Beispiel dieses Mannes gewesen, wie groß die Schuld ist, die er an dem Emporkommen jener betrübenden Erleuchtungen trägt, die das Volk „Byzantinismus“ getauft hat. Byzantinisch ist die Art, wie Philipp Eulenburg und Philipp Eulenburgs Vertraute mit dem Monarchen und über ihm sprechen, — sprechen und schreiben, wie sie ihm die Sand in demjenigen Sackung küssen, so oft er sie ihnen reicht. Es ist etwas Weibisches, Weichliches in dieser Art, das den normal veranlagten Menschen abtötet. Nur eheliche Ratsschläge gibt Philipp Eulenburg dem Kaiser, so versichert er selbst, und wir glauben es ihm gern. Auf einem anderen Brett steht die Frage, ob die Ratsschläge auch immer gute und nützliche sind. Kein Geheimnis ist es mehr, daß er der Vater jenes vor wenigen Monaten ersommener Kames war, an die Stelle des letzten Reichskanzlers einen Kames zu setzen, der sich vornehmlich mit der inneren Politik befaßte, die auswärtige dem Kaiser und Herrn v. Tschirschky, unterstützt durch die Erfahrungen des Liebenberger Gutsheeren, überlassen sollte. Zu früh kam der Plan ans Tageslicht und damit zum Scheitern. Aber wenn der Fürst Eulenburg dabei von dem Gedanken ausging, der neue „Kanzler des Innern“ von seinen Gnaden müßte vor allem den Kampf mit der Sozialdemokratie aufnehmen und deren Macht im Reichstage brechen, so wird es ihm am Hofmachtsdienstag, an seinem 60. Geburtstag, ohne Zweifel die größte Freude sein, daß dieses Ziel jetzt erreicht ist. Allerdings durch keinen der Männer, die zum weiterzweigigen Bunde der Liebenberger gehören, auch durch keinen anderen willfährigen Strohmann.

Was man vom Klerikalismus lernen kann.

Professor Dr. Karl Lamprecht in Leipzig macht eine rühmliche Ausnahme von der Mehrzahl unserer akademischen Jugendbildner, indem er sich hineinsetzt in die Zeitbewegung und mit seinen Kenntnissen das politische Leben des Tages in Zeitungsaussagen und Flugchriften befruchtet. So hat er vor kurzem in dem auch von uns veröffentlichten Aufsatz dargelegt, wie sich das Machtkonzept des Klerikalismus auf die im 18. Jahrhundert angelegte neue katholische Frömmigkeit der Gebildeten gründet, und wie die dadurch entstandene bizarre Verbindung von Geistesaristokratie und Geistesarmut durch den Demokratis-

mus des 19. Jahrhunderts gefördert wurde. In einem neuen Flugblatt untersucht Lamprecht jetzt, „was man von dem Klerikalismus lernen kann.“ Die Frage ist, ob sich nicht im Bereich des Staates eine dem Klerikalismus verwandte Vereinigung von Kräften finden ließe, die dann auch fähig wäre, den Klerikalismus, insofern er dem Staate zu nahe tritt, auf seinem eigenen Gebiete zu bekämpfen. Zur Beantwortung der Frage macht Lamprecht folgende Bemerkungen:

„Offenbar ist es dabei nicht mit der Nachahmung der einzelnen modernen Machtmittel des Klerikalismus getan. Gemüß, der Staat könnte bereits unendlich viel für die Beherrschung der nationalen Gesellschaft gewinnen, wenn er auch nur diese direkt in annähernd gleicher Weise wie der Klerikalismus entwickelte. Was bedeuten in diesem Zusammenhang z. B. nicht allein schon die Worte Vereinigung, Leben und Presse. Was würde es heißen, wenn die öffentlichen Gewalten die Hand dazu böten, das ungeheure neue Selbstverwaltungsnormen und durch Uebertragung kleiner staatlicher Pflichten und Rechte politisch zu erzielen! Es wäre ein Stück der heute schon von mehr als einer Seite geforderten Vollstufung der Gesellschaft im besten Sinne. Und was würde es bedeuten, wenn die öffentlichen Gewalten sich des ungeheuren Machtmittels der Presse in vorurteilreicher Weise zu bedienen begännen, statt es selbstmüßig zu verachten. Denn es ist eine bestimmte Tatsache, daß es selbst sogenannten gut gemeinten Reformen heute oftmals nicht gelingt, das Publikum in einer der Regierung genehmen doch gemäßen Weise unter Beihilfe der Regierung selber aufzuklären. Wie beständend weit ist unsere Presse — eine Presse, die sonst in so vielen Stücken die des Auslandes übertrifft — in dieser Hinsicht hinter den Organen der öffentl. Meinung in andern Ländern zurück! Mühte nicht in jeder wichtigeren Angelegenheit ein Propaganda ange stellt, mühte nicht in den höhern Stellen durchweg Propagandabureaus entwickelt werden? Hier kann die Organisation der klerikalischen Presse ein glänzendes Beispiel dafür geben, was nützt — nützt schon nach dem Zeugnis Bismarcks aus dem Jahre 1875. Gleichwohl berühren alle diese wichtigen Dinge doch nur Nebenfragen gegenüber dem Hauptproblem, inwiefern es gelingen möchte, dem klerikalischen Denk- und Empfindungskreis einen staatlichen, der öffentlichen Sittlichkeit und dem öffentlichen Rechte angehörenden Denk- und Empfindungskreis von gleicher, ja womöglich überlegener Macht entgegenzustellen. Aber gerade diese Frage, eine der schicksalsschwersten unserer Zukunft, erhebt heute, nach den Wahlen vom 25. Januar, Lösbar.“

Die politische Vertretung des vierten Standes ist zurückgedrängt, ist halb geflohen. Wird man das den vierten Stand entgelteten lassen und nach der Schlacht die Verfolgung einstellen? Es wäre der verhängnisvollste Fehler, den man begehen könnte. Denn auch die Männer des vierten Standes sind Angehörige der großen deutschen Familie. Der gerade entgegengesetzte Weg ist empfindlich. Und entschließt man sich zu ihm, so hat man die oben geordnete Konstellation oder wenigstens eins ihrer Elemente, das der Masse. Das andere Moment aber braucht kann erst genannt zu werden. In voller Klarheit steht es vor uns. Wer das politische Denken des Kaisers sich aus den zahlreichen bewundernswürdigen Sätzen jener Reden genau vergewährt, die hier in Betracht kommen, der bleibt darüber auch nicht im geringsten Zweifel: dieses Denken ist höchst modern und historisch zugleich; es wurzelt mit keinem Gedankenfreie von der Notwendigkeit eines persönlichen kaiserlichen Führers in politischen Vorklängen der Vorzeit, und es umspannt mit seinem weltpolitischen Programm die Gegenwart, ja, reicht hinein in eine noch weite Zukunft. So ist es, wie das Denken jeder geistigen Kraft, die auf ihre Zeit zu wirken weiß, konterbätisch und liberal zugleich; und neben Vorstellungen höchst fortschrittlichen Charakters stehen pathetische Stimmungen und selbst Gedankten ferner Jahrhunderte. Damit aber ist der Kaiser im höchsten Grade geeignet, eben mit seiner Person die Brücke zu finden, die ihm die Masse des vierten Standes zuführen kann: unumwunden könnte er sich vor ihnen legen nicht wider die von den führenden liberalen und konservativen Schichten. Man verneinte sich psychologisch eingehend in diesen Gegenstand, und man wird finden, wie viel innerer Berechtigung und mit welcher sicheren Zukunft der Kaiser gleich im Anfang seiner Regierung den Versuch gemacht hat, dem vierten Stande nahe zu treten. Freilich damals mißlang der Versuch. Der Kaiser sah, wie nicht selten, zu weit und überließ daher vielleicht näherer Kontakte, und er handelte zu unmittelbar, zu sehr aus dem vollen Herzen des jugendlichen Herrschers. Seite Konstellation dieser Zeiten. Niemand wird mehr glauben, daß ihre Lösung mit den früher angewandten Mitteln möglich sei. Aber das ein letztes Zusammengehen, das Zeigen einer Bereitwilligkeit nur, zusammen zu arbeiten, zu hören, zu urteilen, zu schaffen, verbunden zu wirken, schon von der außerordentlichen Bedeutung sein würde, ist nach dem Gesagten klar. Und sehen wir schließlich von allen geschichtlich durch-

aus begründeten Ermägungen ab: Soll denn in der innern Politik nicht auch einmal mehr als sonst im Staatsleben das Herz gelten? Ich habe in diesen Tagen (der Artikel ist am 26. Januar gedruckt) so mannigfaltig Verkehre mit Reichstagsmitgliedern gepflogen, jungen und alten, geistig reichen und geistig armen: sie alle, sagt die Sieger in der besonders bewegten Leipziger Wahlkämpfe, die Wähler des nationalliberalen Dr. Jung, beschäftigt der Gedanke der Nationalisierung, nicht der Sozialdemokratie, wohl aber des vierten Standes."

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Der Kaiser und die Entwicklung der deutschen Wehrrmacht.

Vor dreißig Jahren, am 9. Februar 1877, fand die Einführung des jetzigen Kaisers als diensttuender Offizier in die Armee statt. Aus diesem Anlaß würdigt die Nordd. Allg. Ztg. die Verdienste des Kaisers um die Weiterentwicklung der deutschen Wehrrmacht in einem Artikel, an dessen Schlusse hervorgehoben wird, daß Kaiser Wilhelm uns rechtzeitig auf das Gebiet einer erweiterten Aufgabe in der Welt und auf die Geltendmachung des Rechts auf die See hingewiesen habe. Es heißt da: "In Rücksicht auf die dreißigjährige Tätigkeit als Soldat wird der Kaiser mit Genugthuung erkennen, daß alles Gesehene ist, was im Bereiche der Möglichkeit stand, zur Scharf-erhaltung des bewährten Schwertes, zur Schaffung einer neuerer Weltstellung entsprechenden Macht zur See und zur Vorbereitung eines kraftvollen Zusammenwirkens beider."

Das Zentrum verteidigt sich.

Aus Berlin, 8. Februar, schreibt uns unser parlamentarischer Berichterstatter: Vor den Wahlen durfte, nach einer Vereinbarung unter den Parteien, im preussischen Abgeordnetenhaus nicht von den Wahlen gesprochen werden. Der Etat sollte nicht zur Gelegenheit werden, zum Fenster hinauszureden. Heute, wo man es am wenigsten erwarten konnte, bei der Diskussion "Gehalt des Landwirtschaftsministers", sah sich das Zentrum veranlaßt, eine Verteidigung seiner Haltung gegenüber der Sozialdemokratie einzuschleusen. Der Zentrumsvorredner, Graf Spee, tat dies mit einem fähigen, zweifellos wohl vorbereiteten Ueberrag. Er drückte dem kirchlichen Willen den Laib der Landwirtschaft aus für das Nichtwissen der Grenzen während der Fleischnot, und erklärte sodann die Unbeängigkeit des Lobes damit, daß der Reichstanzler in seinem "Silvesterbrief" Sozialdemokratie und Zentrum in einen Topf zu werfen versucht habe. Die Äußerung war nicht nur vorbereitet, sie war auch jedenfals von Fraktionswegen ausdrücklich gewünscht worden. Dabei konnte vorausgesehen werden, daß sofort von der Linken dem Zentrum die Wahlbündnisse mit der Sozialdemokratie vorgehalten werden würden. Also geschah es auch. Prompt erholten lebhafteste Zusicherungen der Nationalliberalen. Man konnte Graf Spee sich stolz in die Brust werfen und darauf hinweisen, daß die in Rheinland-Westfalen angebotene Zentrumshilfe auf Gegenseitigkeit von den Liberalen bereitwillig angenommen sei. Danach erst habe das Zentrum Wahlbündnisse auf Gegenseitigkeit von den Liberalen abgelehnt. Was solle es bedeuten, wenn einige hundert Zentrumswähler aus Unmut, entgegen dieser Parole, für den Sozialdemokraten gestimmt hätten? "Tausende!" erwiderte es von links, "Millionen!" rief ein ganz Eifriger in der Höhe des Gesehens. Abg. Engelmann betonte die Tatsache, daß in vielen Wahlkreisen das Zentrum unmitttelbar für den Sozialdemokraten gestimmt habe, in Bielefeld, in Mainz, in Wiesbaden, Janau, Offenbach u. Das Zentrum nahm diese Feststellung mit großer Unruhe entgegen. Herr Engelmann fügte hinzu: "Ich könnte Ihnen noch eine ganze Menge von Wahlkreisen nennen!" Darauf vermochte der zweite Zentrumsvorredner, Dr. Feißig, nichts Beweissträftiges zu erwidern. Im Reichstage wird Gelegenheit sein, die Liste der Zentrumswahlkreise zu veröffentlichen. Die "Nordd. Allg. Ztg." zählt heute zwölf Wahlkreise auf, in denen die Sozialdemokraten mit Hilfe des Zentrums in der Stichwahl gesiegt haben. Man erkennt klar an dem Stimmverhältnis zwischen Hauptwahl und Stichwahl, daß die Zentrumswähler den Ausschlag gaben zugunsten der Sozialdemokraten. Es wäre klug und ehrlich, das nicht zu betreiten, wenigstens von einer so selbstbewußten, mit demokratischen Elementen durchsetzten Partei, wie das Zentrum sein will.

Die Flottenvereins-Entschlüsse.

Aus dem Aienkranke des Präsidenten des Flottenvereins in Berlin ist die Korrespondenz gestohlen, welche zwischen dem Reichstanzler bezw. dem General Keim, und dem Reichstanzler bezw. dem Chef der Reichsflotte, Herrn v. Roedel, aus Anlaß der letzten Wahlkämpfe geführt ist. Der "Bayerische Kurier" veröffentlicht jetzt einen Teil dieses Briefwechsels. Dessen Vorgeschichte ist kurz die folgende. Als der Reichstanzler sich veranlaßt sah, den Reichstag aufzulösen und mit einem Appell an das Volk zu treten, durch Neuwahlen einen neuen geistigeren Reichstag zu bilden, sah er sich nach Mitarbeitern um, die ihm zur Vertretung der Regierungspartei im Wahlkampf zur Seite stehen könnten, und u. a. lehte er sich auch mit dem Präsidenten des "Deutschen Flottenvereins", General Keim, in Verbindung, der schon im Jahre 1893 unter Capri die Wahlarbeit der Regierung geleistet und den Erfolg erzielt hatte, daß das Zentrum zehn Sitze einbüßte und eine Mehrheit für die vorher abgelehnte Militärvorlage zustande kam. General Keim hat es dann übernommen, mit Hilfe der Organisation des Flottenvereins im Sinne des Kanzlers zu wirken und Flugchriften in Massen zu diesem Zwecke verteilen zu lassen. Insbesondere wirkte er auch in der Richtung auf, daß die nationalen Parteien sich, wo anging, gegenseitig im Kampfe gegen Zentrum und Sozialdemokraten unterstützten. Ueber diese Intellnahme des Flottenvereins an der nationalen Wahlarbeit und der nationalen Wahlkraft hat der Briefwechsel zwischen dem General Keim und der Reichsflotte stattgefunden, welcher jetzt von dem bayerischen Zentrumsbüro veröffentlicht wird. Es entsteht die Frage, wie dieser Briefwechsel in den Besitz des "Bayerischen Kurier" gelangte. Wie inzwischen festgestellt ist, hat nun zur Zeit der Hauptwahl ein nächstlicher Einbruch in die Geschäftsräume des Flottenvereins stattgefunden; man hat den verschlossenen Aktenschrank des Präsidenten erbrochen und Abgeschrieben von den Briefen genommen, um diese alsdann den holländischen Gegnern in die Hände zu spielen. Die amtliche Untersuchung ist inzwischen eingeleitet worden.

Dazu schreibt man uns aus Berlin:

Die Veröffentlichung des jüngsten Briefwechsels zwischen dem Reichstanzler und dem Vorsitzenden des Flottenvereins durch das führende bayerische Zentrumsbüro erregt hier zwar Aufsehen, wird aber als politisch minder bedeutungsvoll erachtet. Es ist auch in der Tat nicht zu ersehen, welche besondere Wirkung man sich wohl in Zentrumskreisen von der Bekanntgabe dieser Briefe versprechen könnte, in deren Besitz das bayerische Blatt auf höchst kompromittierende Weise gelangt ist. Es liegt doch darin nichts Verheimliches, daß der Flottenverein im Einvernehmen mit dem Reichstanzler seine weitverbreitete Organisation der Unterstützung derjenigen Reichstagskandidaten dienlich machte, die auf einem anderen Standpunkt stehen als Zentrum und Sozialdemokratie. Wollen die "Entwickler" des Zentrums — Herrn Erzbergers Vorbeurtheilungen zur Nachweisung zu zeigen — etwa im Falle des Anscheins erwecken, als sei ein Komplott zwischen Regierung und Flottenverein im Werke, für das der entscheidende Liberalismus genommen werden solle, die Einleitung zu einer Marinevorlage, vor der das "die Volkswirtschaften während" Zentrum eine Warnungstafel aufreichte? Das wäre überflüssiges Bemühen, denn an Gerechtigkeit, notwendige Verstärkungen der Flotte zu bewilligen, hat es die Mehrheit auch des Zentrums bisher so wenig fehlen lassen, daß sie sich mit sich selbst in Widerspruch setzen würde, wenn sie hierbei in Zukunft den Standpunkt einer radikalen Opposition sich aneignen wollte. Der bayerische See des Zentrums freilich hat für die Seewehr niemals viel übrig gehabt, so weit er die "Demokraten" umfaßt, wie die Abg. Dr. Seim, Dr. Richter u. a. Im Gegensatz zu diesen sind die "nationalen" Katholiken Bayerns, vertreten besonders durch den Herrn v. Hertling, mit der Mehrheit des Zentrums für alle Flottenvorlagen eingetreten, und dabei wird es wohl auch in Zukunft bleiben, wenigleich Herr v. Hertling nach der Erklärung des Chefredakteurs des mit dem Flottenvereins-Entschlüssen aufmerksamen bayerischen Zentrumsbüros, "den Ehrennamen eines Zentrumswahlkreises nicht verdient".

Vermischte Nachrichten.

Der Kaiser, der nach dem abgeänderten Reiseplan erst am 19. Februar abends in Wilhelmshaven eintrifft, unternimmt am folgenden Tage nach der Verabschiedung der Marineoffiziere an Bord des Flottenlagerschiffs "Deutschland" eine Fahrt nach Helgoland und von dort nach Bremerhaven, wo die Anstufung erfolgt.

Minister vom Stuhl. Man schreibt uns: Der im Prinzip seit längerem beschlossene Rücktritt des Kultusministers Dr. v. Stuß dürfte nunmehr bald zur vollendeten Tatsache werden: Die Veranlassung hierfür wäre dann wohl in dem Umstande zu suchen, daß die anfänglich verstärkte Zahl, in der die Polen in den Reichstag zurückgeführt sind, das völlige Fiasko der Aera Stuß im politischen Schulkampfe vor den Augen aller Welt klargelegt hat. — Ob dies zutrifft? Die "Nordd. Allg. Ztg." bringt wenigstens einen längeren Aufsatz über den Erfolg der Dismartenspolitik, der den Beweis bringen soll, daß die Schwarzfärberei in Bezug auf die Germanisierung der Ostmarken durchaus unbegründet sei. Von dem Zuwanderern allein über Ostrow sind in den letzten zwei Jahren über 1500 Deutsche in der Provinz Posen vertrieben. 131 polnische Stadtwahlmännerbestimmungen zählten im Jahre 1900 986 Deutsche, 1905 1063 Deutsche, 1900 370 Polen und 1905 554 Polen. Die Behauptung, daß die Polenpolitik der Regierung Fiasko gemacht habe, müsse daher endlich verkommen.

Fürst Bismarck sandte auf ein Telegramm der Münch. Neuesten Nachr. über den liberalen Wahlsieg im Wahlkreise München I folgende Depesche: "Gerühmter Dank für Ihre mich besonders erfreuende Mitteilung. Der Sieg des Münchener Bürgerturns wird allenthalben im deutschen Vaterlande die Kraft und Zuversicht der nationalen Parteien stärken. Reichstanzler Fürst Bismarck."

Die Münchener "Allgemeine Zeitung" bestreitet, daß sie in den Besitz von August Scherl, G. m. b. H. übergegangen sei. Auch von schwebenden Verkaufsverhandlungen sei keine Rede.

Husland.

Ein neues schweres Attentat in Rußland.

Auf den Gouverneur Alexandrowski in Pensa, der während des russisch-japanischen Krieges Generalbellewollmächtiger des roten Kreuzes war, wurde ein Attentat verübt. Als der Gouverneur nach Schluß der Vorstellung das Theater verließ, drängte sich ein junger Mann durch das Publikum an ihn heran und gab einen Revolverstoß auf ihn ab, der den Gouverneur in das Gesicht traf und dessen sofortigen Tod herbeiführte. Nachdem der Mörder auch den Gehilfen des Politzeimeisters niedergeschossen hatte, bevor dieser seinen Revolver abzugeben vermochte, stürzte er in das Theater, wo der Theaterdirektor versuchte, den Mörder zu ergreifen. Dieser feuerte auf den Direktor, traf aber nicht ihn, sondern einen Schutzmann, der tot zusammenbrach. Der Regisseur, der gleichfalls den Mörder beobachtete, versuchte, erhielt eine schwere Schußwunde. Die entsetzte Bevölkerung bemühend, stürzte der Mörder auf die Damengarderobe und ließ sich dort von einem nichtsnennenden Stubenmädchen die nach dem Bodenraum führende Treppe zeigen. Auf dieser Treppe wurde gefasst, bevor er einen Selbstmordversuch gemacht hatte, bedingungslos aufgefunden und starb im Hospital, ohne daß seine Persönlichkeit festgestellt werden konnte. Die von ihm benutzten Gegenstände erwiesen sich als mit Cyankalium vergiftet.

Die Amtsenthebung des Gouverneurs Baron Fredericks erregt in Petersburg das größte Aufsehen. Das oppositionelle Blatt "Mesch" hatte vor geraumer Zeit gegen den Gouverneur die Anklage erhoben, von Emden eine Summe von 25 000 Francs als Bestechungsgeld für die Emden übergebenen Getreideverrechnungen erhalten zu haben. Wie nun die "Kowoje Wremja" neuerlich auf Grund der im Senat vorliegenden Akten meldete, hat die Untersuchungrichter festgestellt, daß die Petersburger Kommandant am 23. September durch die Petersburger Kommandant dem damaligen in Paris weilenden Gouverneur Baron Fredericks durch die Comité Generale den Betrag von 25 000 Francs zutommen ließ. Die Amtsenthebung des Barons, eines Bruders des Ministers, ist offenbar eine Bestätigung seiner Schuld.

Unpolitisches.

Leipzig, 8. Febr. Gestern vormittag starb in Modau bei Leipzig der berühmte Geograph Alfred Arschhoff, früher Professor an der Universität Halle. Geboren 1838 in Erfurt, wurde er 1873 von Berlin aus, wo er Oberlehrer und Dozent an der Kriegsschule war, nach Halle zum Lehrstuhl der Erdkunde berufen, den er bis 1901 inne hatte. Viele seiner Schriften beschäftigen sich mit der Landes- und Volkskunde der Provinz Sachsen und Thüringen. Bekannt ist sein Eintreten für die Welsprache Polapit.

Berlin, 8. Febr. Pläge zu der heutigen ersten Vorstellung von Hans v. Sahlbergs "Meineter Porzellan", zu der der Kaiser und der ganze Hof ihr Erscheinen aufgelagt haben sollen, wurden heute an der Börse mit über 100 M. bezahlt. An dem Aufstiehl hat Axel Delmar mitgearbeitet. Es bedurfte der besonderen Einwilligung des Kaisers, um es überhaupt zur Aufführung zu bringen. Die Pläge hatte es verboten, weil Friedrich der Große darin vorkommt. Mehrere Stellen mußten aber wegen allzu großer Derbeheit getrichen werden.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck anderer mit entsprechenden Zeichen versehenen Originalarbeiten ist nur mit genauer Erlaubnis gestattet. Abteilungen und Berichte über lokale Notwendigkeiten sind der Redaktion stets willkommen.

Odenburg, den 8. Februar.
* Vom Hofe. Der Großherzog begibt sich heute von hier wieder nach Nordheim. Seine Dampfjacht "Lena" wird voraussichtlich am Dienstag von hier nach Braubach verbracht werden, wo sie vorläufig ins Dock kommt.

Von der Bremer Ausstellung. In der Gruppe Nahrungsmittel und Genussmittel in flüssigem Zustande erhielt die Firma Joh. Fickens-Heidamp bei Vertheilung des Fortschrittspreises des D. G. B. — Die Firma Carl Wille, Gohl, Odenburg, wurde in derselben Abteilung mit dem Ehrenkreuz des D. G. B. ausgezeichnet. (Siehe 2. Beilage).

Madame Charles Cahier, die hier nächsten Mittwoch im 6. Abonnementskonzert der Hofkapelle singt, debütierte als Chörengast in der vorigen und in dieser Saison beinahe an sämtlichen ersten Theatern Deutschlands, einmahl der Hl. Hofoper in Berlin. Madame Cahier wurde sieben eingeladen, ein dreimaliges Gastspiel an der Hofoper in Wien zu absolvieren. Auch sang sie als Solistin in diesen Symphonischen und Philharmonischen Konzerten, darunter in einem Gewandhauskonzert unter Prof. Nikisch. In der freien Zeit arrangierte sie eigene Konzerte in vielen Städten Deutschlands, sowie auch in London und Estabimarien. In Kopenhagen war sie in dieser Saison schon drei Mal und wurde noch für weitere drei große Konzerte dorthin engagiert. Nach verschiedenen Konzerten und Opern-Engagements in Deutschland singt sie Mitte Februar vier Mal in Christiania (Norwegen) zum ersten Mal; dann in Wien, Mannheim, Darmstadt und schließt sich im April nach Amerika ein. Ende Mai und während Juni singt sie in London und am 15. Juli schließt sie die Saison in Kopenhagen.

Vom Elektrizitätswerk. In der Stadt geht das Gerücht, das Elektrizitätswerk werde nicht, wie beabsichtigt, im März, sondern erst im Herbst dem Betriebe übergeben werden können. Wie das Werk uns aber auf Anfrage mitteilt, wird dasselbe bestmöglichst im Ende März fertig werden. Die E. G. B. hat sich u. a. verpflichtet, mit dem 1. April Strom an die Eisenbahn zu liefern.

Reichstagsabgeordneter Althorn dankt seinen Wählern im Interimsteil der heutigen Nummer der Nachr. f. St. u. N. für das ihm geschenkte Vertrauen.

Die Firma G. G. Büding & Co., Socklenmanufaktur, Saarenstraße 46, macht im Interimsteil der heutigen Nummer der Nachr. bekannt, daß sie elektrische Licht- und Kraftanlagen durch die Genossenschaft Siemens-Schuckertwerke ausführen läßt. (Siehe Interim.)

Schon wieder ein Eisenbahnunglück. Am 8. d. M. nachmittags gegen 3 1/2 Uhr ist auf dem Bahnhof Quakenbrück der Reichswärter B. aus Quakenbrück beim Ueberfahren der Gleise von einer Rangierlokomotive überfahren und sofort getötet worden.

Telephonanruf unter Nr. 262 hat die Firma Julius Sarmes, Schüttingstraße, erhalten. — R. Herzberg wurde unter Nr. 388 angeholfen.

Zur Kandidatur Garrels und dem Oldenburger Kanal im ersten hann. Waikreise wird der "Beserzer" geschrieben: In der heutigen zweiten Morgenausgabe Ihres Blattes wird die Ueberlage des freisinnigen Kandidaten Garrels, welche in letzter Stunde verhandelt haben sollen, veröffentlichte nationale Wähler der Stadt Emden unter Hinweis auf den Dörsener Kanal zu beeinflussen. Es herrscht hier in den beteiligten Kreisen doch wohl nicht diese Meinung. Die nationalliberalen Elemente Emdens, die einmal für Garrels gestimmt haben, dürften sich von den Machinationen der Konfessionen nicht beunruhigt fühlen haben. Vielmehr ist man allgemein der Ansicht, daß ein für die liberale Sache wiederholt tätig gewesener auswärtsiger Herr in seinen mündlichen und schriftlichen Ausführungen der katholischen Bevölkerung zu nahe getreten ist, woraus dann der Umkehrung der Wähler dieser Konfession zur Konfessionen Partei erfolgte."

Man schreibt uns ferner dazu aus Emden, 7. Februar: Wenn auch Ihre getreue Notiz (Nr. 37, Hauptblatt), daß der Liberale Garrels ujm. einen Grund für den Durchfall unseres Kandidaten Garrels enthält, so ist doch der Hauptgrund durch Abfall der stimmberechtigten Katholiken in dieser Stadt dadurch herbeigeführt, daß die Katholiken sich durch die Besetzung der Liberalen getrennt haben und eine Versammlung einberiefen — gleich nach Schluß der Kirche am Sonntag, den 3. d. M., soll es gewiesen sein — wo einach aber alle Köpfe hinweg den katholischen Wählern die Unterstützung der Kandidatur empfehlen wurde. Sämtliche katholischen Wähler, so sogar diejenigen, deren Ehefrau eine Katholikin ist, erhielten eine Druckfrist zugestellt. Man sieht, mit welchen Mitteln gearbeitet wurde!

Obernburg, 9. Febr. Ein Tanzfräulein, verbunden mit Schauturen, hält am kommenden Sonntag der Lura-Berein "Bild auf" im Saale des Gasthofs "Zur grünen Eiche" (Anb.: A. Koopmann, Bremer-Gauffee) ab. Der Verein

welcher aus diesmal alles Beste angeboten hat und dessen Feste stets höchlich beachtet waren, kann auch wohl an diesem Tage auf ein volles Haus rechnen.

Altenhonorar, 9. Febr. Der Männergefangenen-Altenhonorar veranstaltete Dienstag Aufführungen mit nachfolgendem Konzertsänger. Der Anfang ist auf 7 Uhr festgesetzt. (Siehe Anzeiger.)

a. Goldwarden, 9. Febr. Heute morgen, nach Mitternacht, brannte die in Schmalfeld gelegene Köterei des Arbeiters Heinrich Hüsing bis auf den Grund nieder. Die Ursache ist unbekannt.

Stimmen aus dem Publikum.

Nur den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Viehverwertungsgenossenschaft Wieselstedt.
 Aber Herr X., was haben Sie denn für Grund, unsere Genossen so niedrig einzuschätzen, als dieselben auf Ihren Leim hereinfallen sollten?!

Der „Bund Ihres „Eingekandt“ in gestriger Nummer der „Nachr. f. St. u. L.“ ist nur zu ersichtlich. Wir verachten deshalb, auf Ihre Anzuspinnungen und zum Teil unwahren Behauptungen einzugehen; versprechen Ihnen aber eine eingehende Erwiderung, nachdem Sie zunächst mit Ihrem wackeln ehrlichen Namen an die Öffentlichkeit getreten sind.

Der Vorstand.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land“.

Behring und Biachou.
 Paris, 8. Febr. Im „Figaro“ antwortet Biachou auf den Artikel Behrings im „Berliner Tageblatt“. Der große Gelehrte habe ihn falsch verstanden. Er habe unter dem „Cerveau bouillonnant“, das Behring als Beleidigung aufwies, nicht ein Epitheton wie „hirnverbrannt“ verstanden, sondern ein von Ideen überkochen des Hirn“. Das sei ein Lob, keine Beleidigung. Er habe alle Verdienste Behrings anerkannt und ihm nur ein wenig von der Schuld gemindert, die auch das Genie ziere.

Telephonische Nachrichten.
 Genf, 8. Febr. Gestern wurde zwischen der schweizerischen Bundesregierung und den Regierungen von Deutschland, Frankreich und Italien ein Abkommen über die telephonischen Nachrichtenverbindungen unterzeichnet. Die Nachtzüge ist auf drei Fünftel der Tageszüge festgesetzt worden.

Schreckliches Unglück beim Grafen Tolstoi.
 Moskau, 8. Febr. Auf einem nahe bei Moskau gelegenen Gute des Grafen Tolstoi ereignete sich am 30. Januar ein schreckliches Unglück, der in der Presse bisher nicht erwähnt worden ist. Graf Tolstoi hatte am Abend vorher ein großes Fest gegeben. Einige Gäste blieben über Nacht im Hause des Grafen. Als morgens ein Diener eintrat, benutzte er zum Feuermachen Petroleum. Durch unvorsichtiges Schütteren mit der Decke geriet das Mobiliar in Brand und im Nu stand

das Haus in Flammen. Acht Gäste fanden einen schrecklichen Tod in den Flammen.

Die Katastrophe von Reben.
 Saarbrücken, 8. Febr. Das staatsanwaltliche Ermittlungsverfahren hat ergeben, daß die Ursache ein zufälliges Explodieren einer Bergarbeiterlampe und eine dadurch herbeigeführte Explosion einbringender Grubenölge ist.

Eine großartige Stiftung.
 New-York, 8. Febr. Rodesteller stiftete der Vermaltung für den öffentlichen Unterricht 32 Millionen Dollars zur Förderung für den Unterricht in den Vereinigten Staaten. Rodesteller hatte für den gleichen Zweck bereits früher 11 Millionen Dollars gestiftet.

Freundliche Kritik.

London, 8. Febr. Aus Belgrad geht dem „Standard“ eine Meldung zu, daß der serbische Kronprinz wieder ein Abenteuer gehabt hat. Diesmal hat es in seinem Schlafzimmer gebrannt. Die Ursache ist nicht bekannt. Die serbische Regierung hatte vor einigen Wochen eine Anzahl ausländischer Journalisten zum Besuch des Landes eingeladen, um sich zu überzeugen, daß alles in bester Ordnung sei. Die englische Wochenchrift „John Bull“ veröffentlicht nun einen Bericht ihres Mitarbeiters über diese Fahrt, der darauf hinausläuft, daß der König von Serbien ein mutloser und körperlich herabgekommener Funktionär ist, während sein Sohn, der Kronprinz, sich nach seinen Mantren und seinem Lebenswandel nicht über das Niveau eines gewöhnlichen Zuhalters erhebt. Die Zeitschrift veröffentlicht ferner ein Telegramm der serbischen Regierung, worin diese um freundliche Kritik der serbischen Verhältnisse bittet. Das Blatt erklärt aber, anderes als das Besagte nicht veröffentlichen zu können.

Abkündigung der Todesstrafe in Montenegro.

Cettigne, 9. Febr. In der Skupstina wurde die auf Veranlassung des Fürsten eingebrachte Vorlage, durch die die Todesstrafe in Fällen von Hochverrat abgeschafft wird, durch Affirmation angenommen.

Die Begnadigung im Strafregister.

Die „Berl. Korrespondenz“ meldet: Eine für die Strafrechtspflege und für das spätere Fortkommen Berufteiler, demnach aber begnadigte Personen bedeutungsvolle Verfügung erteilt der preussische Justizminister, indem er in Ergänzung für die für die Führung der Strafregister geltenden Vorschriften anordnete, daß die Strafvollstreckungsbehörde von jedem Gnadenbeweis, der die im Strafregister vermerkte Berufteiler betrifft, der zuständigen Registerbehörde unverzüglich Mitteilung zu machen, und daß die Registerführer den Gnadenbeweis alsbald nach Eingang dieser Mitteilung zu vermerken und diesen Vermerk auch bei etwaiger Auskunftserteilung gleichzeitig mitzuteilen haben. Sierdurch ist erreicht, daß in einem etwaigen späteren Strafverfahren dem erlernenden Richter nicht wie bisher lediglich die Tatsache der früheren Berufteiler, sondern zugleich die für ihn nicht minder wichtige Tatsache der Begnadigung attemmäßig bekannt wird. Andererseits ist es für das spätere Fortkommen der Berufteiler, demnach aber begnadigten Personen von außerordentlicher Wichtigkeit, daß die über sie beim Strafregister eingeholte Auskunft, die jeder öffentlichen Behörde auf Verlangen erteilt werden muß, foran nicht nur

lediglich von der Tatsache der Berufteiler, sondern auch von der Tatsache der Begnadigung Kunde gibt.

Kälte und Schnee.

Paris, 8. Febr. In den Breiten herricht furchtbare Kälte. Die Temperatur ist verhältnismäßig bis auf 29 Grad gesunken. Der Hafen von Vendres ist zugefroren. Zahlreiche Unfälle werden berichtet.

Paris, 8. Febr. Im Paris-Belforter Schnellzug verstarb ein französischer Kaufmann infolge der furchtbaren Kälte.

Madrid, 8. Febr. Die anhaltende kalte Witterung verschlimmert die bereits vorhandene Arbeitsnot in hohem Maße. Man befürchtet Ausbreitungen der Arbeitslosen.

Mailand, 8. Febr. Der Schneefall in ganz Oberitalien dauert fort. Besonders in Modena und Parma liegt der Schnee sehr hoch. In den Provinzen mußten die Kleinbahnen und Tramways den Verkehr einstellen.

Wettervorausage für Sonntag.

(Beute mittag herausgegeben in Hamburg.)
 Mäßige südliche Winde. Weiß trübe. Schnee. Gelinder.

Witterungsbeobachtungen in Obenburg

von H. Schulz, Hof-Optiker.

Monat	Barometer mittler R.A.	Barometer höher R.A.	Lufttemperatur Monat	Lufttemperatur	
				11 Uhr	Abend
8. Febr.	7 Uhr nm	2,8	767,2	1,8	4,2
9. Febr.	6 Uhr nm	3,4	765,1	2,8	4,4

Täglich etwas Gutes

Gebadene Mondamin-Puddings
 oder heiße Mondamin-Cierauslauf mit geschmortem Obst. Man wechselt täglich mit dem Obst — gebadene oder geschmorte Äpfel, Pflaumen, Birnen, getrocknete Aprikosen — alle diese Früchte eignen sich vorzüglich dazu.

Gebadene überall erhältlich, in Paketen à 60, 90 und 15 Pf.

Gesünder als Wein u. Bier
 ist eine Tasse Kaffee mit Zusatz von

Pfeiffer & Diller's
 Kaffee-Essenz
 in überpacketen

Jedes Paket enthält einen Bon.

Beleuchtungskörper.

E. G. Büsing & Co.,
 Hoflampenfabrikanten. Haarenstraße Nr. 46.

Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß wir

elektrische Licht- und Kraftanlagen

infolge einer Vereinbarung mit den

Hanseatischen Siemens-Schuckertwerken

durch diese Firma ausführen lassen.

Kostenlose Ausarbeitung von Voranschlägen und Projekten.

Ingenieurbesuch auf Wunsch.

Lager elektrischer Bedarfartikel.

Zu verkaufen!!
 Ich beabsichtige meine

Beijung

in Delmenhorst, an der Ecke Ederstraße und Anton-Günterstraße gelegen, bestehend aus Wohnhaus nebst großem Stall und einem sehr großen Garten, wo noch mehrere Baupläne abtrennt werden können, und welche sich sehr zu einer Bäderel, Schlachtereier oder zu einer Grünwarenhandlung eignet, weil solche Geschäfte hier noch gar nicht am Plage sind, wegen anwermeitigen Unternehmens preiswert zu verkaufen.

Kaufinteressenten wollen sich melden Anton-Günterstr. Nr. 14.
 Wilhelm Stolle.

Zu verkaufen Damen-Waschen-Anzug.
 Milchstraße 8.

Maschinen-Industrie
Ernst Halbach
 Aktien-Gesellschaft,
 Düsseldorf.

Filiale: Bremen, Lüneburgerstr. 11, Teleph. 1952.
 Generalvertreter
 der Firma Heinrich Lanz,
 Mannheim.

Größste u. renommierteste Loemchl-fabrik Deutschlands.

Lokomob., Dampfdruckmäh., Strohpres., Häckelmäh., etc.
 Stationäre Lokomob. b. s 500 PS. auch mietweise mit Vorkaufrecht.

Zu verkaufen Reale,
 passend für jedes Geschäft.
 Wo? sagt die Exp. ds. Blattes.

Junge trägt Saamenziege
 preiswert abzugeben.
 Ad. Bahnh. Höttinghausen.

Billig zu verkaufen Damen-Waschenkottmä. Lamberstr. 9.

Eservten. Zu verkaufen eine junge, fruchtige Ziege. Eichenstr. 12.

Wardenburg. Zu vert. einige **1000 Pfund Hen,** sowie mehrere Scheffel Stroh. Joh. Vogemann.

Damen-Waschenanzug zu vert. Alexanderstr. 12 f.

Kampfgenoßen-Berein
Oldenburg.

Zu dem heutigen Vortrag in der Union, veranstaltet vom Rotenverein, haben die Mitglieder, wenn sie sich als solche ausweisen, mit ihrem Angehörigen freien Zutritt. Anfang 8 Uhr.

Der Vorstand.

Gratulations-Karten
 aller Art empfiehlt
Ernst Völker,
 Langestr. 20.

Die **neueste Sauerstoffheilmethode.**

Vanadiol, Vanadoserum (Injektion), Phospho-Vanadiol, Vanadoserum etc., konzentrierte wässrige Lösungen von sauerstoffberederten Chloraldehyden mit einem ungiftigen Vanadiumsalz.

Die mächtige Wirkung beruht auf der Erhaltung der Chloride in Chloride u. Sauerstoff durch das Vanadium bei Berührung mit Nitroloiden (Blut, Galle etc.). Die Mittel sind Erzeuger von Ozon im großen Maßstabe. Die Nahrung wird prompt ausgenutzt Magen und Darm verdauen vollständig, das Blut vermehrt sich sehr schnell, die Körperzellen erstarken, der Stoffwechsel wird normal; zugleich vermindert der Sauerstoff durch Zersetzung die alkalischen Bestandteile. Die Methode ist neu, von Künsten und Werten genau geprüft und liefert bisher nie gesamtete Mittel.

Die Gebiete sind: 1) Blutschwäche, Schwäche der Kinder und Greise (Herzmuskelschwäche), 2) Magen- und Darmleiden (Appetitlosigkeit, chronische Durchfälle etc.), 3) Tuberkulose, Bronchitis, die Folgen von Syphilis durch Verminderung der Lyone und Bazillen, die erhöhte Kraft des Blutes und den starken Appetit, 4) Nervensystem (75% der Neurosen); chron. Rheumatismus, Zuckerkranke, Diabetes, Nervenleiden nach Infektionskrankheiten.

Wegh. Stoffweiser gratis. 1 fl. für 1 Monat = 10 fl. durch die Apotheken, wo nicht, durch das ärztlich geleitete **Vanadiumdepot, Köln, Sallerzring 16.** (Echt nur mit deutscher Aufschrift.)

Konfirmations-Stoffe.

Antante und reelle
Bedeutung.

Für die Konfirmation

trafen die allerneuesten

Kleiderstoffe

in großen Sortimenten ein.

Leo Steinberg.

- Schwarz-Crepe Mohair v. 150—95 Pfg.
- Schwarz-Mohair v. 240—125 Pfg.
- Schwarz-Armüre v. 275—175 Pfg.
- Schwarz-Satintuch v. 340—165 Pfg.
- Schwarz-Diagonal v. 275—175 Pfg.
- Schwarz-faconné v. 250—155 Pfg.
- Schwarz-Cheviot v. 225—95 Pfg.
- Schwarz-Alpaca v. 350—185 Pfg.
- Schwarz-Alpaca Mohair v. 450—225 Pfg.
- Schwarz-Foulé v. 275—165 Pfg.
- Schwarz-Crepe v. 225—125 Pfg.

Farbige Kleiderstoffe:

- v. 95—200 Pfg. Einfarbige Cheviots,
- v. 145—245 Pfg. Einfarbige Satintuche,
- v. 155—190 Pfg. Einfarb. Mohair-Crepes,
- v. 135—245 Pfg. □ Engl. Kleiderstoffe,
- v. 145—300 Pfg. Preisw. Kostümesstoffe,
- v. 95—175 Pfg. Kleingem. Tuchstoffe,
- v. 95—190 Pfg. Gemusterte Beigesstoffe,
- v. 85—245 Pfg. Allerneueste Blumenstoffe,
- v. 58—200 Pfg. Tennis-Stoffe,
- v. 125—225 Pfg. □ Plaid-Stoffe,
- v. 85—250 Pfg. Weiße Stoffe und eisenbeinfarbige,
- v. 55—135 Pfg. Weiße Mull-Stoffe.

Billigste Preise.

Konfirmations-Stoffe.

Für Konfirmanden-Kleider.

Unter Preis!

Ein Posten farbige Wollstoffe
per Meter 70, 90, 115 u. 135 Pfg.

Ein Posten schwarze Wollstoffe
per Meter 65, 95, 120 u. 165 Pfg.

Gebrüder Alsberg.

Für die Konfirmation

Neuheiten in
Kleiderstoffen.

Schwarze

- Alpacas, Mohairs,
- Tuche, Safintuche,
- Grenadines, Voiles,
- Cheviots, Serge.

Farbige:

- Alpacas, Satins,
- Tuche, Costumstoffe,
- Covercoats, Cheviots,
- Karos, Phantasiestoffe

Grösste Auswahl. Billigste Preise.

J. H. Popken,

Mitgl. d. Rabatt-Spar-Vereins.

Blutball,
Leberwurst,
Kulken.

Joh. Bremer.

Bill. z. verk.: Küchen-, 11 Zitr.
Kleiderst., Soja- u. Rüchentlich.
Näh. Filiale, Langestr. 20.

Konzert-Anzeige.

Das 6. Abonnements-Konzert
des Großherzoglichen Hofkapelle
findet

Wittwoch, den 13. Febr.,
abends 7½ Uhr,
im Theater statt.

Programm: Madame Charles
Cahier aus Newport.
Programm: Ouverture zu
„Faust“ v. Wagner. Sphären-
musik v. Rubinstein. Symphonie
„Leonore“ v. F. Sch. Sinf. Fieder
von Strauss, Scarlatti u. Mar-
cella. Arie aus „Der Prophet“
v. Meyerbeer.

Kostenpreise: Fremdenloge
4 M., 1. Rang 3 M. 50 S., Parquet
u. 2. Rang 2 M., Gallerie 2 M.,
Amphitheater 3. Rang 1 M.,
Galerie 60 S.

Die Plätze in den 3 ersten
Reihen des Parkets werden an
der Abendkasse für 1 M. 50 S.
verkauft.

Der Billetverkauf findet am
Tage des Konzerts mittags von
12—1 Uhr und an der Abend-
kasse in der Vorhalle des Theaters
statt.

Das Hofkapell-Direktorium.

Osternburger Bürger-Verein.

General-Verammlung
am Sonntag, den 10. Februar,
nachm. 4 Uhr, im Vereinslokal
(Gehlen's Gasthof).

- Tagesordnung:
1. Rechnungs-Abgabe, Jahres-bericht und Wahl von Rechnungs-Kommissionen.
 2. Neuwahl des Vorstandes und der Vertrauensmänner.
 3. Verschiedenes.
- Um rege Beteiligung wird ge-
beten.

Der Vorstand.

Zu verl. ein kleiner niedlicher
Kaschethand (Zwergabstamm.).
Madarster-Gasse 1 b.

Zu kauf. gesucht geb. leichter
Wollwagen. Offerten unt. V. 21
Filiale, Langestr. 20.

Bremer Stadttheater.

- Sonntag, den 10. Februar.
„Sularentieher“. Anf. 7 Uhr.
Montag, den 11. Februar.
„Tannhäuser“. Anf. 7 Uhr.
Dienstag, den 12. Februar.
„Sularentieher“. Anf. 7 Uhr.
Mittwoch, den 13. Februar.
„Erlös Galopier Raja Bertens“:
„Es lebe das Leben“. Anf. 7 Uhr.
Donnerstag, den 14. Februar.
„Das süße Gift“. Vorber: „Der
Barbier von Sevilla“. Anfang
7 Uhr.

Freitag, den 15. Februar.
„Erlös Galopier Raja Bertens“:
„Traum eines Herbstabends“.
Vorber: „Maudslager“. Anfang
7 Uhr.

Sonabend, den 16. Februar.
„Der Trompeter v. Säckingen“.
Anfang 7 Uhr.

Großherzogl. Theater.

Sonntag, den 10. Febr. 1907.
7. Vorst. im Abonnement:
„Der zerbrochene Krug“.
Aufspiel in 4 Akt u. 5. u. Kleist.
Hierauf:

„Die ärtlichen Verwandten“.
Aufspiel in 3 Akt u. R. Benedir.
Kasseneröffnung 6, Einlaß 6½
Anf. 7 Uhr, Ende ca. 10 Uhr.

Dienstag, den 12. Febr. 1907.
7A. Vorstellung im Abonnement:
„Sularentieher“.
Aufspiel in 4 Akt u. G. Stadel-
burg u. R. Stotrommel.
Kasseneröffnung 7, Anf. 7½ Uhr.

Familien-Nachrichten.

Geburts-Anzeigen.
Dinstag. Die Geburt eines
gesunden kräftigen Knaben zeigen
hoch erfreut an
Gendarm Sohn u. Frau
geb. Wulke.

Verlobungs-Anzeigen.
Statt jeder besonderen Anzeige.
Die Verlobung unserer Tochter
Amalie mit dem Herrn Eisen-
bahn-Mittelen Willy Klinge-
berg aus Oldenburg i. Gr. be-
zeichnen wir uns ererbent anzu-
zeigen.

Wilhelm Nolte und Frau.
Bielefeld, Weststraße Nr. 55,
im Februar 1907.

Amalie Nolte
Wilh. Klingenberg
Verlobte.

Bielefeld. Oldenburg i. Gr.
u. St. Versmold.

Todes-Anzeigen.

Oberree b. Glöfleh.
8. Febr. 1907.

Heute nachmittags 3½ Uhr
entschiedlich nach kurzer Krank-
heit mein lieber unergel-
licher Mann und unser guter
Vater und Schwieger-
vater, der Gehilft

H. J. Janssen
im 71. Lebensjahre, welches
im Namen meiner beiden
Kinder und Schwiegerkinder
hiermit tieftrauernd zur
Anzeige bringe.

Gedine Jansen
geb. Schwarting.
Das Begräbnis findet
Montag, den 11. d. M.,
nachm. 4 Uhr statt.

Obernburg, d. 8. Febr.
Heute morgen 1½ Uhr
entschiedlich nach kurzer
beständiger Krankheit unser
einziges innigstgeliebtes
Töchterchen
Fräulein
im Alter v. 4 J. 4 Mon.

Dies zeigen tiefbetrubt an
die trauernden Eltern
Alfred Wolff, Hofmusikf.,
nebst Frau.

Die Beerdigung findet
Dienstag, d. 12. Februar,
morg. 9 Uhr, vom Sterbe-
haus, Weststr. 19, statt.

Inselbäte, 8 Febr. Heute
morgen 1¼ Uhr entschie-
lich nach langem Kranken-
sein und unter guter Vater-
licher, Schwieger- und Groß-
vater, der Landmann
Günrich Etnhe

in seinem 87. Lebensjahre.
Dies zeigen tiefbetrubt an
die trauernden Angehörigen.
Die Beerdigung findet
am Mittwochnachmittags 3
Uhr a. d. alt. Oldenburg
Kirchhof statt. Traueran-
bach im Hause 3 Uhr.

Statt besonderer Anzeige.
Zwischenh. 8. Febr. 1907.
Heute nachm. um 1 Uhr
entschiedlich nach langem Kran-
ken sein unter geliebter, lieber,
unvergesslicher Sohn
Wilhelm Friedrich

im arsten Alter von 1 Jahr
1½ Monat. Dies bringen
tiefbetrubt zur Anzeige
Gerb. Bannes u. Frau
geb. Eilers.

Die Beerdigung findet
am Dienstag, d. 12. d. M.,
um 3 Uhr statt.

Statt besonderer Anzeige.
Heute morgen 10 Uhr
entschiedlich nach langem Kran-
ken sein unter geliebter, lieber,
unvergesslicher Sohn
Wilhelm Friedrich

im arsten Alter von 1 Jahr
1½ Monat. Dies bringen
tiefbetrubt zur Anzeige
Gerb. Bannes u. Frau
geb. Eilers.

Die Beerdigung findet
am Dienstag, d. 12. d. M.,
um 3 Uhr statt.

Statt besonderer Anzeige.
Heute morgen 10 Uhr
entschiedlich nach langem Kran-
ken sein unter geliebter, lieber,
unvergesslicher Sohn
Wilhelm Friedrich

im arsten Alter von 1 Jahr
1½ Monat. Dies bringen
tiefbetrubt zur Anzeige
Gerb. Bannes u. Frau
geb. Eilers.

Die Beerdigung findet
am Dienstag, d. 12. d. M.,
um 3 Uhr statt.

Statt besonderer Anzeige.
Heute morgen 10 Uhr
entschiedlich nach langem Kran-
ken sein unter geliebter, lieber,
unvergesslicher Sohn
Wilhelm Friedrich

im arsten Alter von 1 Jahr
1½ Monat. Dies bringen
tiefbetrubt zur Anzeige
Gerb. Bannes u. Frau
geb. Eilers.

Die Beerdigung findet
am Dienstag, d. 12. d. M.,
um 3 Uhr statt.

Statt Anzeige.
Oldenburg, d. 8. Febr. 07.
Gestern abend 6 Uhr starb
mein lieber Mann u. unser
guter Vater, der Juvallde
Friedrich Flotow
im 73. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Ww. Flotow u. Kinder.
Die Beerdigung findet
am Dienstag, den 12. Febr.,
nachm. 3 Uhr vom Sterbe-
haus, Clappstr. 9,
aus a. d. alt. Kirchhof statt.

Die Trauerfeier für Se.
Erzellen den Oberstent
Grafen v. Nebel findet
Montag, d. 11. d. M., vor-
mittags 9 Uhr, im Sterbe-
haus statt. Ueberführung
der Leiche am Bahnhof
9½ Uhr. Beerdigung in
Laga (Dittriesl.) 1 Uhr.

Die Beerdigung meiner
lieben Frau findet a. Mon-
tag, den 11. Febr., nachm.
2 Uhr, vom Trauerhaus,
Langestr. 66 aus am Ger-
trudenkirchhof statt.
August Kahle.

Dankagaben.
Gestern, d. 9. Febr. 1907.
Für die vielen Beweise innig-
ster Teilnahme beim Hinscheiden
unseres lieben Sohnes u. Br-
uders, besonders für die trost-
reichen Worte des Herrn Past.
Föllner lassen wir unseren her-
lichen Dank.

A. Garbe und Frau,
Kinder und Angehörige.

Nachb. 9. Februar. Für die
vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme beim Verlust unserer
lieben Mutter Margarete Kröger
geb. Wemmen lassen hiermit allen
unmöglich. Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Weitere Familiennachrichten.
Geboren (Sohn): Dr. med.
Zimmermann, Doktor, Koloni-
ste, Anton, Eibum, Eibsbeth-
sch. Arbeiter Freerl, Hartens
Baumann, Adolph, Küstent-
meister Bernhard Esbers, Barbe-
rmoor, Karl Zimmermann, M.
Moorwägen. — (Töchter): Hugo
Albermann, Buchbinder, Land-
mann Friedrich Hinrichs, Dorf-
mann Delmers, Eheg. Land-
arbeiter Cantrens Höhlmann, Eise-
nbethsch. Landmann Helmerich
Johann Brandts Saken, Dorf-
bräuer, U. Adten, Marienchor,
Landwirtschafter Fr. Roje, Al-
tenfeld.

Verlobt: Albertine Kort-
sana, Klavierst. mit Gustav
Sagemann, Hagen, Marie, mit
Friedrich, m. Landwirt, mit
Erich, Arbeiter-Altenfeld, Ma-
ria Burdorf, Rechts, mit Wilh.
Hohmann, Königen.

Verheiratet: Zimmer-
mann Bernhard Landung mit
Margaretha Johanna Wen-
dahl, Küstentmeister Johann
Sotmann, Barbeermoor, mit
Maria Angela Hedwiga Eise-
nfeld, Barbel, Landmann Eise-
nfeld, m. Katharina
Föllner, Barbel, Küstentmeister
Friedrich Landung mit Anne
Maria Peters, Barbel.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

1. Beilage

zu Nr. 39 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 9. Februar 1907.

Der Nordwestdeutsche Kanalverein

hielt hier heute mittag im Landesgemeindeverein unter Leitung des Geh. Kommissars Schulte eine Sitzung ab, die veranlaßt war durch die mannigfachen Angriffe, die der Verein und sein Projekt, der Oldenburger Kanal (Elsfleth-Campo-Dörpen), in der letzten Zeit, namentlich von Ostfriesland aus, ausgeübt war. Es galt in erster Linie die von den Gegnern vorgebrachten Gründe zu entkräften, und dieser Aufgabe unterzog sich Prof. Dursthofer mit großem Geschick. Er schloß mit dem Vorschlag nachfolgender Resolution:

Der Nordwestdeutsche Kanalverein ist der Ansicht, daß der Hunte-Ems-Kanal sowohl für Papenburg wie für Leer von großem wirtschaftlichen Nutzen sein wird. Für beide Städte erschließt der Kanal weite, bisher fast unbenutzte Moorflächen der industriellen und landwirtschaftlichen Verwertung und vermehrt dadurch die Zahl und Kaufkraft der umwohnenden Bevölkerung. Für Leer kommt hierzu noch der weitere große Vorteil, daß diese Stadt durch den Kamppe-Reda-Kanal an die Unterweiser angegeschlossen wird und seiner Industrie dadurch sowohl ein zweiter Zugang zur Nordsee wie auch eine direkte Wasserbindung nach dem gesamten Gebiete der Oberweiser und Mitteldeutschland erschlossen wird.

Aber auch für Emden kann der Hunte-Emskanal in einem als eine schädigende Wirkung haben, denn der Weg von Westfalen über den Hunte-Emskanal zur Unterweiser ist wegen der größeren Ränge und der Abgaben auf dem Hunte-Emskanal so erheblich teurer als der Weg nach Emden, daß die Einfuhr derjenigen Güter, die jetzt über Emden kommen (Erze und Getreide) nach wie vor Emden vorbeiziehen werden. Eine Schädigung Emdens ist daher keinesfalls zu befürchten, wohl aber dürfte auch Emden in der Lage sein, aus dieser neuen Wasserbindung Nutzen zu ziehen. Denn einmal wird der gewaltige Verkehr, welchen der Hunte-Emskanal dem Dortmund-Kanal zuführen wird, es erforderlich und möglich machen, die Verkehrseinrichtungen an letzterem immer weiter zu vervollkommen und zu verbessern; und zweitens wird es nach Ausbau des Kanals ermöglicht, daß die Schiffe, welche Erz und Getreide stromauf bringen und mangels Rückladung jetzt häufig unbeladen auf Emden zurückgehen müssen, in Zukunft Rückfracht, die stets in genügender Menge vorhanden sein wird, über den Hunte-Ems-Kanal nach der Unterweiser mitnehmen. Beides muß naturgemäß dazu beitragen, Emden in seinem Kampfe gegen die außerdeutschen Wettbewerber, der sich nach Ausbau des Rhein-Berne-Kanals über Emden noch wesentlich schwieriger gestalten wird, zu stärken und zu unterstützen.

Was den Mittel-Land-Kanal anbelangt, so betreibt der Verein entschieden, daß die preussische Regierung den Interferenzen des Mittel-Land-Kanals je einen Grund zur Annahme gegeben hat, mit dem Bau des Mittel-Land-Kanals werde der Küstkanal überflüssig. Die preussische Regierung hat ganz im Gegenteil von Anfang an den Standpunkt eingenommen, daß beide Kanäle verschiedene Aufgaben zu erfüllen hätten, der eine den andern daher nicht ersetzen könne. Diese Auffassung hat die preussische Regierung unverändert auch noch in den letzten Verhandlungen über den Mittel-Land-Kanal im preussischen Abgeordnetenhaus vertreten. Die Gemeinden, die sich an der Garantiezeichnung für den Mittel-Land-Kanal beteiligt haben, mußten daher damit rechnen, daß neben dem Mittel-Land-Kanal über kurz oder lang auch der Küstkanal noch gebaut werden würde.

Des weiteren betreibt der Nordwestdeutsche Kanalverein, daß durch den Bau des Hunte-Ems-Kanals irgend eine Verfestigung für die Garantiezeichner des Mittel-Land-Kanals zu befürchten ist. Denn einmal ist es noch höchst zweifelhaft, ob auch wenn der Hunte-Emskanal nicht gebaut wird, Kohlen und ähnliche Massengüter den Weg über den Mittel-Land-Kanal zur Unterweiser nehmen werden, und zum andern wird, wenn wirklich durch den Hunte-Ems-Kanal dem Weg über Minden ein Teil dieses Verkehrs

entzogen werden sollte, der dadurch den Garantiezeichnern etwa entstehende Verlust mehr als ausgeglichen durch den starken Verkehr, den der Hunte-Ems-Kanal einem anderen Stücke des Mittel-Land-Kanals, nämlich der Strecke Dortmund-Bevergern, zuführen wird.

Aus all diesen Gründen muß der Nordwestdeutsche Kanalverein es entschieden in Abrede stellen, daß durch den Ausbau des Hunte-Ems-Kanals irgendwelche preussische Interessen geschädigt werden würden. Wohl aber würde der Kanal eine große und nationale wirtschaftliche Bedeutung für den gesamten Nordwesten unseres deutschen Vaterlandes haben. Der Kanal würde eine erhebliche Frachterbilligung zur Folge haben für die gewaltigen Mengen von Industrieerzeugnissen aller Art, die an der Unterweiser verbracht werden und damit sowohl den gewerblichen Unternehmungen in Oldenburg und an der Unterweiser, wie auch der Industrie in Rheinland-Westfalen erhebliche Vorteile bringen. Der Kanal würde weite, fast gänzlich unbenutzte Moorstrrecken in Oldenburg und Preußen für die Kultur und Beseelung erschließen und dazu beitragen, daß die Ueberfruchtungen, die besonders im Ledagebiet der Randdistrichs jährlich jährlich so schwere Verluste zufügen, endlich beseitigt werden; der Kanal würde dem Dortmund-Emskanal-Kanal große Transporte zuführen und dadurch die für diesen Kanal aufgewandten hohen Baukosten rentabel machen, somit auch vom fiskalisch preussischen Standpunkte aus wünschenswert erscheinen, und der Kanal würde endlich auch vom nationalen deutschen Standpunkte aus die größte Bedeutung haben, weil er allein die Möglichkeit bietet, zu verhindern, daß unser deutscher Ein- und Ausfuhrverkehr in noch weitere Abhängigkeit von den außerdeutschen Rheinländer gerät.

Von dieser Erkenntnis ausgehend, erwartet der Nordwestdeutsche Kanalverein, daß die künftiglich preussische Staatsregierung diesem großen und bedeutungsvollen nationalwirtschaftlichen Verkehrsunternehmen jede nur mögliche Förderung angedeihen läßt, und er erwartet insbesondere, daß die künftiglich preussische Regierung die von der Großen Oldenburgischen Regierung erbetene Genehmigung zum Bau, gegen die ja auch vom preussischen Standpunkte aus keinerlei Bedenken vorliegen können, so rasch wie möglich erteilt.

Unter den Anwesenden bemerkte man eine ganze Anzahl von Vertretern der Städte des rheinisch-westfälischen Industriegebietes und andere Kanalinterferenzen, z. B. aus Bremerhaven, Bremen usw. Der Lloyd hat folgendes Schreiben gelangt:

An den Nordwestdeutschen Kanalverein.
Generaldirektor Wiegand ist zu seinem lebhaften Bedauern am Sonnabend verhindert, an der Sitzung des Nordwestdeutschen Kanalvereins teilzunehmen. Wir hoffen, daß die bevorstehenden Verhandlungen des Kanalvereins, dessen Bestrebungen wir nach wie vor mit dem wärmsten Interesse begleiten, dem Kanalprojekt, in dem wir ein überaus wichtiges Glied im Wassertragnetz Nordwestdeutschlands erblicken, förderlich und zur Aufführung bestehender Irrtümer wirksam sein mögen.

Hochachtungsvoll
Norddeutscher Lloyd.
Wir berichten morgen über den weiteren Verlauf der bedeutungsvollen Versammlung.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck anderer mit Hervorhebungen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Abweichungen und Verweise über letzte Fortkommnisse sind der Redaktion stets mitzuteilen.
* Odenburg, den 9. Februar.
* Spielplan des Großherzoglichen Theaters in Odenburg. Sonntag, 10. Febr.: 78. Vorst. im Ab.: Der zer-

brochene Krug“, Lustspiel in 1 Akt von S. von Kleist. Hierauf: „Die zärtlichen Verwandten“, Lustspiel in 3 Akten von R. Benedix. Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr. — Dienstag, 12. Febr. 74. Vorst. im Ab.: „Susannenfeier“, Lustspiel in 4 Akten von Adelburg und Stomrommel. Anfang 7 1/2 Uhr. — Mittwoch, 13. Febr. 6. Ab.: Konzert der Großherzoglichen Hofkapelle. — Donnerstag, 14. Febr.: Keine Vorstellung. — Freitag, 15. Febr. 75. Vorst. im Ab.: „Die Braut von Messina“, Trauerspiel mit Chören in 5 Akten von Schiller. Anfang 7 1/2 Uhr. — Sonntag, 17. Febr. 76. Vorst. im Ab.: „Gasparone“, Operette in 3 Akten von Millöder. Anfang 7 Uhr.

Das Bild des Großherzogs und des Prinzpaars Gisel Friedrich bei Bilkman und Gerriets hier selbst in der Langenstraße ist nicht, wie wir mitteilten, von einem Landwirt, sondern in dem photographischen Atelier von Fr. Krite in Rodenkirchen, Inhaber Joh. Gardeler — siehe Nr. 101! — angefertigt. Die Porträts, die wir seinerzeit richteten, sind nach von Krite entworfenen Entwürfen gezeichnet unter Benutzung von Aufnahmen des Photographen Gieseler-Gutin. Anna Feilner hier und des Feindischen Bildes vom Großherzog.

X Eversten, 9. Febr. Die bereits vor einiger Zeit in Angriff genommenen Vorarbeiten zur Vermehrung der Schießstände und Vergrößerung der Schießhalle rufen jetzt infolge der ungünstigen Witterung wieder vollständig. Es wird hohe Zeit, daß ein Umschlag der Witterung eintritt, damit die Schießstände zur feilschlechten Zeit fertig gestellt werden können. — Am nächsten Donnerstag findet im Soltes Wirtshaus eine öffentliche Gemeinderatsitzung statt. — Vorgesetzt abend hielt die K. u. G. Gesellschaft „Ddeon“ im Vereinslokal eine Generalsammlung ab. Die nach Aufnahme einiger Mitglieder vorgenommene Vorstandsbesprechung ergab folgendes Resultat: Kottenbrink erster Vorsitzender; Bernide zweiter Vorsitzender; Köppen, Kallierer; Krenen erster Schriftführer; Luers zweiter Schriftführer; Zeise Vermögensdirektor; Wäfer und Müller Revisoren. Die Einnahme betrug im Jahre 1906 rund 300 M., die Ausgabe 270 M.. Der Gesamtfortbestand beträgt 76 M.. Am Sonntag, den 10. März, findet im Vereinslokal ein Kommerz mit Damen und Gratiskontingierung statt.

Karel, 8. Febr. Der Verein für niedersächsisches Volkstum, dessen Ausstellung gestern in der Großen Bangerwerfschule eröffnet ist, hat sich zur Aufgabe gestellt, die niederländische Heimat in ihrer natürlichen und geschichtlich gewordenen Eigenart zu schützen und zu pflegen. Der Verein sieht auf dem Standpunkte, daß die heutige Bauweise, welche vielfach auf bloßen Schein nach außen berechnet ist, unpraktisch, teuer und häßlich ist. Unsere schöne Heimat mit ihren Wäldern und Fluren wird durch dieses häßliche Bauwesen immer mehr verunziert. Hier will der Verein helfen. Die jetzige Ausstellung beschäftigt sich hauptsächlich mit dem niederländischen Bauernhaus und will das Beste in seiner charakteristischen und schönen Form uns vor Augen führen. Zugleich zeigt die Ausstellung in zahlreichen modernen Entwürfen, wie die alte Bauweise neuzeitlichen Bedürfnissen sich anpassen läßt. Daneben sind viele andere Photographien und Entwürfe ausgestellt, z. B. von Schulbauten, Kirchen, Wirtschaften. Dabei hat die Ausstellung für uns, obwohl wir die friesische Bauweise vor der niederländischen bevorzugen, auch ein unmittelbares praktisches Interesse. Die Zeichnungen und Bilder füllen einen ganzen Saal. Der Eintritt ist für jedermann unentgeltlich.

Bremen, 8. Febr. Gestern mittag fand in der Hochmühl- und fadgenwerblichen Ausstellung des Deutschen Gärtnerverbandes die zweite Soldatenspieltage statt. Diesmal handelte es sich darum, zu zeigen, daß für

Großherzogliches Theater.

Die berühmte Frau.

Schönthaus und Adelburgs nun bald zwanzig Jahre alter Schwan hat mit dem gleichnamigen Gedicht von Schiller nichts gemein als den Titel und den Einfall, daß eine Ehefrau, die nur ihren schriftstellerischen Liebhaber und ihrem Ruhme lebe, notwendig Gatten, Kinder und Haushalt vernachlässige. Während aber Schiller diesen dürftigen Einfall höchst geistreich behandelt, bleibt er bei den beiden Schwantheatern, trotzdem sie ihn in drei Akten verwickeln, doch eine abgestandene Weisheit. Die berühmte Frau ist überdies gar nicht der Mittelpunkt auf der Bühne, da sie nur in zwei Szenen hervortritt, sondern der unbekannt Mann mit seinem Töchterchen Germa, dem wüthigen Bühnenbassig. Man sollte nur auch einmal die berühmten Männer als Schwanfiguren verwenden, die ihre ganze Zeit damit vergeuden und totschlagen, alle Jahre ein schlechtes Theaterstück zu schreiben, und bei denen man dies „künstlerische Entwicklung“ nennt. Wenn die Schwantheater, die überleben lebende Kinder hat, eine bessere Frau ist als die Schriftstellerin, die nur „Wert“ in die Welt setzt, so verdient der Schwan, der tüchtige Stiefel macht, mehr Achtung, als der berühmte völlig überflüssige Autor, der jedes Jahr die Literatur mit einem Drama beunruhigt, das nicht einmal lebendig auf die Welt kommt. Ich denke dabei nicht etwa an Adelburg oder Schönthaus, denn diese erheben wenigstens keine anderen Ansprüche als den auf möglichst hohe Ländereien, nein, ich habe der fürzlich den alten christlichen Schwanfabrikanten ihren Ruhm freitig machen wollen, und dem auch das nicht einmal gelungen ist, weil seine ganze Kunst an Unrechtheit krank.

Die Vorstellung brachte zwei „Senfationen“. Ersten trat Frau Nobizek nach längerer Krankheit wieder frisch und munter auf und wurde zur Feier ihrer Verlobung mit Herrn Ebert mit einigen schönen Blumenpenden be-

dracht. Da in der Verlobungsanzeige ihr Name mit „H“ geschrieben steht, der Theaterzettel aber „G“ vermeldet, ist es zu wünschen, daß sie diesen Zweifelspal der Identität durch die Annahme eines orthographisch zweifelsfreien neuen Namens recht bald beende. Zweitens veruchte sich Frau Giesede zum ersten Male als feinstimmige Alle. Man dürfte in der Tat auf den Ausfall dieses Experiments gespannt sein. Denn die Verbindung eines solchen Dienstmädchens und weiblichen Naturburschen in eine heimunwürdige Salontante schien doch mehr als gewagt. Um es gleich zu sagen: es machte sich gar nicht so übel. Das ehrwürdige Schwarzgeviende und die grauen Haare standen ihr recht gut, und ihr Vorterser paßte durchaus zu ihrer Aufgabe. Frau Giesede fühlte sich augenweiltlich selbst noch nicht ganz mit ihrer neuen Würde einverstanden, man merkte es ihr bisweilen an. Das auch in der Lustigkeit zurückhaltende Wesen einer in vornehmer Gesellschaft lebenden älteren Dame, der gute Manieren und guter Ton zur anderen Natur geworden, wollte sich noch nicht immer festhalten lassen. Im Benehmen, in derben, mitunter zu jugendlichen Gesen, in allzu sorglosem Lachen, in der Klangegebung der Rede, der mitunter aus Verformliche freitenden Sprechweise, in drahtigen Verbenungen lugte das ehemalige Weib aus dem Volke und prächtige Mädchen für alles von Zeit zu Zeit noch ein bißchen herbor. Nicht gleich zu Anfang; da verriet eine gewisse Befangenheit sich noch; mit der zunehmenden Gewißheit, daß die Zuschauer zufrieden seien, steigerte sich dann die Sicherheit und zugleich eine gewisse Sorglosigkeit; die Verheeren mehrten sich gegen den Schluß hin. Die Rebutantin — so darf man ja in diesem Falle sagen — vergaß mandmal ihre Tantenhaftigkeit, st; war allzu rasch, und die Art des Kopfnickens, die autrumppenden Armbeuungen, die Elastizität oder vielmehr Wuppizität, wie der Berliner sagt, mit der sie sich in den Hauteuil warf, und dergleichen Kleinigkeiten mehr verriet denentlich, daß hier noch zwei Seelen miteinander im Streit lagen. Dennoch ist der Versuch im Ganzen als gelungen zu bezeichnen; wenigstens fallen die bemerkten Verlöse in Schmänten von Schönthaus und Genossen nicht schwer

ins Gewicht. Übung macht nicht nur den Meister, auch die Meisterin, und bei dem lebenswichtigen, warmherzigen, drolligen Wesen der Darstellerin darf man erkrankte Erfolge in dem neuen Fach erhoffen. Den Zuschauern bereitete dieses Debit der beliebten Künstlerin ersichtlich viel Vergnügen und sie spendeten ihr wiederholt Beifall. Frau Nobizek spielte die Sängerin Otilie, in die sich der ungarische Graf verliebt, in bräutlicher Stimmung; in den Szenen mit dem Ungarn war sie voll amütiiger und herlicher Schallheit. Von den beiden Bassigen hatte Fr. Novelly den bevorzugten Spielanteil als Verma, mit der sich ihr Onkel Traunlein, von Herrn Weß, einfach und vornehm repräsentiert, verlobt. Sie hielt sich sehr brav; talentvoll gelang ihr der Uebergang vom kindischen großen Mädel zur eiferfüchtigen kleinen Braut und das Durcheinander von Bassig und junger Dame. In den Szenen zwischen Vater und Tochter kam das Spaghafte hinreichend zur Geltung; auch das altfluge Gepolter mit dem Onkel, von dem sie zur Liebe gleichsam erzoogen wird, war sehr hübsch. Fr. Kettlinger war dagegen eine viel zu derbe und wenig geschliffene Wally. Frau Klunder, die berühmte Frau und Schriftstellerin, sah alter aus als eine Frau von 34 Jahren, auch war sie nicht hübsch genug für die wieder erwachte Schwantheater ihres Gatten, des Baron Römer, der den Ruhm seiner Frau durch sein Leben im Klub und außerhalb der Familie selbst verschuldet hatte, denn in der Einfachheit legte sie sich auf's Romanischreiben und vernachlässigte ihrerseits die beiden Töchter. Herr Kätze stattete diesen reiferen Lebemann und gutwilligen Papa mit einer etwas einförmigen und heißen Komik aus, die nicht recht natürlich herauskam. Doch war er in seiner Verliebtheit, als seine Frau seiner Zärtlichkeit mißtraute, recht drollig. In Adelburgs Bühnenangar, dem Grafen Palman, floß das heiße Ungarblut, denn Herr Widmann besitzt das nötige Temperament. Die harmlose Aufdringlichkeit, das Guimütiige, das Sentimental-Einliche dieser typischen Figur befaßigten die Zuschauer merktlich. Die Salons erkreuten sich diesmal einer geschmackvollen Ausstattung.

Dr. Richard Hamel.

Massenverpflegungen auch die Seefische ein geeignetes Objekt abgeben. Zur Lieferung des Speisematerials hatte sich die Dampfischereigellschaft „Nordsee“ freimüthlich erboten. Mit der Vorbereitung der Mahlzeit mußte schon zeitig begonnen werden, handelte es sich doch darum, nicht weniger als 600 Mann mit gebratenen Fisch-Folets zu bewirteten. Gegen 12 Uhr, als das Bataillon anlangte, war alles bereit. Jeder Mann empfing seine Portion nebst Kartoffeln und Senfauce und nach Verlauf von 16 Minuten lag alles an den langen Tischen in den Zelten. Hier hatte die Firma Otto Frische, Braunschweig, für jeden Soldaten aus ihrem Bouillonekraft „Rind“ eine Tasse wärmender Bouillon bereitstellen lassen, die den Zeiten ganz ausgezeichnet mündete. Die Fischotlets, die in dem neuen Pflanzenfett „Anerol“ gebraten waren, schmeckten ihnen ebenfalls vorzüglich, desgleichen die Senfauce, die ebenfalls mit Anerol zubereitet war. Zum Essen erhielten die Mannschaften Bier aus der Herrenhäuser Vereinsbrauerei und nach dem Essen bekam jeder eine Anzahl Zigaretten, die von der Firma Emil Freye gestiftet waren.

Handelsteil.

Vom Wertpapier, Waren- und Geldmarkt.

Wechselstempelsteuer. Schluß. Mit diesem Urtheile hat sich das Reichsgericht durchaus denjenigen Rechtsanschaunngen angeschlossen, die es in seinem Urtheile vom 21. Oktober 1904 bezüglich der Vorstandsmitglieder einer Aktiengesellschaft dargelegt hat, indem es damals entschied, daß für die Nichtverifizierung des von einer Aktiengesellschaft erworbenen und demnachst aus den Händen gegebenen Wechsels alle Vorstandsmitglieder strafrechtlich verantwortlich sind, auch wenn sie persönlich an dem Aus- den-Händengehen nicht beteiligt gewesen sind.

Ob diese Auslegungen den Ansichten des Gesetzgebers entsprechen, dürfte zweifelhaft sein. Zum mindesten bedeuten sie eine Härte insofern, als sie dazu führen, daß Personen wegen unterlassener oder unvorsichtsmäßiger Versteuerung von Wechseln zur Bestrafung gezwungen werden, die von der Existenz der Wechsel unter Umständen gar keine Kenntniss gehabt haben. Im Interesse der Geschäftswelt dürfte es daher geboten erscheinen, zu erörtern, ob hier nicht eine Aenderung des Gesetzes nach der Richtung hin am Platze wäre, daß stets nur der wirkliche Täter zur Verantwortung zu ziehen, falls dieser aber nicht zu ermitteln wäre, die Strafe nicht im vollen Betrage gegen jeden Firmenmitgliedshaber oder jedes Vorstandsmitglied, sondern nur in einmaligen Beträge gegen sämtliche Firmenmitgliedshaber oder sämtliche Vorstandsmitglieder unter Haftbarkeit jedes einzelnen als Gesamtschuldner festzusetzen wäre.

Zu den Jahresabstufungen der Großbanken. Der erste Jahresbericht einer Großbank — der Rheinisch-westfälischen Diskontogesellschaft — ist schon veröffentlicht. Nach demselben beträgt der Gesamtgewinn in 1906 8,9 Mill. M gegen 5,9 Mill. M in 1905. Die Steigerung des Gewinnes ist zum Teil die Folge der geistlichen Ausdehnung des Instituts — am Januar v. J. wurde die Düsseldorf Bank aufgenommen — zum nicht unerheblichen Teil wird sie aber auf die Erhöhung der Geldsätze und die rege Geschäftstätigkeit des Jahres 1906 zurückzuführen sein. Der jetzt vorliegende Abschluß einer Großbank dürfte typisch für die demnachst zur Veröffentlichung gelangenden Abschlüsse der anderen großen Kreditinstitute, insbesondere für die Berliner Banken sein. Eine Erhöhung des Zinssfußes wird überall zu verzeichnen sein, dagegen wird sich die Steigerung der Gewinne auf Wertpapiermarkt in engeren Grenzen halten. Einerseits ist dies darauf zurückzuführen, daß die Kursbewegung im abgelaufenen Jahr keineswegs allgemein in aufsteigender Linie vor sich ging, andererseits darauf, daß sich die Banken vielfach zum Marktauf größerer Beträge der emittierten Werte genötigt haben.

Diskonto	7. Febr.	8. Febr.
Deutsche	186,25	185,75
Handels	243,62	243,25
Wohnum	172,25	172,75
Raura	244,—	243,—
Sarpen	243,25	242,25
Gelsen	220,37	218,75
Kanada	216,10	215,75
Ratet	182,12	183,62
Wlod	153,25	152,70
4% Russen	132,62	132,10
	80,80	80,75

Kursberichte der Oldenburger Banken

vom 9. Febr.

Deutsche Nationalbank.

Kommanditgesellschaft auf Aktien, Zweigniederlassung Oldenburg.	Anfang	Verlauf
	pCt.	pCt.
Mündelscher.		
3 1/2 pCt. Oldenburg. fonol. Staatsanl., ganzjähr. Coup.	96,—	96,50
3 1/2 pCt. Oldenburg. fonol. Staatsanl., halbjähr. Coup.	96,50	97,—
3 pCt. Oldenburgische fonol. Staatsanleihe	—	—
4 pCt. Oldenb. Staatliche Kreditobligationen, frühestens lösb. d. Sum. 1/10. 06.	100,—	—
4 pCt. Oldenb. Staatl. Kredit-Oblig. von 1906, untinbar bis 1916.	102,—	102,50
3 1/2 pCt. dergleichen	96,—	96,50
4 pCt. Oldenburger Stadtanleihe von 1901, untinbar bis 1907	100,—	100,50
3 1/2 pCt. Oldenburgische Stadtanleihe von 1903	95,75	96,25
3 pCt. Oldenburgische Prämienanl. (40 Tr.-Lose)	127,35	128,13
4 pCt. Oldenburger Kommunalanleihen	100,—	—
3 1/2 pCt. Oldenburger Kommunalanleihen	95,75	96,25
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	97,70	98,25
3 pCt. Deutsche Reichsanleihe	96,60	97,15
3 1/2 pCt. Preuss. fonol. Staatsanleihe	97,70	98,25
3 pCt. Preuss. fonol. Staatsanleihe	96,50	97,05
3 1/2 pCt. Bayerische Staatsanleihe	97,10	97,65
3 pCt. Bremer Staatsanleihe	93,80	94,35
3 1/2 pCt. dergleichen	96,20	96,75
4 pCt. Bremerhavener Stadianl. von 1906	101,—	—
3 1/2 pCt. Frankfurt a. M. Stadianl. von 1903	98,20	98,75
3 1/2 pCt. Meier Stadianleihe von 1904	94,70	95,25
3 1/2 pCt. Posener Stadianl. von 1903	95,20	95,75
4 pCt. Gutin-Debetz Eisenbahn-Priv.-Obligat. garantirt	100,50	—

Nicht mündelscher.

4 pCt. Hamburger Hypoth.-Bank-Wandbriefe, untinbar bis 1916	100,70	101,—
4 pCt. Hannov. Vobentredit-Bank-Wandbriefe, untinbar bis 1915	100,70	101,—
4 pCt. Medienburg. Hypoth.- und Wechselbank-Wandbriefe, Ser. VI, untinb. b. 1915	101,20	101,75
4 pCt. Mittelb. Vobentredit-Bank-Wandbr., unt. b. 1909, mündel, im Rücktausch Wechs.	100,70	101,—
4 pCt. Mitteldeutsche Grundrentenverbr., Ser. III, mündel, im Rücktausch Wechs.	100,70	101,—
3 1/2 pCt. Preuss. Vobentredit-Alt.-Bank-Wandbr., untinb. bis 1915	98,60	98,90
3 1/2 pCt. Preussische Central-Vobentredit-Wandbr., untinbar bis 1913	95,70	96,25
3 1/2 pCt. Braunschweig-Pannos. Hypoth.-Wandbr., untinbar bis 1910	94,20	94,50
4 pCt. Jütland. Wandbriefe, Serie V, mündel, in Dänemark	95,50	96,05
3 1/2 pCt. Jütland. Wandbriefe, Serie V, mündel, in Dänemark	—	—
4 pCt. Osterrreichische Goldrente	99,70	100,25
4 pCt. Ungarische Goldrente (Stück a. M. 1012,50)	96,50	97,05
4 pCt. Ungarische Kronrente	95,70	96,25
4 pCt. Wiener Stadtanleihe v. 1902, verjährte Tilgung b. 1912 ausgeschrieben	84,45	85,—
4 pCt. Schuler-Gleitz-Obl., rückz. a. 102pCt.	99,60	100,15
4 pCt. Eisenwerk Talsi Hypoth.-Obl., Tilgung ab 1910 a. 102pCt.	101,40	101,95
5 pCt. Steana Roman. Petrol-Anl., Serie II, rückzahlbar a. 105pCt.	—	100,50
5 pCt. Marica Nitrate Company Bonds (hypothetisch), rückzahlbar a. 105pCt.	103,10	103,65
4 1/2 pCt. Midgard Deutsche Seereferenz-Oblig., rückzahlbar a. 103pCt.	105,—	105,50
Kurze Wechsel auf Amsterdam 100 fl. a. M.	168,75	169,55
Ued auf London 1 Str. a. M.	20,4550	20,5550
Kurze Wechsel auf Paris 100 Frs. a. M.	81,10	81,50
Ued auf Newyork 1 Doll. a. M.	4,2050	4,24
Amerikanische Noten (Greenbacks) 1 Doll. a. M.	4,19	4,24
Diskant der Reichsbank 6 pCt.	16,85	16,95

Vremen, 8. Febr. Tabak. Umfah 380 Colli Carmen, 98 Colli Amalena, 200 W. Manilla. — Kaffee behauptet. — Baumwolle ruhig. Upland midling loco 56 (vor. Not. 56). — Schmalz ruhig. Lubs und Firkins 50 1/2. Doppelmeier 51 1/4 S.

Berlin, 8. Febr. Produktbericht. Es ist Nordamerika getrennert erst ganz zuletzt wieder fröhlich fortgeschritten mit

feinen Weizenpreisen und man hat sich hier bei dem strammen Frost auch der Bewegung angeschlossen, doch weniger fröhlich als getrennert für Weizen, Roggen und Hafer. Großbares Getreide wird gut gehalten. Mühlmal war weniger fest als getrennert, daß etwas lebhafter. — Wetter: Frost.

Viehmarkt.

Rhein, 7. Febr. Kleiner Viehmarkt. Auftrieb 1127 Kälber, 464 Schafe, 1930 Schweine. Bezahlt für 50 Kilogr. Schlachtgewicht: Kälber: feinste Waid- (Vollmilchmaße) und beste Saugfäher 98 M (Doppelherd 110 M), mittlere Waid- und gute Saugfäher 92-94 M, geringe Saugfäher und ältere, gering genährte Kälber (Freier) 75-85 M. Schafe: Waidflämmer und jüngere Masthämmer 90 M, ältere Waidhämmer 84-86 M, mächtig genährte Hammel und Schafe (Waidhämmer) 75-80 M (mit Walle 7 M mehr); in beiden Gattungen lebhaft, geräumt. Schweine: Bezahlt für 50 Kilogr. Schlachtgewicht abzüglich 20-22 Proz. Kara: vollschlächter der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/4 Jahren 59 M (vorgezeichnete teilweise 1 M mehr); fleischige 56-57 M, gering entwickelte Sauen und Eber 50-54 M; lebhaft, geräumt.

Hamburg, 7. Febr. (Stierdreh-Viehmarkt.) Schweinehandel flau. Auftrieb 1279 Stück. Preise: Verlandsschweine, schwere 55-58 M, leichte 55-55,50 M, Sauen 49-53 M und Ferkel 50-54 M per 100 Stk.

Hamburg, 7. Febr. (Zentralviehmarkt.) Angetrieben waren 1637 Rinder und 1908 Schafe. Bezahlt für 50 Kilogr. Fleischgewicht 1. Qualität Ochsen und Quenen 81-83 M, 2. Qualität do. 74,50-78 M, Zunge fette Kühe 70-74 M, ältere 66-68 M, geringere 59-63 M. Bullen 1. Qualität 76-80, 2. 64-68 M. Schafe 1. Qualität 84,50-87, 2. 78,50-82, 3. 69,50-74 M für 50 Kilogr. Schlachtgewicht. Rinderhandel im ganzen ziemlich langsam, Schafhandel zwar etwas reger, aber doch kaum so lebhaft wie am letzten Markttag.

Hannover, 7. Febr. Auftrieb 203 Kälber, 13 Schafe, 650 Schweine. Preise für Kälber: 1. Sorte 95-100, 2. 85 bis 92, 3. 70-85 M. Handel langsam. Preise für Schweine: 1. Sorte 59-60, 2. 57-58, 3. 54-56 M. Handel mittel.

Schiffsbewegungen.

8. Februar.

Norddeutscher Lloyd.

Frankfurt, Aachenmarkt, nach Baltimore, gestern 12 Uhr nachts Borlum-Riff pass, „Raff“, Jacobs, von Gallesion, gestern 1 Uhr nachts. Dünungshaf, „Prinzeß Alice“, Polad, nach Ostafien, heute 3 Uhr morg. in Penang. „Barbarossa“, Kapreuter, von Australien, gestern 10 Uhr abends in Suva. „Prinz Eitel Friedrich“, Waldow, von Ostafien, gestern 6 Uhr abends in Imuiden. „König Albert“, Heuen, nach Newyork, gestern 1 Uhr nachts. Santa-Delegada pass, „Schleswig“, Reich, von Marseille, heute 3 Uhr morgens in Neapel. „Franken“, Sempel, nach Australien, heute 11 Uhr morgens in Antwerpen. „Prinz Ludwig“, v. Binger, nach Ostafien, heute 6 Uhr morgens in Suva. „Erlangen“, Waars, nach Brasilien, heute 7 Uhr morgens von Antwerpen nach Dorto. „Nordbereng“, Fuchs, nach dem Kaplata, heute 7 Uhr morgens von Antwerpen nach dem Kaplata. „Prinz Sigismund“, Rens, von Sphen, heute 7 Uhr morgens in Hongkong. „Prinz Eitel Friedrich“, Waldow, von Ostafien, heute 9 Uhr born. in Antwerpen. „Wilschab“, Oberauer, von Australien, heute 3 Uhr nachts. von Batavia nach Tjilatjap.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Wandra“.

„Rabenfels“, Harzog, gestern in Suva. „Rindensfels“, Keimweg, gestern von Bombay nach Karraoch. „Hohenfels“, Celbo, gestern von Bort Said nach Hamburg. „Marianfels“, Itzlinger, gestern von Algier nach Beddab. „Stolzenfels“, Schmidt, gestern in Newyork. „Trifels“, Egert, gestern in Boston. „Reidensfels“, Posthoff, gestern von Algier nach Bombay.

Bremer Dampferlinie „Atlas“.

„Arabia“ gestern in Rotterdam. „Uria“ gestern Gibraltar passirt. „Athena“ heute von Smirna nach Dedeagach. Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Reederei. „Oldenburg“, Uhlendruck, ist am 6. Februar in Billoreal de St. Antonio angekommen. „Sara“, Hilsebusch, ist am 6. Februar von Tanger nach der Marokkofüste weitergefahren. „Mogador“, R. Schoon, ist am 7. Februar in Antwerpen angekommen. „Portugal“, Nissen, ist am 8. Februar von Ribeira nach Hamburg abgefahren. „Tanger“, Schumacher, ist am 7. Februar von Suelba nach Antwerpen abgefahren.

Mein jährlich einmal stattfindender **Ausverkauf** beginnt Montag, den 11., und dauert nur einige Tage. Es kommen zum Verkauf: Ein großer Posten Gardinen, weiß u. creme, abgepaßt und Meterware, Ziehgardinen, Hemdentuche, Congresse, Mtr. von 30 Pfg. an, 110 breit, einige hundert Paar Strümpfe, ferner Bettdecken, Stores und Damenwäsche. NB. Ein Posten Bettdamast, Zulitte und Wachstücher kommen besonders billig zum Verkauf. **S. Seelenfreund,** nur Gaststrasse 23.

Großmeier, Rüter Gerb Wemten zu Lohrmoor hier. löst Montag, 25. Febr. er., nachm. 1 Uhr anfangend, 2 schwere, beste Milchschiffe (März u. April fallend), 5 trachtige Säue, nebe am Ferkeln, 3 Säuerischweine, denn vier Monate, 50 Küaner und 2 Schüne, 1 wasch. Hauslund, 1 Kleiderkäst, 1 Kakt mit Aufsatz, 2 kleine Schränke, 1/2 Pfd. neue Mohrtüble, 8 andere Stühle, 1 Lehnstuhl, 2 Spiegel, 3 Tische, 1 Parometer (neu), 1 amerikan. Wanduhr, 1 Wecker, 1 füll. Silberuhr, 1 Feuchtmittel, Damen u. Paternen, 1 Paar Bouleaux, 1 Schorberd, 1 Kesselofen (75 Liter Inhalt), sowie andere Töpfe, 3 Milchkannen; ferner: 1 noch neue Sanddrehmaschine (auch zum Gabeltrieb), Staubmühle, Waichmaschine, Nähmaschine u. Stophmaschine, 1 Fahrrad mit Leterne, Schimrod und Stahlrad, 1 Eisen, 1 Schweißelampe, 1 Messer, Schweißelampe, Klein Sandwagen, 2 Borstarrten, 1 Moorene, Hadblod, Stobloch, Tellerborte, Koffer, Tonnen, Räder u. Kisten, Milch- und Wasserreimer, Schweineböde, Tortböden, Heuboden, Lothe und Baumseiler, Sillenleiter, Trapezoid, Kesselböden, Samen, Saaten, Sorten,

Schuppen, Dreischlegel, Gafeln, Krabber usw.; 1 Scheffel Mästelarotien, ein Quantum weiße Bohnen und was sich sonst vorfindet, öffentlich meistbietend verkaufen. G. Soake, Aukt. **Immobil-Verkauf.** Der Schuhmachermeister J. S. Loserich hier selbst beabsichtigt anderweitigen Anfaufs halber seine hierst. **Vindenztraße Nr. 39** belegene Wohnung öffentlich meistbietend durch die Untereichnerten zu verkaufen, möglichst mit Auktirt 1. Mai 1907. Zweiter Verkaufstermin steht an auf **Donnerstag, den 14. Februar 1907,** nachmittags 6 Uhr, in Althins Wirtschaft an der Wilschstraße. Die Wohnung besteht aus dem in besonders gutem baulichen Zustande befindlichen, zu 2 Wohnungen eingerichteten Hause und einem schönen Garten. **Hub. Weber & Dietmann.** Mk. Soll ein Paar Herren- und Damen- 150 halbaren Strümpfen und 100 halbaren Gamaschen bei Heinr. **Hallerstede, Mottenstr. 20.**

Stierhaltungs-Gesellschaft G. m. b. H. zu Zweelbäke. Am Montag, den 18. Febr., abends 6 Uhr, **General-Versammlung** bei G. Soames. Tagesordnung: 1. Genehmigung des Protokolls vom 6. Jan. d. J. 2. Feststellung der Geschäftsordnung. 3. Verlesung der Berichts. 4. Festlegung eines Eintragsgeldes. **G. Weinberg, F. Meyer, S. Groß.** Täglich Verkauf von aller besten lit. und russisch. **Doppelponis,** sowie aller Arten Arbeitspferde unter voller Garantie. Pferde werden in Taufsch genommen. Verkauf auch zur Zahlungsbefreiung. **Baumberger,** Jägerstr. 3. „Justitia“, Oldenburg, Kasinoplatz 1. — Inkasso — Auskunfteil. —

Gänzlicher Ausverkauf wegen vollständiger Geschäftsaufgabe.

- Schlafdecken 15 fl. 40
- Gr. Tischdecken 9 fl. 7.50
- Wäschdecken 1 fl. 2.50
- Serviertischd. 0.90 fl. 2.50
- Reisermäntel 3 fl. 7.50
- Seidene Decken 12 fl. 26
- St. Schürz. 1.20 fl. 2.50
- Eisdecken 1 fl. 2
- Zichlamer 2 fl. 6
- Wobelin 4 fl. 12
- Waldschnecken 1 fl. 3
- Wandteppich 0.80 fl. 3
- Seidenschürzen 0.50 fl. 2
- Marfaischen 0.50 fl. 2
- Sonnensteppiche 12 fl. 30
- Fußtische 2 fl. 4
- Sofafisse 1.40 fl. 3
- Sandwichbrot 1.25 fl. 3
- Bombadours 0.40 fl. 3
- Straßenbrot 0.40 fl. 1
- Wärlenförbe 1 fl. 3
- Schiffstisch 0.25 fl. 1
- Baumfaser 1 fl. 3
- Kleinförbe 1.50 fl. 4
- Messförförbe 1 fl. 4
- Arbeitsständer 1.50 fl. 5
- Wortförförbe 1 fl. 3
- Vorbüchle 4 fl. 10
- Stageren 1.50 fl. 4
- Staubbüchle 1 fl. 3
- Sandwichbrot 0.75 fl. 3
- Briefstücken 1 fl. 3
- Blattentisch 2 fl. 6
- Zinnenschilder 0.40 fl. 1.50

Wollreste, Bund 25 & fl. 2

Seiden- und Stoffreste zum Garnieren.

Die Nebeneinrichtung ist ebenfalls zu verkaufen.

Wegen des starken Andrangs in den Nachmittagsstunden ist demnächst beste Einkaufsgelegenheit.

Mittags v. 1-2 geschlossen.

Caroline Bruhn Nachf., Staustr. 22.

Eierverkaufsgenossenschaft

Zweelbäke.

Am Montag, d. 18. Febr. 1907, abends 7 1/2 Uhr:

General-Versammlung

bei Herrn Gastwirt Harms, Tagesordnung:

1. Jahresbericht und Rechnungsablage.
 2. Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstandes.
 3. Verwendung d. Reingewinns.
 4. Wahl eines Aufsichtsratsmitgliedes.
 5. Gründung neuer Sammelstellen.
 6. Durchsichten der Eier und Erklärung der Prüfer.
- Jahresrechnung und Bilanz liegen beim Geschäftsführer zur Einsicht der Genossen aus.
- H. Weinberg, S. Meyer, Bericht.
- Sonnabend nachm. 4 Uhr wird bei Herrn Harms, Nordstr. 1, 1 Schwein angeschaut.
- Weg. Fortf. i. n. Petrol. Öfen an veel. Gasmaschinen, 15, ob. Zu vert. gut erh. Hinderwagen, Nebentr. 3, ob.



Stets die richtige Auswahl

der Nahrung für die Familie zu treffen, muss die erste und grösste Sorge einer Mutter und Hausfrau sein, denn eine sorgsame Ernährung behütet Gross und Klein vor Magenleiden und Darmstörungen. Knorr's Hafermehl ist seit 30 Jahren als ein leichtverdauliches und preiswürdiges Nahrungsmittel bekannt, ebenso haben sich Knorr's Feisemehl und Gerstenmehl als Nahrung für Kinder und Kranke stets bewährt. Knorr's Präparate verdanken ihre Erfolge der sorgsamsten Herstellung und vor allem dem hohen Gehalt an Nährstoffen und natürlichen Nährsalzen. Nur in Paketen, niemals lose zu haben. Achten Sie beim Einkauf stets darauf, dass Sie auch wirklich Knorr's Präparate erhalten.

Jedes Paket trägt den Namen **Knorr's** auf farbigem Band.

Immobilienverkauf.

Der Uhrmacher D. Sandermann zu Oldenburg als gerichtlich bestellter Pfleger über den Nachlass des Lokomotivführers Ernst Storch zu Oldenburg hat uns beauftragt, die zum Nachlass des weil. Storchgehörige Besitzung **Kastanienallee 50** mit badigem Antritt zu verkaufen.

Dritter Termin zum Verkauf steht an auf **Sonnabend, den 16. Februar 1907,** nachmittags 6 Uhr, in Scheele's Restaurant, Ziegelhofstr. Nr. 1.

Die Besitzung besteht aus dem zu 2 Wohnungen eingerichtet, in bestem baulichen Zustande befindlichen Hause und einem schönen Garten.

Geboten sind nur 13350 Mk. Bei irgend annehmbarer Gebot wird in obigem Termin der Zuschlag erteilt. Rud. Meyer & Dietmann.

Zurgeß. Beachtung!

Gründe alle diejenigen, welche mit aus dem Jahre 1905 und früher für geleistete Taten noch schuldig, um Bezahlung ihrer Rechnung bis zum 16. Februar 1907.

H. Giese, Posthalter.

Zweige. Hausmann S. Sullmann diebst. läßt **Wittwoch, 27. Febr. cr.,** nachm. 2 Uhr anfangend, beim Pawle:

- 3 tiefige Kühe, März und Mai kalbend.
 - 3 tiefige Säue
 - 25-30 Geseh. 6-8 Woch. alt.
 - bis zu 20000 Pfd. Hen u. Stroh, jobann in den sog. Schafjüden: **200 Arn. Lannen** auf dem Stamm und im Dauen (Swaren, Nammphäde, Nischen, Schlecten, Wäble u. c.)
- öffentl. meist. verkauft. **Großmeyer, C. Paake, Aukt.**

Scharreler Ringofen-Ziegelei-Konkurs.

Die in der Gemeinde Scharrel unter Art. 463, 493, 495, in der Gemeinde Barbel Art. 1000, 1038, in der Gemeinde Altenoythe unter Art. 448, 449 grundbuchmäßig verzeichneten Besitzungen stehen zum Verkauf.

Hierzu gehört die an der Sater-Em's belagene, demnachst mit eigenem Geleisanchluss an die zum 1. Mai in Betrieb kommende Bahn versehen, im Jahre 1903 neu errichtete große

- Ziegelei -

mit zwei Ringöfen und einem Pfannenofen, ausgedehnten Trockenanlagen, neuesten Maschinen und modernsten Einrichtungen. Contager allerbesten Beschaffenheit für 100 Jahre. Jahresproduktion zehn Millionen. Schätzungswert 1,200,000 Mark.

Zuschlag auf das Höchstgebot soll sofort erfolgen und zwar so zeitig, daß mit Beginn der diesjährigen Kampagne der Betrieb eröffnet werden kann. Genaue Rentabilitätsberechnungen von sachverständiger Stelle liegen vor. Jede weitere Auskunft erteilt

Rechtsanwalt Greving, Oldenburg.

Zen geehrten Einwohner von Oldenburg und Umgegend zeige hiermit ergeben an, daß ich mich hier, **Neuestr. Nr. 2** als **Korbmacher** niedergelassen habe. Indem ich prompte und reelle Bedienung zusichere, bitte um geneigten Zuspruch. Hochachtung **H. Beening, Korbmacher, Neuestr. 2.**

Universität Halle a. S.

Das Verzeichnis der Vorlesungen für das **Sommersemester 1907** ist im Verlage von **Max Niemeyer** in Halle a. S. erschienen und von dort sowie durch jede Buchhandlung für 40 Pfg. zu beziehen.

Oldenburg. Das hier an der **Damenstr. Nr. 66** belegene **zweiförmige Wohnhaus** mit großem Garten habe ich erbetenmäßiger unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. **Edo Meiners, Auctionator.**

Gänsepötelfleisch.

nur hochfeine Ware, in Stücken von 1-1 1/2 Pfd., gebe, um zu räumen weit um. Dieß. Preise ab. **L. Steinsiek, Bürgerseide. Zu verkauf. ein Kuhkalb. S. Volken. Zu vert. 2 trächt. Schweine, Ant. März fert. Raubgehorntes.**

An meine Wähler in Stadt und Land!

Für das mir in so hohem Maße geschenkte Vertrauen meinen herzlichsten Dank! Es soll mein Bestreben sein, dieses Vertrauen durch eine fleißige Mitarbeit in nationalem und liberalem Sinne zu rechtfertigen. **Ahlhorn-Oldenburg.**

Zu verleihen.

Wer bar Geld braucht wende sich vertrauensvoll an C. Gräbler, Berlin W. 6, Friedrichstr. 196. Anerkannt reelle, schnelle u. diskrete Erledigung. Ratenrückzahl. zulässig. Prov. v. Darlehn. Rückporto erb.

Verloren. Verloren ein **Leitungsbuch**, Bürgerstr. 16.

Gefunden. **Zugel. H. w. u. schw. ges. Leier.** Abz. in der Exp. d. Bl. zu vert.

Miet-Gesuche. **Friedrichshofen, Ruzelauen ein Hund, mittelgroß. S. Schmidt.**

Miet-Gesuche. Oldenburg. Gesucht für einen älteren Herrn zum 1. März d. n. möbliertes Zimmer nebst Kammer, am liebsten parterre. Volle Pension erwünscht. **Wils. Müller, Rechnungssteller, H. Kirchenstr. 4a.**

Miet-Gesuche. **Gesucht Unternehmung für größere Familie, ev. H. Haus, Nähe der Stadt, Ost. unter S. 491 an die Exp. d. Bl.**

Miet-Gesuche. **Pa. Ehepaar f. a. 1. Mai f. neue Oberwohnung. Off. u. S. 433 a. d. Exp. d. Bl.**

Miet-Gesuche. **Gesucht zum 1. Mai d. Js. eine geräumige Unternehmung im Preise von 5-600 Mk. Off. unter S. 409 an die Exp. d. Blates.**

Miet-Gesuche. **Gesucht zu Mai febl. Oberw. (Stadt, 3 helle Räume u. Küche mit Zubeh. Nr. Wähler, Stau 11, oben.**

Miet-Gesuche. **Gesucht eine Wohnung m. Land in der Nähe von Wisting. Off. unter Z. an die Annonc.-Exp. von S. Bishoff, Oldenburg.**

Einfamilienhaus

mit Garten oder herrschaftliche Wohnung zum 1. Mai zu mieten gesucht. **Poststr. Kofahl, Dortmund.**

Einfamilienhaus **Gef. zu April od. Mai v. einer Familie (3 erwachsene Personen) eine Wohnung v. 4-5 Räumen in der Nähe der Post od. Bahn. Preis ca. 400 Mk. Off. u. S. 384 an die Exp. d. Bl.**

Zu vermieten.

Zu vermieten. **Gersten. Geräum. abschließb. Oberw. mit Stall u. Land. Bernhardtstr. 2.**

Zu vermieten. **Zu verm. 1 fl. Unternehmung, passend für einzelne Person. Näheres. Nadorferstr. 33.**

Zu vermieten. **Zu verm. H. Oberw. Mietr. 120 Mk. Nebenstr. 15.**

Zu vermieten. **Bürgerseide. Zu verm. ein Unterw. m. L. Schulweg 9, links Möbl. Stube mit Vert. Baumgartenstr. 14.**

Zu vermieten. **Zu verm. möbl. Stube mit Bett. Al. Kirchenstr. 9, S.**

Zu vermieten. **Meine an der Kirchstr. Nr. 1. bel. Wohnung mit Laden ist zu Mai zu verm. Der Laden mit Kab. eign. sich vorzogl. als Kontor. **Georg Stöver, Langestr. 75.****

Zu vermieten. **Bürgerseide. Zu verm. Unterw. m. Stall u. Gut. Reddenweg 12**

Zu verm. auf Wärs H. Wohn. Burgstr. 9. Zu ertragen Al. Wahnbofir. 4. unten.

Zu verm. auf Wärs H. Wohn. Burgstr. 9. Zu ertragen Al. Wahnbofir. 4. unten.

Zu verm. auf Wärs H. Wohn. Burgstr. 9. Zu ertragen Al. Wahnbofir. 4. unten.

Zu verm. auf Wärs H. Wohn. Burgstr. 9. Zu ertragen Al. Wahnbofir. 4. unten.

Zu verm. auf Wärs H. Wohn. Burgstr. 9. Zu ertragen Al. Wahnbofir. 4. unten.

Zu verm. auf Wärs H. Wohn. Burgstr. 9. Zu ertragen Al. Wahnbofir. 4. unten.

Zu verm. auf Wärs H. Wohn. Burgstr. 9. Zu ertragen Al. Wahnbofir. 4. unten.

Zu verm. auf Wärs H. Wohn. Burgstr. 9. Zu ertragen Al. Wahnbofir. 4. unten.

Zu verm. auf Wärs H. Wohn. Burgstr. 9. Zu ertragen Al. Wahnbofir. 4. unten.

Zu verm. auf Wärs H. Wohn. Burgstr. 9. Zu ertragen Al. Wahnbofir. 4. unten.

Zu verm. auf Wärs H. Wohn. Burgstr. 9. Zu ertragen Al. Wahnbofir. 4. unten.

Zu verm. auf Wärs H. Wohn. Burgstr. 9. Zu ertragen Al. Wahnbofir. 4. unten.

Zu verm. auf Wärs H. Wohn. Burgstr. 9. Zu ertragen Al. Wahnbofir. 4. unten.

Zu verm. auf Wärs H. Wohn. Burgstr. 9. Zu ertragen Al. Wahnbofir. 4. unten.

Zu verm. auf Wärs H. Wohn. Burgstr. 9. Zu ertragen Al. Wahnbofir. 4. unten.

Zu verm. auf Wärs H. Wohn. Burgstr. 9. Zu ertragen Al. Wahnbofir. 4. unten.

Zu verm. auf Wärs H. Wohn. Burgstr. 9. Zu ertragen Al. Wahnbofir. 4. unten.

Zu verm. auf Wärs H. Wohn. Burgstr. 9. Zu ertragen Al. Wahnbofir. 4. unten.

Zu verm. auf Wärs H. Wohn. Burgstr. 9. Zu ertragen Al. Wahnbofir. 4. unten.

Zu verm. auf Wärs H. Wohn. Burgstr. 9. Zu ertragen Al. Wahnbofir. 4. unten.

Zu verm. auf Wärs H. Wohn. Burgstr. 9. Zu ertragen Al. Wahnbofir. 4. unten.

Zu verm. auf Wärs H. Wohn. Burgstr. 9. Zu ertragen Al. Wahnbofir. 4. unten.

Zu verm. auf Wärs H. Wohn. Burgstr. 9. Zu ertragen Al. Wahnbofir. 4. unten.

B. perm. a. 1. Mai Ober- od. Unterwohn. jede hat 6 Zimmer nebst Bubb. u. Grub. (Kodgas). Lindenstr. 51.

Möbl. heiz. B. f. 1 j. Mann. Woche 2,50 M. Möbl. B. f. 2 j. Leute. Woche 2 M. Sonnenstr. 15.

Oldenburg. Zu vermieten a. 1. Mai d. J. große schöne Oberwohnung in der inneren Stadt. 3 Zimmer, Küche und Zubehör. Dampfheizung. Anlage für elektr. Licht u. Wasserleitung vorhanden. Mietzins einschließlich Heizung nur 600 M.

Willy Müller, Rechtsanw., H. Kirchenstr. 4a.

Zu verm. e. Oberw. m. Eing. i. Neub. Bldg. a. 2 St. 4 R., Balk., Küche, Speisek., Waschl., Et. u. Grub. Möbl. G. Auf. Hochheizen 212.

a. 1. Mai zu verm. eine ger. Unterw. an der Oberlottenstraße Oldenburg. Möbl. Brunnstr. 1.

B. perm. a. 1. Mai 1 Unterw. entz. 2 St., 2 R., K., Et. u. Grub. Möbl. Bringselstr. 4 (Et.)

Z. f. j. Mann. Möbl. Waldstr. 10.

Zu verm. a. 1. Mai Wohnst. mit Wohnung u. Garten. Br. 475 M. f. 2 Wohnungen m. Garten. Preis 210 M.

G. Dujnes, aus. Damm 24.

Arb. B. m. B. Bürgerstr. 15. Oldenburg. B. perm. a. 1. Mai Oberw. m. Stall u. Gart. Mietz. 110 M. Kloppenburgerstr. 59.

Zu verm. 1 möbl. Wohn- u. Schlafzimmer. Lindenstr. 8.

Stellen-Suche. Ein junges Mädchen sucht Stellung als Stütze in seinem Haushalt zur weiteren Ausbildung ohne gegenwärtige Vergütung zum 1. Mai d. J. Dienstmädchen muss vorhanden sein. Offerten unter S. 490 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein junges Mädchen, sauber und affiat, in allen häusl. Arbeiten erf., sucht a. 1. Mai Stell. am liebsten bei einer eins. Dame oder kl. Familie. Gehalt nach Uebereinkunft. Gef. Off. unter S. 410 a. d. Exped. d. Bl. erbeten.

Erf. ja. Mädchen sucht auf sof. od. später Stellung a. selbständ. Führung des Haushalts. Gute Zeugn. vorhanden. Off. u. V. 101 postl. Oldenburg d. Bl.

Jungere, militärfreier Mann, der die landwirtsch. Wirtenschule besucht hat und in allen Zweigen der Landwirtschaft, insb. mit landwirtsch. Maschinen vertraut ist, sucht Stellung a. 1. Mai d. J. in mittlerem oder größerem Betriebe. Näheres G. Stolte, Langestr. 7.

Offizierin f. 1. Mai eine Stelle als Mädchen. Möbl. Frau Wiedhoff, Scheideweg 21a. ob.

Manufakturist. 19 Jahre alt, in unges. Stell., mit best. Zeugn., sucht per 1. Apr. od. 15. Augustem. Off. unter S. 432 a. d. Exped. d. Bl.

Für Sandwiche empf. 10 Großkueche, Mel. er. Ausleger, 25 landw. Arbeiter, 50 Pögeleierb., Futterkueche, Hauskueche. Fr. h. Dieckhoff, Bremen, Jakobstr. 18, Steckenermüller

Offene Stellen. Gef. sol. junge Mädchen zur Erlernung d. Nähtens, f. 1. Mai 1 erf. breites ja. Mädchen i. d. Haush. Familienanichlus, gutes Gehalt. Familienanichlus, Fr. Dora Kaiser, Gottorfbtr. 11.

Gesucht ein junges Mädchen per 1. Mai eventl. früher bei Familienanichlus und Gehalt. Frau L. Senje, Seekeimünde, Geogrstr. 72.

Gef. a. 1. Mai e. affiat. Mädchen. Frau John, Ahnenstr. 27.

Zu Offern od. früh. Jude einen **Lehrling** einem a. Haus- u. Küchengarde.

Schriftlicher Nebenwerb. bei 1000 M. d. 8 M. Verb. I. P. Pans, Altona a. E.

Suche a. 1. Mai tüchtige Hausmädchen in herrschaftliche Häuser, sowie Köchinnen gegen gutes Gehalt. Kinderermäßig. von 16-17 Jahren zu Mai.

71 es Mädchen sucht Stellung a. 1. März, mit Familienanichlus. Frau Johanne Tauranz, Stellenvermittl., Rurwidstr. 26.

Lehrer. Ein tüchtiger Hausmädchen in herrschaftliche Häuser, sowie Köchinnen gegen gutes Gehalt. Kinderermäßig. von 16-17 Jahren zu Mai.

71 es Mädchen sucht Stellung a. 1. März, mit Familienanichlus. Frau Johanne Tauranz, Stellenvermittl., Rurwidstr. 26.

Lehrer. Ein tüchtiger Hausmädchen in herrschaftliche Häuser, sowie Köchinnen gegen gutes Gehalt. Kinderermäßig. von 16-17 Jahren zu Mai.

Lehrer. Ein tüchtiger Hausmädchen in herrschaftliche Häuser, sowie Köchinnen gegen gutes Gehalt. Kinderermäßig. von 16-17 Jahren zu Mai.

Gesucht zu Offern für ein Manufakturist, Herren- u. Knaben Garderoben-Geschäft in Bremerhaven ein

Lehrling mit guter Schulbildung unter günstigen Bedingungen. Auskunft erteilt Carl Abel, Osterstr. 4.

Gef. a. 1. Mai 1907 f. meinen H. Haushalt, wegen Erkrankung meines leiblichen 1. tüchtigen Hausmädchen, welsch. m. d. Wäsche Beschäft. weis. bei autem Lohn. Eduard Elmans, Kanalstr. 7.

Für ein flotties Manufaktur-Geschäft auf dem Lande wird zum 1. April d. J. ein solider ordentlicher

junger Mann gesucht bei angenehmer Stellung. Näheres bei Firma **Cons. Gulle Wers**, Lidenburg.

Gesucht auf sofort a. Mädchen, das waschen, plätten und nähen kann und in häuslichen Arbeiten erfahren ist. Frau Andr. Gash, Bremen, Parkstraße 70.

Gesucht a. 1. Mai ein ordentliches, tüchtiges Mädchen. Peterstraße 10.

Zum 1. März eine akkurate **Stundenfrau**. Kanalstr. 19.

Arbeiter werden gesucht. Städtisches Gaswerk.

Gesucht a. 1. Mai 1 Köchin u. 1 Hausmädch., welsch. n. f. kann. Frau Schrimper, Oldenburg, Heiligenellstraße 6.

Gesucht a. 1. Mai ein kleiner Knecht. Sanktstr. 7.

Auf 1. Mai 1 tüchtiges Mädchen für Küche und Haus. G. Schröder, Wallstr. 18.

Überden a. 1. Mai 1. Mai tüchtiges Mädchen. G. Selms Witwe.

Zum 1. Mai ein jüngeres, ordentliches Dienstmädchen. Selje-Giles, Langestr. 25.

Auf sofort noch einen tüchtigen Gehilfen. E. Gerdes, Wittmund, Stellmacherei m. Motorbetrieb.

Brake. Gesucht a. 1. Mai ein ordentl. Mädchen. Chr. Sarinmann.

Gesucht auf Mai zur Beordnung eines kleinen Hausbals ein erf. breites, nicht ungebild., arbeitames

junges Mädchen. Oldenbg.-Eberden, Hauptstr. 65.

Gesucht zu Offern oder Mai 1 Burche von 14-15 Jahren. Langestr. 26a.

Überden Gesucht auf Mai ein **Knecht**. D. Kayser.

Gläserl. Gesucht auf sofort oder Mai gegen hohen Lohn ein **solider Knecht**, der gut mit Webden umgehen kann. G. Abel, Röhverwerder.

Polsterer, flotter Arbeiter, erhdät als zweiter sofort dauernde Arbeit. Stellung. Leer. G. F. Reuter Söhne, Wöbelsabrik.

Suche zu Offern **1 Kommiss** und **1 Lehrling** für mein Kolonialwarengeschäft. Max H. Hilsberg, Oldenburg.

Gesucht auf sofort ein **Schuhmachergeselle** auf dauernde Arbeit. G. Stolte.

Auf sofort oder Mai ein **Mädchen**. Frau M. Gullner, Grünestr. 13b.

Zum 1. Mai ein zuverlässiges **Mädchen** nur für den Haushalt. Anfahrstr. Staugraben 11.

Stundenmädchen oder Frau sofort gesucht. Jüngerer Dienstmädchen zum 1. Mai. Frau Oberbaninip. Schulz, Kantonienallee 19.

Tüchtiger Zimmerpolier, auf sofort oder 1. März gesucht. Hoher Lohn und dauernde Stellung zugesichert. Offerten unter S. 435 an die Exped. d. Bl.

Auf Mai ein tüchtiges Mädchen gesucht. Vogelhofstr. 11.

Lehrer. Ein tüchtiger Hausmädchen in herrschaftliche Häuser, sowie Köchinnen gegen gutes Gehalt. Kinderermäßig. von 16-17 Jahren zu Mai.

Lehrer. Ein tüchtiger Hausmädchen in herrschaftliche Häuser, sowie Köchinnen gegen gutes Gehalt. Kinderermäßig. von 16-17 Jahren zu Mai.

Lehrer. Ein tüchtiger Hausmädchen in herrschaftliche Häuser, sowie Köchinnen gegen gutes Gehalt. Kinderermäßig. von 16-17 Jahren zu Mai.

Gef. a. 1. Mai ein ja. Mädchen gegen Vergütung. Gramberg am Markt.

Oldenburg. Gesucht ein **Lehrmädchen** und ein

jung. Mädchen zum Nähen für mein Manufaktur-, Kurz-, Voll- u. Weißwarengeschäft. A. Reibhardt, Radorferstr. 40a.

Gesucht auf 1. Mai od. früher ein junger Mann gelehrter Alters, für Reize u. Kontor bei freier Station. Bewerber mit guten Kenntnissen wollen sich melden u. S. 395 in der Exped. d. Bl. Gehaltsanprüche nicht anzugeben.

Gesucht a. 1. Mai ein tüchtiges Mädchen für Haushalt u. Baden. Herrn Schwilke, Heiligenellstr. 10, Radorfer-Gasse.

B. 1. Mai nach Köln a. Rhein gel. ein gut empfohlenes, burd- aus

perfektes Zweitmädchen in meinen kleinen, kinderlosen, herrschaftlichen Haushalt. Hoher Lohn bei angenehmer Stellung. Angebote mit Referenzschriften und Photographie an Frau Radorfer'sche Wdwe. Köln, Bismarckstr. 64.

Oldenburg. Gef. a. 1. Mai ein tüchtiges Dienstmädchen gegen hohen Lohn am liebsten vom Lande. Schulstr. 19.

Gesucht für das deutsche Kurhaus Huis ter Duin, Noordwijk aan Zee (Holland)

Hausdiener für die Saison. Eintritt Anfang und Ende Mai. Anmeldebogen nimmt entgegen. Gemeindevorsteher Sasse, Belderheide.

Gesucht zu Offern **1 Malerlehrling**. S. Gratelischen, Eborn-Oldenb.

Lücht. Formier, Eisen- u. Metall, Schloffer, Maschinenbauer u. ältere Eisen- brecher gegen hohen Lohn für dauernde Beschäftigung bei größt. freizeitem Werk Norddeutsche- lands geühd. Co. Heiligenellstr. 10, Offerten mit letzten Zeugnis- schein, Alter 20 u. S. 11 7395 befordert Rudolf Woffe, Berlin SW.

Gesucht zu Offern **2 Lehrlinge:** 1. für das Kontor der Eisen- gießerei u. Maschinenfabrik „Nord- brack“ gegen monatliche Vergütung; 2. für unter Schiffsbauaufsichtungs- weise u. Kolonialwarengeschäft bei freier Station. E. Tobias & Co., Graf (Oldenburg).

Nadorf. Gef. auf Mai ein **kleiner Knecht** von 14 Jahren. Seimr. Arede.

Gesucht ein Mädchen zum 1. April od. Mai, des Offern die Schule verläßt. Frau Ehlers, Radorferstr. 60.

Gesucht ein in Haus- u. Hand- arbeit nicht ganz unerfahrenes **jung. Mädchen**, selbige müßte Schularbeiten bis 10 Jahren beaufwichtigen können. Frau Meensen, Radorferstr. 12.

Naderausenbeid. Gesucht für untern landwirtschaftlichen Haushalt auf 1. Mai ein junges Mädchen gegen Soler und Familienanichlus. Johann Eckenfen.

Gesucht auf gleich od. 1. März ein nicht zu junges, frägliches Mädchen für Küche und Haus. am liebsten vom Lande. Das- selbe hat Gelegenheit, das Kochen zu erlernen. Zu melden mit nur guten Kenntnissen im „Schüh- hof“ zur Wünderburg“ Oldenburg, d. S. Krüger.

Gesucht zum 1. März ein **geübter Hausdiener** für mein Geschäft. Theodor Freese, Achternstr. 52.

Suche für meinen Haushalt ein fremdbl., zuverlässiges junges Mädchen, welches alle Haus- arbeit übernimmt, bei Familien- anichlus und Gehalt. Frau Rabi. J. Denter, Anfahrstr. 21.

Gesucht ein **Mädchen** zum 1. April od. Mai, des Offern die Schule verläßt. Frau Ehlers, Radorferstr. 60.

Gesucht ein in Haus- u. Hand- arbeit nicht ganz unerfahrenes **jung. Mädchen**, selbige müßte Schularbeiten bis 10 Jahren beaufwichtigen können. Frau Meensen, Radorferstr. 12.

Naderausenbeid. Gesucht für untern landwirtschaftlichen Haushalt auf 1. Mai ein junges Mädchen gegen Soler und Familienanichlus. Johann Eckenfen.

Gesucht auf gleich od. 1. März ein nicht zu junges, frägliches Mädchen für Küche und Haus. am liebsten vom Lande. Das- selbe hat Gelegenheit, das Kochen zu erlernen. Zu melden mit nur guten Kenntnissen im „Schüh- hof“ zur Wünderburg“ Oldenburg, d. S. Krüger.

Gesucht zum 1. März ein **geübter Hausdiener** für mein Geschäft. Theodor Freese, Achternstr. 52.

Suche für meinen Haushalt ein fremdbl., zuverlässiges junges Mädchen, welches alle Haus- arbeit übernimmt, bei Familien- anichlus und Gehalt. Frau Rabi. J. Denter, Anfahrstr. 21.

Gesucht ein **Mädchen** zum 1. April od. Mai, des Offern die Schule verläßt. Frau Ehlers, Radorferstr. 60.

Gesucht ein in Haus- u. Hand- arbeit nicht ganz unerfahrenes **jung. Mädchen**, selbige müßte Schularbeiten bis 10 Jahren beaufwichtigen können. Frau Meensen, Radorferstr. 12.

Naderausenbeid. Gesucht für untern landwirtschaftlichen Haushalt auf 1. Mai ein junges Mädchen gegen Soler und Familienanichlus. Johann Eckenfen.

Gesucht auf gleich od. 1. März ein nicht zu junges, frägliches Mädchen für Küche und Haus. am liebsten vom Lande. Das- selbe hat Gelegenheit, das Kochen zu erlernen. Zu melden mit nur guten Kenntnissen im „Schüh- hof“ zur Wünderburg“ Oldenburg, d. S. Krüger.

Gesucht zum 1. März ein **geübter Hausdiener** für mein Geschäft. Theodor Freese, Achternstr. 52.

Suche für meinen Haushalt ein fremdbl., zuverlässiges junges Mädchen, welches alle Haus- arbeit übernimmt, bei Familien- anichlus und Gehalt. Frau Rabi. J. Denter, Anfahrstr. 21.

Gesucht ein **tüchtiges Hausmädchen**, das waschen und plätten kann, zum 1. April oder 1. Mai. Frau Dr. Nische, Bremerhavener, Langestr. 59.

Auf Mai d. J. ein zuverlässiges **Mädchen** gegen hohen Lohn. Barcl. Marie Konstantinac.

Gesucht zu Offern ein **Lehrling** A. Deen Nachl., Rostermöbel u. Dekorations- geschäft, Nann. Damm 15.

Gesucht a. 1. Mai ein **ordentliches Mädchen** für kleinen Haushalt. Frau Direktor Ulrichs, Saarenschloßstr. 38, part.

Gesucht a. 1. Mai ein **Mädchen**, das kochen kann. Frau b. Jörstich, Katharinenstr. 5.

Gesucht ein **Lehrling**. Wihl. Ripphoff, Wolterstr.

Zu Offern od. früher Jude einen Lehrling für Kontor. Carl Wille, Höl., Weingroßhandlung.

Gesucht für meinen kleinen Haushalt zum 1. Mai ein zuverlässiges junges Mädchen. Frau Dornie Tangen, A. Bjerbera b. Roderkirchen.

Landmann oder Gärtner. Jüngerer, verbeirater, ehrlicher, solider, fleißiger Mann, der möglichst eine landwirtschaftliche Schule besucht hat, wird für Hofmeisterposten auf Weisung bei Bedarf per 1. April gesucht. Kleiner Wohnung, Feuerung, Licht, Gemüseland usw. frei, 1100 Mark Gehalt. Offerten unter S. 242 an Wilhelm Scheller, Annonc.-Exped., Bremen, erbeten.

Gef. ein Mädchen od. einmähiges ja. Mädchen, u. alle Hausarbeit übernimmt u. m. d. Wäsche Beschäft. weis. Näheres Ralfale, Langestr. 20.

Ehorn. Gesucht a. 1. April **1 Arbeiter** für meine Brennerei. Joh. Silbers.

Ehorn. Gesucht a. 1. Mai **1 Knecht** für landwirtsch. Arbeiten. Joh. Silbers.

B. 1. Mai für 2 Damen ein **Mädchen**, welches waschen kann. Frau Müller, Bahnhofsplatz 3.

Tüchtiger Maschinenhloffer für sofort gesucht. A. Beek, Maschinenfabrik.

Oldenburg. Gef. 1 Mädchen f. Küche u. Haus, hoch. Lohn, a. f. o. p. E. Wandler, Sternstr. 15.

Gesucht **1. Mai ein Hädergeselle** wegen Eintritten des jetzigen beim Militär. G. Meyer, Hoorenstr. 33.

Gesucht zum 1. Mai wegen Verbeiraterung des jetzigen ein gut empfohl. **Mädchen**. Frau Carl Thien, Bahnhofsplatz 2.

Gef. a. 1. April o. Mai ein **Mädchen**, w. Of. d. Schule verlä. f. kl. Haushalt, 3. meld. Sophien- str. 1a, oben, von 11-1 Uhr.

Ehorn. Gesucht zum 1. Mai 1 **Knecht** f. d. Landwirtsch. G. Hillen.

Gesucht eine Person, ohne An- hänge, zur Führung des Hauses, bei einem allentziehenden Herrn. Offerten erbeten an Mandatar G. Silber, Lebe i. S.

Z. 1. Mai s. ich f. m. Privat- haushalt ein erfahrenes **Mädchen** f. Küche u. Haus, das etwas v. Kochen versteht, gegen hoch Lohn. Frau Anna Fischer, Staulinie 4.

Z m. abends v. 8-10 Uhr. Für **Schreibmaschine** (Oliver) und **Stenographie** v. 1. März Krülein gesucht. Es wird nur auf eine schnell und gewissenhaft arbeitende Kraft reflektiert. Schriftliche Offerten u. S. 415 an die Exped. d. Bl.

Gesucht ein tüchtiges, braves, in Haus- arbeit, sowie im Nägeln u. Nähen erfahrenes **Hausmädchen** für ein herrschaftliches Haus in Parnum. Anfahrtsgehalt 240 M. Gute Zeugnisse aus herrschaftl. Häusern erforderlich. Arie Neise, zu melden bei Frau Kap. Ehme, Sierrenweg 24, oder schriftliche Offerten an Frau Adolf Blecher, Wille Lindenhof, Barmen- Mittershausen.

Keinliche Monatsfrau oder Mädchen sofort gesucht. Donnerichweier, 63.

Gesucht auf Mai oder April ein **sehr braves Mädchen** oder eine ein- zige Stütze. Frau E. Sander, Goltstr. 3.

Gesucht a. 1. Mai ein zuverlässiges **Mädchen** für Küche und Haus. Grefenstraße 7.

Butterberg. Suche auf Mai ein **ordentliches Knecht**. Aug. Gerdes.

Suche zu Mai einen Sohn braver Eltern als Lehrling für mein Geschäft. Schlachtermeister C. Debring, Rind- u. Schweinehändler mit elektrischem Betrieb, Cloppenburg.

Per 1. März findet ein **Maschinenhreiber** (Oliver), der auch sicher nach Diktat stenographieren, Umstellung bei erster Firma. Nur tüchtige, erprobte Kräfte wollen sich in der Exped. d. Bl. unter S. 414 melden.

Gef. zu Offern oder Mai ein **Knecht**. A. Barner, Schneidermeister, Radorferstr. 78.

Gesucht a. 1. Mai ein **zweifel- loses Mädchen**. Frau Schwiters, Gottorfbtr. 5, oben.

Gef. a. 1. Mai ein **Mädchen** für Haush. u. Garten, am lieb- v. Lande. Möbl. Radorferstr. 24. **Genshamm.** Zum 1. Mai d. J. suche ich für einen bürger- lichen Haushalt ein **junges Mädchen** gegen Gehalt bei Familienanichl. Das selbe muß gewöhnlich im Laden beschäftigt sein. G. Sunde, Rechtsanw., Auf sofort od. später wird ein **junges Mädchen**, welches die feineren Postleiste selbständig leiten kann, ge- sucht. Das selbe muß auch mit plätten helfen. Auch können zum 1. März oder April noch **2 junge Mädchen** zur Erlernung des Haushalts eintreten. Familienanichlus. **Möhning's Hotel, Neuenburg i. Oldbg.** Gesucht a. 1. Mai ein affiat- res, häusl. geühdtes Mädchen für meinen H. Haushalt, das auch mit der Wäsche Beschäft. weis. Emil Thomßen, Altonenstr. 58.

Gesucht per gleich oder später eine **tüchtige Weidmählerin** gegen höchsten Lohn u. dauernde Stellung; nach Wunsch o. n. e. oder mit freier Station. Meie wird vergütet. Wilhelm Dieckmann, Wilhelmshafen, Bldg. Nr. 10, I. Etage zu verm. einen **Lehrling** mit guter Schulbildung für mein Kolonialwarengeschäft. Theodor Bremer, Lehe.

Gesucht a. 1. Mai ein jüngeres **ordentliches Mädchen** für kleinen Haushalt. Frau S. G. Müller, Donnerichweier, 67.

Gesucht a. 1. Mai oder früher ein **einfaches ja. Mädchen**, das etwas nähen kann, sowie zum 1. Mai ein **junges Mädchen** zur Erlernung des Haushalts. Offerten unter W. 100 post- laendernd Barel.

Gesucht für eine kleine Privat- kint eine **erfahrene Köchin** bei hoch. Lohn. Off. m. Zeugn. an Dr. Amos Bremen, Dohlenlohe- str. 5/7.

Solberg b. Barel. Gesucht zum 1. Mai ein **Knecht** von 15-18 Jahren. G. Müller.

Gesucht ein Mädchen, welches zu Hause schlafen kann. **Defensiche Sabaniall.** **Schwärden.** Gesucht zum 1. Mai ein **Knecht** von 16-18 Jahren, der mit Webden umzugehen weis. Heinrich Adicks.

Gef. a. 1. Mai tücht., auerl. ja. Mädchen f. Haushalt u. Baden. Frau Brunten, Geogrstr. 16.

Gesucht 1 **Lehrling** für meine Väterei u. Konditorei und zum 1. Mai ein kl. **Knecht**. Emil Brandt, Wiedemarkt 1.

Zu Mai od. Aug. ein gut empf. **jungeres Mädchen**. Frau D. M. Erge, Theaterwall 3.

Gesucht ein **Lehrling**. Wd. Wüders, Ziechlemeister.

Gesucht zum 1. Mai ein tüchtiges **Mädchen**, welches mit der Wäsche Beschäft. weis. Frau Theodor Wille, Staulstr. 10.

Nordenham. Gesucht **1 erler Schmiedegeselle** und zu Offern oder Mai **1 Lehrling** unter günstigen Bedingungen. G. W. Meyer.

Eine gut empf. **Köchin**, die auch etw. Hausarbeit übernimmt, ver 1. Mai. Frau C. Wagener, Bremen, Contrescarre 148.

Suche zum 1. Mai ein **tüchtiges, sauberes Mädchen** für Küche und Haus gegen hohen Lohn. Große Wände außer d. Dause. B. Tebbenjohann, Markt 8.

Pensionen. **Detmold.** Aufnahme von Kindern und i. Mädchen. Rorhial. Schulen u. Seminar. Auch zu häuslicher Ausbildung u. Erlernung. Schöne ein. Wille nahe Wald u. Bergen. 1. Heferens.

Frau Dr. Bengler. Eine Dame sucht **gute Pension**. 1. Heften unter S. 408 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Für einen Lectioner der Real- schule wird eine **gute Pension** gesucht. Off. m. Zeugnisspreis u. S. 434 a. d. Exped. d. Bl.

Physikal.-d'atet. Kuranstalt für Nervenleidende, Erholungsanstalt. - Moder e. Unricht. Luft- u. Sonnen- bader. - Familienanichl. Fr. J. d. v. R. v. Aerztl. Dir. San.-Rat. C. Benno.

Rotationsdruck und Verlag: W. Schart, Oldenburg.

Wintersport.

2. Beilage

zu Nr. 39 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 9. Februar 1907.

Aus dem Großherzogtum.

Der Redaktor unserer mit Fortschreitenden veränderten Originalzeitung ist mit genauer Aufmerksamkeit gehalten. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 9. Februar.

Postpersonalien. Der Postrat Schumann ist von Oldenburg nach Cassel versetzt worden. Dem Ober-Postinspektor Basse in Berlin (Reichspostamt) ist eine Postratsstelle bei der Kaiserlichen Ober-Postdirektion hier selbst übertragen worden. Versetzt wurden ferner: die Postassistenten Sanje von Emden nach Oldenburg, Linker von Papenburg nach Oldenburg, Luitjens von Oldenburg nach Papenburg, von Herz von Gens nach Dornum (Stiriesland), Baumach von Esnabrid nach Georgsmarienhütte. Für den aus dem Postdienste entlassenen Postagenten F. Heilen in Altes ist der Nachbeseitiger Brörfen dortselbst als Postagent angenommen worden. Gestorben ist der Ober-Postassistent Werner in Wissen, früher in Leer (Stiriesland).

Militärisches. Der Kommandeur des 1. Bataillons des Oldenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 91, Major von Petersdorf, nahm heute vormittag eine Wachdienst-Vorstellung bei den Mannschaften des Bataillons vor.

Oldenburger Kriegerbund. Morgen, Sonntag, nachmittags 3 Uhr, findet hier in der Union eine Versammlung der Vorstehenden sämtlicher Kriegervereine des Herzogtums Oldenburg statt. Im ganzen sind es etwa 150 Vereine.

Die grüne Pest. Ja, es ist so, die grüne Pest brach über unsre Stadt herein. Gibt es heute noch wohl ein neues Haus oder auch nur eine Veranda oder ähnliches, wo nicht das liebe goldene Sonnenlicht durch grüne Scheiben von einer geradezu gemeinen Farbe abgeperrt oder gefärbt wird? Und wie gefärbt! Als vor Jahren das Klarlicht aufkam, lagte jedermann über die Verblendung, die es allem lebendigen Fleisch zu teil werden ließ. Und jetzt freut man sich des abfäulenden grünen Schimmels auf allen Körpern und Dingen. Farbenblindheit heißt das Schlagwort! Man erinnert sich an unserer Vorjahren Vorleser für bunte Glasflüchlein, mit denen sie alle irgendwie geeigneten Gegenstände versierten, Fenster, Türen, Russische u. a. m. Nach jetzt freuen wir uns an den hübschen roten und blauen Lichtern, die uns beispielsweise an den alten Ranken oft durch dichtes Feingewirr geheimnisvoll anblinden. Es gibt durch Scheiben zeigt. Aber das gefärbte Glas kam in Verfall, und jetzt hat allein die grüne Farbe, die wahrlich nicht der Verblendungsbekämpfung entkammt, das Maß erreicht. Ganze Veranden sind damit bedeckt, und die darunter sitzen, Männlein und Weiblein, sehen aus wie galleartige Gelbsüchtige. Je schöner der Sonnenschein, desto mehr nimmt der Teint von dem gräßlichen Grün an. Das scheint aber niemand zu genieren, jeder ist stolz auf den Teint, den er der Kunst oder dem Schmuckstreben gebracht hat. Und im Zimmer, die Bilder, die Möbelbezüge, hat denn keine Augen dafür, wie die Farbenträger durch das grüne Grün beeinflusst werden? Wird erinnert das an das fäule kleine Mauseulem in Charlottenburg, wo vor Zeiten die Königin Luise in dem besten Warmbilde von Rauch allein wie ein deutliches Nationalheiligtum dastand. Als ich nach Jahren einmal wieder da war, da hatte man den Raum vergrößert: man sah auch die Sarkophage Friedrich Wilhelm III. und Wilhelm I. und Augustus darin, und auf den Marmormassen flimmerte blaues und gelbes Licht, das einem die Augen wehtat. Aus einem stillen Tempel mit seiner gedämpften magischen Beleuchtung war ein Museum mit Lichteffekten geworden! Aber alle Anstände loh von hinnen. Das ist ein Beispiel im Großen, wie man mit buntem Glase lüchelt. Hier tut man im Kleinen. Soffentlich öffnen diese wenigen Stellen vielen Arglosen die Augen und wird der grünen Pest Einhalt getan und einer schöneren Farbigeit wieder die Bahn geöffnet.

Das Salvatorbier, der Bier- und Jarstadt Münden edelstes „Gewächs“, wird in wenigen Wochen seinen Siegeszug durch die Welt und ungezählte Wehlen antreten. Mit derselben Promptheit, mit der es den Weg alles Trinfahren geht, pflügt dann einige Wochen später der Prozess der Paulanerbrauerei, der alleinigen Inhaberin des Wortzeichens „Salvator“, gegen alle jene Wirte auf der Bildfläche zu ergehen, die ein anderes ähnliches Gebraut unter der Flagge „Salvator“ verzapfen, somit gegen das geschützte Wortzeichen verstoßen. Trotzdem in allen bisherigen Fällen zugunsten der Paulanerbrauerei entschieden worden ist, scheinen sich die Wirte noch immer nicht mit der Tassade abfinden zu können oder zu wollen, daß genannte Brauerei allein berechtigt ist, genanntes Wortzeichen zu führen. So hatte auch der Restaurateur Heinrich Both in Magdeburg in Zeitungsanzeigen ein Salvatorbier mit Triumphator-Bräu angezeigt, und die Worte so setzen lassen, daß „Salvator“ besonders hervortrat. Die Attiengesellschaft Paulanerbräu erstattete Anzeige wegen Verletzung ihres Warenzeichens, aber das Landgericht Magdeburg sprach am 3. September v. J. den Angeklagten frei, da ein aufmerksamer Leser aus der Anzeige habe ersehen können, daß der Angeklagte nicht anderes Bier als Salvatorbier habe ausgeben wollen. Auf die von der Attiengesellschaft Paulanerbräu als Nebenklägerin eingelegte Revision hob das Landgericht in dessen dieses Urteil auf und verwies die Sache an das Landgericht zurück. Betont wurde, daß nicht der Standpunkt eines aufmerksamen Beobachters, sondern der des Durchschnittspublikums maßgebend sei. Vermutlich dürfte es also auch diesmal wieder zu einer Verurteilung des Beklagten kommen, was im Verein mit der bisherigen Urteilen Anlaß gibt, die Wirte bei der bevorstehenden Saison vor widerrechtlichem oder zweideutigem Gebrauch des edlen Wortes „Salvator“ zu warnen.

Die Rekruten der 1. Abteilung des Ostpreussischen Feldartillerie-Regiments Nr. 62 werden am Dienstag nächster Woche und an den folgenden Tagen durch den Regimentskommandeur Oberstleutnant von Lintow bestrickt. Der Kommandeur der 19. Feldartillerie-Brigade Generalmajor

von Zimmermann, wird der Bezeichnung beiwohnen. Am Freitag nächster Woche hält die Artillerie-Abteilung mit ihren Rekruten ein Schießfest im Gelände bei Eghorn ab.

Die Schiffermahlzeit ist gestern in Bremen im Saale Seefahrt in üblicher Weise verlaufen. Es nahmen etwa 250 Personen teil. Als Gäste von auswärts waren u. a. vertreten die Herren: Erz. preuß. Gesandter v. Bülow, Oldenburg; Kontradmiraal E. Ehrlich, Festungscommandant von Wilhelmshaven; Kontradmiraal A. D. Herz, Direktor der Seemarte Hamburg; Eisenbahndirektions-Präsident Wirtl. Geh. Oberbaurat Jungnickel, Altona; Kontradmiraal J. D. Thiele, Reichscommandant beim Seemant in Bremerhaven; Geh. Ober-Reg.-Rat Werner, Vorsteher des Kaiserl. Ober-Seemants, Berlin; Präsident des Reichsversicherungsamts Dr. Kaufmann, Berlin; Kapitän J. See Scheibel, Wilhelmshaven; Baurat Meendjen-Vohlfen, Brafe; Baurat Luitger, Oldenburg.

Kaiserparade. Die Kaiserparade des verklärten 10. Armeekorps, die dem diesjährigen Kaiserjubiläum vorangeht, findet Anfang September im Gelände bei Söxter statt. An derselben nehmen zwölf Infanterie-Regimenter, neun Kavallerie-Regimenter, sechs Feldartillerie-Regimenter, ein Pionier-Bataillon, ein Train-Bataillon und zwei Maschinengewehr-Abteilungen teil. Der kommandierende General des 10. Armeekorps kommandiert die Parade. Unter den Kürassieren, die bei der Parade zugegen sein werden, befindet sich voraussichtlich auch der Großherzog, der seine Regimenter: das Oldenburgische Infanterie-Regiment Nr. 91 und das Oldenburgische Dragoner-Regiment, dem Kaiser vorführen wird.

Erfolg unserer heimischen Industrie auf der Kochkunstausstellung in Bremen. Die am 8. d. M. bekannt gegebene Prämierung von Musikinstrumenten ergab für die hiesige Pianofortefabrik Segeler und Ehlers, Großherzogliche Hoflieferanten, ein recht günstiges Resultat, indem derselben für hervorragende Leistungen auf dem Gebiete des Pianoforte- und Flügelbaus der große Preis des D. G. B. zuerkannt wurde. (Der große Preis entspricht der goldenen Medaille.) Als Preisrichter fungierten Königl. Musikdirektor Ehrich, Oldenburg, Professor Höpfer, Bremen, Musikdirektor Schäfer, Bremen, Königl. Musikdirektor Ewald Schulz und Wulmann, Hannover. Leicht wurde es den Preisrichtern nicht gemacht, denn die Konkurrenz war auf der Ausstellung eine ganz bedeutende. Erste Leipziger, Berliner und Hamburger Fabrikanten rangen um die Siegespalme, und wohl keine derselben hatte Ränge und Kosten gepart. Tagelanges mühsames Arbeiten der Preisrichter, sowie deren hervorragende Sachkenntnis auf musikalischem Gebiet bürgen für gewissenhafte Prüfung auch der feinsten Details. Es ist für den Fabrikanten wirklich ein Vergnügen, von einem solchen Preisrichter seine Instrumente beurteilt zu bekommen. Daß unsere Industrie so glänzend abgeschnitten hat, ist ein weiterer Beweis ihrer Leistungs-fähigkeit, dem derartig hervorragende Musikinstrumente stellen an die Tonqualität und technische Vollendung der Instrumente die denkbar höchsten Anforderungen. Besonders auszuheben ist hier der ausnehmende Erfolg des hiesigen Pianofortefabrikanten, der Firma Segeler und Ehlers, erhielt seit ihrem 17-jährigen Bestehen bereits 10 wertvolle Ausstellungspreise, gewiß ein ehrendes Zeichen für das eifrige, rührige Vordrängestreben dieser Firma.

Einem neuen Damenverein will eine größere Anzahl von Damen im Heiligengeistortel gründen. Schon seit längerer Zeit ist großes Interesse bei vielen Vertreterinnen des weiblichen Geschlechts für die Frage der Turnfeste vorhanden. Aber einmal liegen die Turnstunden der Damenabteilung des Oldenburger Turnbundes für sie ungenügend, weil dieselben schon um 7 Uhr beginnen. Dann aber mühten sie zu viel Zeit opfern, um den weiten Weg zur Turnhalle am Saarensee machen zu können. Es ist nun in Aussicht genommen, unter Leitung einer männlichen, turnerisch geschulten Kraft zweimal wöchentlich in der Turnhalle an der Heiligengeiststraße zu turnen. Wahrscheinlich wird der Damenverein vor dem Heiligengeistortel als Damenabteilung Mitglied an den Turnverein „Jahn“ finden, der in seiner nächsten Hauptversammlung sich auch mit dieser Frage beschäftigen wird. Der Beginn der Turnstunden soll so spät gelegt werden (etwa 8 oder 8 1/2 Uhr), daß auch denjenigen Mitgliedern der Besuch der Turnstunden möglich ist, welche sich in Stellung befinden oder durch häusliche Verhältnisse nicht so früh zum Turnen gehen können. Auf den Wert des Turnens für das weibliche Geschlecht haben wir des öfteren schon hingewiesen, zuletzt noch in der Nummer vom vorigen Sonnabend, in der wir über eine Ausdehnung des Frauenzirkels Dr. Zewe-Mel berichteten und worin dieser Arzt befand, daß mindestens zwei Drittel der Kranken, die ihn zu Rate gezogen, nicht nötig gehabt hätten, ihn zu befragen, wenn sie in ihrer Jugend geturnt hätten. Es gibt kein Mittel, das zur Sebung von chronischen Krankheiten der inneren Organe besser und wirksamer ist, als das regelmäßige Turnen. — Wie uns berichtet wird, hat sich in jede der beiden zirkulierenden Listen schon eine Anzahl junger Damen und verheirateter Frauen eingetragen als aktive oder passive Mitglieder des neuen Damenvereins. Hoffentlich wird sich der Verein nun auch in aller nächster Zeit konstituieren, zum Segen und zur Kräftigung des weiblichen Geschlechts. Den mutigen Gründerinnen gebührt jedenfalls ein kräftiges „Gut Heil!“

Ein Schüler der Oberrealschule zog sich gestern beim Jog. „Schwenfeln“ eine nicht unerhebliche Verletzung am Kopfe zu, so daß ärztliche Hülfe in Anspruch genommen werden mußte.

Evangelisches Oberschulkollegium. Der Lehrer Lampe zu Rodenkirchen ist mit dem 1. Mai 1907 zum Hauptlehrer an der Schule zu Sandfeld ernannt. — Eine mit dem Einkommen eines Hauptlehrers verbundene Nebenlehrerstelle an der Schule zu Rodenkirchen ist zu besetzen. Dienstentkommen 1350 M. einschließlich 150 M. Ortszulage und Dienstwohnung oder Wohnungsentwidlung. Bewerbungen sind bis zum 19. Febr. d. J. einzureichen.

Oldenburg, 9. Febr. Die am Donnerstagabend im „Schützenhof“ zur „Lunderburg“ abgehaltene Wasserabende des Oldenburger Schützenvereins hatte eine recht große Teilnehmerzahl herbeigeführt; waren doch weit über 400 Personen anwesend, die in ausgelassener und tollster Weise der närrischen Hobeit Prinz Karneval huldigten. Eine große Anzahl Clowns sorgte in trefflicher Weise für die nötige Morria. Viele hochgelegene Kostüme waren vertreten und gaben dem Ganzen ein buntes, farbenprächtiges Gepräge. Die treffliche ununterbrochene Musik der Dragonerkapelle, sowie die hübsche Ausschmückung der Lokalitäten hatten auch das ihrige zum schönen Gelingen des Festes beigetragen. Auch dem Wirt, Herrn Prüfer, alle Anerkennung. Mit Stolz kann der Verein auf das schöne Fest zurückblicken. Der Verein wird hinfort alle Jahre eine Mästerade veranstalten. — Der Oldenburger Gesangverein „Frisch auf“ feierte gestern abend im „Schützenhof zur Lunderburg“ sein Stiftungsfest. Die vorgetragenen Lieder zeigten vom guten Rhythmus des Vereins und gelangen vorzüglich, was zur Ehre der Mitglieder sowohl, wie ihres Dirigenten hier lobend erwähnt sein mag. Dem Tausch wurde in reichem Maße zugeprochen.

Oldenburg, 9. Febr. Mittwoch, den 20. Febr., findet hier ein Viehmärkte statt. — Kaufmann S. Pohl hat in seinem neuen, gegenüber der Glasbütte gelegenen Hause am Langenwege vor einigen Tagen eine Gast- und Speisewirtschaft eröffnet. — Seit einiger Zeit ist der Gesundheitszustand hier ein sehr ungünstiger; vor allem ist es die Influenza, von welcher hier augenblicklich sehr viele Personen befallen sind. — Der langanhaltende harte Winter macht sich hier in zahlreichen Arbeiterfamilien in unangenehmer Weise fühlbar, wie namentlich aus den in letzter Zeit zahlreicher eingegangenen Gesuchen um Unterstützung aus der Armentasse zu ersehen ist.

Oldenburg, 9. Febr. Morgen nachmittag um 4 Uhr findet eine Generalversammlung des Oldenburger Bürgervereins statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. Neuwahl des Vorstandes. Da der langjährige verdienstvolle Vorsitzende, Reichstagsabgeordneter Althorn, eine Wiederwahl ablehnen wird, wird die Veranmlung einen neuen Vorsitzenden wählen müssen. Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Tagesordnung wird auf ein volles Haus zu rechnen sein. (Siehe III.)

Norden, 8. Febr. Auf ministerielle Veranlassung wird unter Mitwirkung des hiesigen landwirtschaftlichen Hauptvereins in nächsten Jahre zum ersten Male eine Prämierung ganzer häuslicher Wirtschaftsbetriebe in Ostfriesland erfolgen. Die Dauer der Konkurrenz umfaßt das Kalenderjahr 1908, während welcher Zeit die in Wettbewerb getretenen Wirtschaftsbetriebe von der staatsseitig zu ernennenden Prämierungskommission mehrere Male befragt werden sollen. Die Kommission soll im allgemeinen gehalten sein, bei der Auswahl der für die Prämierung in Vorschlag zu bringenden Betriebe das folgende zu beachten und nach Punkten zu beurteilen: 1. Kulturzustand des Areals, 2. Meliorationen und eingeführte Verbesserungen mit besonderer Rücksicht auf den Zustand der

Kz. Nadorst, 9. Febr. Der Kriegerverein Nadorst hielt seine gut besuchte Monatsversammlung im Lokale des Herrn Bisdorf ab. In derselben fand die Abrechnung vom letzten Ball (Kaisers Geburtstagfeier) statt. Aufgenommen wurde ein Mitglied. Die Zustandsberichter der Anlagen beim Kriegerdental wurde dem Vorstand überlassen. Es ist die Anpflanzung neuer Bäume erforderlich geworden, da einige abgestorben sind.

Brafe, 9. Febr. Der Schiffbauingenieur Georg Egenderhoff ist an Stelle des verstorbenen Schiffbauingenieurs S. D. Behrens zum Mitgliede der Schiffvermessungsbehörde in Brafe ernannt worden.

Glöppenburg, 8. Febr. Gestern abend brannte das Wohnhaus des Landwirts und Fuhrmanns Gabriel in früher Gildhofs Kamp an der Eiminger Chaussee belegen, total nieder. Das Vieh wurde gerettet. Entschädigungsbefugnisse unbelannt.

Nordenham, 10. Febr. Am 1. Febr. legte der Widgard-Dampfer „Wangard“ zur Vervollständigung des Probianten an der hiesigen Pier, kommend von Bremen, und fuhr am 2. Februar nach Cardiff weiter, woselbst er eine Ladung Kohlen nach der Westküste übernehmen wird. — Wegen des starken Eisgangs in der Weser ist der Kleinschiffahrtverkehr vollständig gehemmt, nur die Fischdampfer der D. D. Ges. „Nordsee“ erreichen mit einiger Mühe regelmäßig den hiesigen Hafen, um nach Entladung der Ladung und nach Vervollständigung des Probianten wieder zum Fischfang im See zu dampfen.

F. R. Cufin, 7. Febr. Eine für die Art, in welcher das Fleischbeschaugesetz in ländlichen Bezirken durchgeführt wird, beachtende Geschichte wurde uns dieser Tage verbürgt: In einer Landgemeinde des Altrentums Lübeck wurde ein Schwein vom Fleischbeschauer als bedingt tauglich bezeichnet, d. h. es durfte erst in den Handel gebracht werden, nachdem es getoht sein würde. Zunächst überlegte man wohl hin und her, was zu machen sei und wie das zu machen sei. Schließlich aber kam man zu dem Entschluß, das Fleisch so zu verkaufen, wie es war, d. h. in ungetohtem Zustande. Das geschah. Es ist das nichts Besseres und nichts Schlimmeres, als was vielleicht schon in vielen anderen Fällen passiert ist, ohne daß ein Hahn danach krächte. In diesem Falle wurde es aber rückbar, und die Behörden werden kaum umhin können, der Sache ein bißchen auf den Grund zu gehen und dafür zu sorgen, daß eine Durchführung des Fleischbeschaugesetzes überall gewährleistet ist. Die besten Bestimmungen, und daß die Bestimmungen des Fleischbeschaugesetzes dazu gehören, hat man nachgerade überall eingesehen, die besten Bestimmungen des Fleischbeschaugesetzes nützen nichts, wenn sie nur auf dem Papier stehen und nicht in die Wirklichkeit umgesetzt werden. In den Städten hat es in dieser Beziehung keine oder doch nur wenig Gefahr. In den Landbezirken gilt es in dieser Beziehung, Obacht zu geben.

Viehweiden, zusammen 90 Punkte; 3. Viehhaltung und Düngerbearbeitung 100 Punkte; 4. innerer Sanitätsbau 30 Punkte; 5. Zustand der Gebäude 15 Punkte; Zustand des toten Wirtschaftsinventars 20 Punkte; allgemeiner Zustand mit besonderer Rücksicht auf die Budgetführung und Rentabilität 45 Punkte, zusammen 300 Punkte. Der Kommission bleibt es indes vorbehalten, in Berücksichtigung der wirtschaftlichen Verhältnisse der Gegend die Punktzahl in den einzelnen Abteilungen zu ändern. Wenn wir recht unterrichtet sind, ist die Prämierung ganzer Betriebe in Preußen bisher noch nie erfolgt.

Denabrück, 8. Febr. Die städtischen Kollegien beschloffen den Bau eines Stadttheaters am Domhof nach

den Plänen des Stadtbauamtes. Der Kostenaufwand ist auf 690 000 M. die Bauzeit auf zwei Jahre bemessen worden.

8. Wilhelmshafen, 8. Febr. Ein seltener Kunstgenuss steht uns für den 4. März bevor. Für diesen Tag hat Musikdirektor Wöhlber den berühmten Selbsten der Banntürkische Festspiele, Herrn Dr. B. Pfeiffermeister, gewonnen, der dann im letzten diesjährigen Sinfonieconcert auftreten wird.

Wilhelmshafen, 8. Febr. Krupp'sche Kanonewagen. Die Firma Krupp in Essen besitzt bekanntlich achtstellige Plattformwagen für Kanonentransporte mit einem Ladegewicht bis zu 90 Tons. Inneres Wissen gibt

es weder in der alten, noch in der neuen Welt Eisenbahnwagen mit größerem Ladegewicht. Für den Verkehr dieser Wagen in fahrplanmäßigen Güterzügen auf den Strecken der preussisch-österreichischen Staatsbahnen ist neuerdings folgendes vorgeschrieben: 1. Bei Beladung mit nicht mehr als 85 Tons ist vor und hinter jedem Wagen ein Schutzwagen einzustellen; bei Beladung mit mehr als 85 bis 90 Tons sind vor und hinter jedem Wagen zwei Schutzwagen einzustellen. Die Wagen sollen vorläufig nur von Essen nach den Kaiserlichen Werften Wilhelmshafen, Kiel-Gaarden, Stettin und Danzig (Bullau), sowie nach den Kruppischen Schießplätzen Meppen und Tangermünde befördert werden.

Nervenzerrüttung

Ist gekennzeichnet durch: Kopfschmerzen, Zuckungen, Ohnerreissen, Rückenschmerzen, Gesichtsschmerzen, Schmerzen in Hals und Armen, Gelenkschmerzen, Augenflimmern, Blutwürgungen, Mattigkeit, Herzklopfen, Beklemmungen, Schwindelanfälle, Angestgenühe, Reizbarkeit (besonders morgens), Unruhe, Launenhaftigkeit, schwere Träume, Schlaflosigkeit, Klopfen in der Aorta, Versagen des Gedächtnisses, Krämpfe (auch Lach-, Weis-, Ohnzuckeln), gelbe Hautfarbe, Gefühl von Taubheit in den Gliedern, Gefühl flatternder Bewegungen, Zittern der Hände und Knie bei Erregung, blaue Ringe um die Augen, Rechnen, geistige Arbeiten im Traume, sonderbare Geistes- und Abwegungen, erhöhte Empfindlichkeit gegen Geräusche, Gerüche etc.

Neurasthenie oder Hysterie, sondern Geistesstörung

Zum Karneval
Liebe oder Backpulver?
Beides: Liebe fürs Herz — Backpulver für den Kuchen.
Reeses Patent-Backpulver entwickelt höchste Triebkraft und kostet in feinsten Beschaffenheit nur 5 Pfg.

Bürgerfeste (Zur Erholung)
Sonntag, den 10. d. Mts.:
Grosser Ball.
Anfang 4 Uhr.
Die prächtige Dekoration des Saales von der Masterade bleibt unberührt.
Ausserdem kommt **H. S. S. S.** aus der Brauerei S. D. G. H. zum Ausklang.
Zu zahlreichem Besuch ladet freundlich ein **G. Mohrner.**

Marine-Verein
Oldenburg.

Sonntag, den 10. Februar,
abends 7 1/2 Uhr,
in der **Rudelsburg:**
Öffentliche Kaiserfeier

verbunden mit dem
13. Stiftungsfeste,
bestehend aus
Großem Gesellschaftsabend u. Ball.
Zur Aufführung gelangt:
Die Musterung auf dem Meeresgrund.
Gemäandliches Abentüerbild in einem Aufzuge,
sowie Auftreten des Bremer Gesangs-Quintetts **Weserperle.**
Die Musik wird ausgeführt von der **Internationale-Kapelle.**
Langband 1 M. für Kriegereinsammler 50 S.
Eintrittskarten im Vorverkauf à 40 S. sind zu haben bei den Herren: **H. Becker,** **Rudelsburg, Giers, Lammert, G. Dering,** **Seitengasse,** **straße 31, Hunger, Louisenbad, Kleinstr., Koch, Nickerstr. 36, Krüger, auß. Damm 2, Müller, Laborstr. 2, Wacker, Oldenburg, Hermannstr., Förster, Darenstr. 1, Stiel, es, Julius Wloenplatz 8.**
Der Vorstand.

Rafede. Der Drechsler Geh. Schmidt zu Bon Leabildigt wegen Aufgabe der Landwirtschaf keine zu Bon mitten im Die ist unmittelbar an der Gasse belegene

Befizung,
etwa 24 Sch.-S. helle Gartens, Ader- und Weidelandereien mit guten geräumigen Gebäuden, mit Antritt nach erfolgter Abwertung beam. 1. Nov. 1907 neuzeitigen. Die Befizung eignet sich für günstigen Land, neben der Schule, wegen besonders für einen Sandweber.
Nachmaliger Verkaufstermin ist angelegt auf

Donnerstag,
den 21. Februar d. J.,
nachm. 4 Uhr,
in Helms' Wirtschaft in Bon. Bei hinreichendem Gebote erfolgt in diesem Termine der Zuschlag.
H. Poes.

„Rapid“
anerkannt bestes **Schnellpulver** für Dajsen, Schweiue, Milch- und Jungvieh empfiehlt Dillig
Rafede, Friedr. Bihmann.
Delfshaven. Zu verk. ein schweres Bullenkalb.
H. Ahrens.

Rafede. Fabrikbesitzer S. G. Schlanke in Dohemokt läßt wegen Wegans am

Freitag, 1. März,
nachm. 1 Uhr,
1 gutes Arbeitspferd,
2 Piegen,
1 Landauer, 1 Federwagen, 2 Aderwagen, 1 Sattel, 2 Arbeits- und 2 Luxus-Pferdegeschirre, 1 Pflug, 1 Gae,
1 Wasmotri, 7 HP, 4fbig, besonders auch zum Warentransport geeignet,
1 Motorrad, 3/4 HP, Alricht,
1 Damenschrad,
1 Dreifachmaschine, 1 Hähfelmachine, 1 Schneidelohe, 1 Kartoffelweizer, Futterbalgen, Walschalen, Del- und Weinfässer, 2 Kleiderkränze, 1 Küchenkrant, 5 Betten, 6 Bettstellen, Tisch, Stühle, Bettfe, 2 Kaffaten, 1 Kinderwagen, 1 Wiege, 1 Ledereinrichtung, 1 Treten, 1 Wandfänge, 1 Holzdrehbant, 1 Dampfheizungsanlage usw.

Wittwoch, den 20. Februar,
nachm. 1 Uhr aufgd.,
in Giffelshans Gahhof hier,
das gefamte und sehr bedeutende **Fabriklager,**
bestehend aus Schuhwaren für Herren, Damen und Kinder, in Chevreau, Box-Galf, Noj- und Rindleder, sowie Filzschuhe und Pantoffeln in allen Größen und Qualitäten auf Zahlungsfrist verlaufen.

Z. Degen, Auktionator.
Sichere Hilfe
g. Magen- u. Darmleib, Verdauungsbeschwerd, Appetitlosigkeit, Kurantanz, etc., Heilung sofort, ohne Verursachung. Laufende v. amtl. Einvernahmen. Prospekt, Verschreiben gratis. Alter- und Beschlecht angeben.
Dr. med. v. Thilo, St. Ludwig.
Zu verkaufen ein Bullenkalb.
Gernemweg 8.

Nach beendeter Inventur werden vom 11. bis 16. Februar grosse Partien älterer Warenbestände zu ganz billigen Preisen verkauft.

Blusen in Wolle und Seide für die Hälfte des Wertes.
Eine Serie wollener Blusen, Stück für 4 Mark.
Seidenstoffe und Sammete für Blusen. Kleine Reste Seidenstoffe.
Unterröcke, Schürzen. Halbfertige Batist-Roben.
Ball- und Kopftücher. Boas. Gürtel. Bänder. Handschuhe.
Leinene Damenkragen, Stück 20 Pfg. Herren-Cravatten und verschiedene andere Artikel.

Am Donnerstag kommen Gardinen in den Ausverkauf, ebenfalls zu ganz billigen Preisen.

H. W. Pahle (Inh. A. Grotstück), Langestraße 54.

Wer sich will amüsieren sein.

Billig!

Blutapfelsinen,
große, 12 St. 1 Mt.,
wieder eingetroffen, ferner:
Weiß-Äpfelchen,
12 St. 50 Pf.

Georg Müller, Schüttingstr. 5.
Prof. Dr. Bachhaus' Milch,
Bachhaus' Saizer 20.3.,
Bachhaus' Kindergelee,
40 St.,
Bachhaus' Cakes,
Bakst 35 St. zu haben bei
Georg Müller, Postleier.

An- und Verkauf
von
getrag. Fußzeug, Kleidungs-
stücken und gebt. Möbeln.
Jean Junga, Kurwiedstr. 22.

Holz- u. Verkauf
in
Wardenburg.

Wirt Böhren u. D. Wachten
dort da. lassen am
Sonntag,
den 16. Febr. d. Js.,
nachm. 1 1/2 Uhr anf.,
30-40 (eigen a. d. St.
(schweres Holz),
10-15 gehauene Fußten
Balken,
mehrere Säulen eines
Bauhols (Eichen,
Eparren, Richtelspähle,
Brennholz etc.),
ca. 10 Säulen eines
Dachstroh

öffentlich meistbietend auf Zah-
lungsbasis verkaufen, wozu ein-
ladet
H. Blagstein, Autz.

**Eier-Verkaufs-
Genossenschaft**
e. G. m. u. S.
zu **Bloh.**

Am Dienstag, den 19. Februar
1907, nachm. 6 Uhr:
General-Versammlung
in Brunten Gasthause zu Bloh.
Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht.
2. Revisionsbericht.
3. a) Genehmigung der Bilanz,
b) Entlastung des Vorstandes,
c) Vernehmung des Revi-
sors.
4. Neuwahl eines Mitgliedes des
Vorstandes.
5. Neuwahl eines Mitgliedes des
Revisionsrats.
6. Annahme des Geschäfts-
berichts.
7. Änderung der Verfassung des
Geschäftsberichts.
8. Jahresrechnung und Bilanz
liegen im Hause des Geschäfts-
führers zur Einsicht der Ge-
nossen aus.
Bloh, 9. Februar 1907.
Der Vorstand:
G. Witten, Chr. Meyer,
G. Brunten.

Verpachtung.
Für die Part der nördlich
am Dunte-Guss-Kanal bei der
Schleuse belegenen
Baublöße S u. T
der Dammtpfel,
groß etwa 60 ar, vom 1. Mai
1907 bis dahin 1913, werden
bis zum 1. März d. Js. Gebote
entgegengenommen.
Oldenburg, 7. Februar 1907.
Großherzogliche
Domänen-Inspektion.

Damen-Waschen-Asiome zu
vert. od. zu vert.
Fellingengest. 21.
Zu vert. ein bracht. Kinderw.
Kleiderkasten mit 18,
Domesticum.

Vorbereitung zu Gramen,
Wasser, in Eyrahen, Mathem.
u. u., Beaufichtigung u. Schul-
arb., Privatlicher Schüler,
Beltingengest. 4.

**Dort herrscht echter
Karnevalstrubel.**

Gothaer Feuerversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.
Im Jahre 1821 eröffnet.
Nach dem Rechnungsabschluss der Bank für das Jahr 1906
betragt der zur Verteilung kommende Ueberschuß:
75 Prozent
der eingezahlten Prämien.
Die Mitglieder empfangen ihren Ueberschuß-Anteil beim
nächsten Ablauf der Versicherung oder des Versicherungsjahres
durch Auszahlung auf die neue Prämie, in den im § 11 der
Statuta bezeichneten Ausnahmefällen aber bar durch die unter-
zeichneten Agenten:
Oldenburg: Georg Mahfied,
Wolff, Ed. rage.
Hemden: Fr. E. rens,
Gerhard Schwitters.
Delmenhorst: Joh. Meyer.
Heppens: Rob. Wels.
Fever: A. G. H. Wöfel.
Ueningen: Hermann Baro.
Nordenham: D. Reinders in Rodenkirchen.
Rodenkirchen: Dieder. Geism.
Harst: F. Harto g.
Wieda: Carl Wehkamp.
Mit Fehhausen: G. Dorermann & F. Eiffing.
Wittelshausen: G. Carl Lohje's Nachfolger.

Conhalle, Oternburg
Sonntag, den 10. Februar:
Großer Narren-Ball
des Gesangsvereins Oternburger
Viederiael.
Anfang 5 Uhr. Eintritt frei.
Dietzu laßt ein D. Zeitg.

Kesselrohre
zum Einfrägen empfehle.
S. J. Ballin & Co.,
Oldenburg.

Zur Ausführung von
photograph. Aufnahmen,
sowie
Anfertigung von Porträts
in Lebensgröße (Handzeichnung) in
vollendet künstlerischer Ausführung nach Photographie
hält sich empfohlen
**Atelier Fr. Küfer, Inh. Joh. Hurdeler,
Rodenkirchen.**

„Leonidas“ Fahrräder
Fahrrad-Zubehör
Taschen-Uhren
Wand-Uhren
Waffen
auf Abzahlung
Wringmaschinen
Waschmaschinen
Wäsche-Mangeln
Nähmaschinen enorm
billig.
Illustr. Prachtkatalog auf Wunsch gratis u. portofrei.
„Leonidas“-Fahrrad = Gesellschaft = m. b. H. = Eisenach

**Muß Montag in der
Hudelsburg sein!**

Fettgrieben
(Marko La Plata).
Vorzügl. Schweinemastfütter,
auch sehr geeignet
für Geflügel,
enthält ca. 60 Prozent Protein
und Fett, davon ca. 90 Prozent
verdaulich, empfiehlt
Gustav Wiemken.

5000 Uhren gratis!
Behufs Reklame
für unsere Uhren
und Verbreitung
unserer reich il-
lustr. Kataloge
kann jeder Leser
dieses Blattes eine
hochfeine Roman-
tel-Arte-Uhr für
gratis erhalten. Senden Sie Ihre
Adresse unter Beifügung von 4 Pf.
in Briefmarken für Porto u. Spesen an
Loop, Feith, Wien 7/1.

Umständlicher zu verkaufen:
braune Stute
(Kommandeurpferd), sowie ein
Fuchswalch, beide fehlerfrei,
gut geritten, auch im Wagen
gegangen.
Oberfleutu. Benther,
Wittelshausen,
Fortifikation, Jadmännstr.
Zwische a. h. Die rüchständigen
Gemeinde-, Kirchen- und
Ortsfleutern
sind zur Vermeidung der Ver-
letzung gegen den 15. Febr.
d. J. zu entrichten.
H. D. Olmanns.
Neuflüende. Zu verkaufen
8 Stück 6 Wochen alte Ferkel.
Fr. Heinemann.

**Weijsens
Etablissement.**
Sonntag, den 10. d. M.:
Großer
Narrenball,
verbunden mit
Befugigung u. Gratverlofung
Narrenhappen gratis.
Entrée frei.
Es ladet freundlichst ein
Aug. Rieck.

Verein „Barbara“
(ehem. Artilleristen),
Oldenburg.
Am Dienstag, den
12. Febr. 1907, abends
9 Uhr, im Vereinslokale
„Hotel Kaiserhof“:
Versammlung.
Tagesordnung:
1. Rechnungsablage.
2. Neuwahl d. Vorstandes,
3. Aufnahmen,
4. Verschickenes.
Am zahlr. Erscheinen
bittet Der Vorstand.

**Katholischer Verein
Oldenburg.**
Sonntag, den 10. Februar d. J.:
16. Stiftungsfest
in der Harmonie,
bestehend aus Auführungen
und Narren-Ball.
Anfang 8 Uhr.
Dietzu ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

**Lauter Frohsinn, tollster
Zubel!**



Die große Maskerade
des
Neuen Bürgerklubs,

welche seit 23 Jahren im Doodt'schen Etablissement abgehalten wurde, findet
in diesem Jahre in der

Hudelsburg, Ofenerstraße
statt und zwar am
Fastnachtsmontag, den 11. Februar d. J.

Es wird alles angeboten, das diesjährige Maskenfest seinen Vorgängern
würdig anzusehen, ja noch zu überreffen.
Kostüme und Friseur im Lokal.

Eintrittskarten für Nichtmitglieder sind zum Preise von 1 M. 25 Pf. im Vorverkauf in folgenden Verkaufsstellen zu haben: Wirt Bartels, Meyer (Fischhüll), H. Is. Hilgus, Marti, Scheller, Dann, Schmieder, Rademeyer, S. ravin, Bergmann, Kramm, Wigger, Siebel Kemmers, Dea er (Hudelsburg), Wiebe (Fischhüll), Holz, Schmidt, Müller und Kanje, Gverjen, Brunken, Bloh, Krücker, Dener Schauler, in den Zigaretten-Geldstätten Richter und v. Wenen, Heiligengestirte, Heineke Adam, Stauffrage, Hering und Grönke, sowie bei den Vorstandsmitgliedern Bloh, Braasch, Deiken, Meyer, Gerdes, Ehlers, Schulte. Bei Letzteren sind auch die Mitglieder-Karten zu haben zum Preise von 1 M.

Der Vorstand.

Gärtnerei.
Unter sehr günstigen Bedingungen habe eine der Neuesten entspr. einger. Kunst- u. Sandelgärtnerei mit 6 Gewächshäusern, 1 gr. Wohnhaus u. Stall u. Scheune, 1,54 Hekt. Gartenland, in der Stadt Norden gelegen, billig zu verk. od. zu verpachten.
Platzes abgegeben nach den Regeln Nordens u. Kunst. Eich. Gärten f. einen tücht. Gärtner. Interessenten woll. sich wend. an Ad. Naake, Norden (Dstr.).
Zu verkaufen ein gut erhalt. Epavehd. Osterstr. 25.

Nach welcher Maskerade wollen Sie?
Selbstverständlich doch nach der

Neue, billige Landstelle
nahe Damburg, ca. 100 Morgen Acker, Weiden u. Weiden, hübl. e Gebäud., 2 Viehde, 8 Kühe, 15 Schweine, Einnahme für Milch, Kosen und Vieh ca. 5400 Mk., mit leb. u. tot. Inventar u. Vermö. f. 80,000 Mk. mit 11. Ding. zu verkaufen. Altköber.
J. Höppner, Damburg, Treestovstr. 12.
Zum Abbruch zu verkaufen ein auf dem früher städtischen Zimmerplatz an der Brunnenstr. stehender zweiflügeliger Holzbo-ber m. 3 Böden, Länge 24 Mt., Breite reichl. 10 Mt. Häheres Brunnenstr. 1, Oldenburg.
Zu kaufen gesucht: Galen, Geich. v. Old. Bd. 2 u. 1-3, alle Umfichten von Oldenburg, Porträts von Bildhildkisten. Siegelhoffer, 16. Guno Wilmann.

Doodt'schen Maskerade!
Warum?

Weil wir uns dort am besten amüsieren!!!

Friedrichsbn. A. verk. drei
frucht. Schweine. S. Saemann.
Dalsper. Zu vert. eine junge
fette Kuh. A. S. Glo u. ein.
Billig z. vert. ein Weib.
Hebenstr. 2a.
Ein neuer Damen-Waschen-
Georgstr. 7.
Zu vert. Herren-Winterüber-
zieher u. etw. Damen-garderobe.
Amalienstr. 16, oben.

Eine Tabakspfeife gratis!
 und 9 Pfd. m. bestimmten
 Försterabak kost. zur 4,25
 rto. 9 Pfd. Baforsen
 abak und Pfeife kosten
 auf 5. rto. 9 Pfd. Holländ.
 Canadier u. Pfeife 7,50 M.
 rto., nach Wunsch neben-
 steh. Geänderte Pfeife
 oder eine reichgezeichnete
 Holzpfeife od. eine lange
 Pfeife. E. Müller, Buchst.,
 Baden, Badstr. - Badstr.

**Immobil-Verkauf
 in Wapeldorf.**
 Kefede. Landwirt Herrn. Wessels
 in Wapeldorf beabsichtigt seine in
 Wapeldorf belegene

Köterei
 wegen Sterbefalls des bisherigen
 Pächters mit Antritt zum 1. Mai d. J.
 zu verkaufen.

Die Besingung besteht in **guten Ge-
 bäuden** und reichlich 7 **Juch Acker-
 und Grünländereien** guter Qualität,
 ferner dem **jog. Klacken** bei Waldort
 Mönchste Garte, als Baustelle vorzüg-
 lich geeignet.

Käufer kann 14 Sch.-S. ausgefüllten
 Roggen mit übernehmen. Auch läßt
 Wessels den zur angekauften Pape-
 nstus Stelle gehören.

Consensplacken,
 groß 6 Juch, geteilt oder im ganzen
 mit zum Verkauf ausbieten.
 Der Kaufpreis kann grösstenteils
 verzinslich stehen bleiben.

Verkaufstermin findet statt am
Freitag, d. 15. Februar,
 nachm. 3 1/2 Uhr,
 in Müller's Gasthause in Wapeldorf.
 Bei genügendem Gebote erfolgt der
 Zuschlag. J. Degen, Aukt.

Immobilverpachtung
 Zwischenahn. Die Witwe des kirch-
 lich verstorbenen Ritters Christian Wibe-
 olmanns zu Dänthorst beabsichtigt
 die von ihrem verelnd Ehemann nach-
 gelassene

Kötterstelle,
 als das Wohnhaus, Dünger-
 haus mit Schweinköpen,
 Scheune und etwa 6 ha
 Garten-, Grün-, Acker-
 und Moorländereien; auch
 4 Tagewerk Wiesenland,
 mit Antritt zum 1. Mai d. J. auf
 mehrere Jahre zu verpachten und steht
 Termin zur Verpachtung auf

Donnerstag, 14. Febr. d. J.,
 nachm. 3 Uhr,
 in Neumann's Wirtschaft zu Dänth-
 horst an, wozu Sachlichebabe einladet
 J. S. Hinrichs.

Holz-Verkauf.
 Barghorn. Herr Gutsbesitzer Folke
 daehbit läßt in seinen Holzungen

Dienstag, 19. Febr. er.,
 nachm. 1 Uhr anfangend,
200 Fern. Fuhren,
 auf dem Stamme u. geschlagen,
 durchschn. plm. 25 Meter lang
 (meist schwere Balken, Unter-
 hölzer, Sparren etc.),

50 Eichen-Buchen,
 ebenfalls teils schwere Stämme,
 auch mehrere Hauf. Brennholz
 öffentlich meistbietend verkaufen.
 Das Holz steht auf feinem Boden,
 nahe an Chaussee u. der Station Vog.
 Im Busch „Kämper“ wird an-
 gefangen.
 Grehenmeer. E. Haake, Aukt.

Regulier-Deisen
 mit einfacher oder doppelter Luft-
 zirkulations-Vorrichtung.
 D. R. G. M. 193 320 - 210 575.
 Die Vorzüge dieser Deisen sind:

1. Sofortige Wärmerzeugung;
 2. Doppelte oder dreifache Wärme wie
 veraltete Ofen ohne die Vorrichtung;
 3. Bedeutende Feuerungsersparnis, mehr
 als 50%;
 4. Aufwärm, da die Temperaturdifferenz
 von Zerde bis Fußboden nur ca. 1 bis
 2 Grad beträgt;
 5. Für jedes Brennmaterial geeignet.

Nur zu haben bei:
C. Classen,
 Nadorst i. Old.

Regulier-Deisen
 mit einfacher oder doppelter Luft-
 zirkulations-Vorrichtung.
 D. R. G. M. 193 320 - 210 575.
 Die Vorzüge dieser Deisen sind:

1. Sofortige Wärmerzeugung;
 2. Doppelte oder dreifache Wärme wie
 veraltete Ofen ohne die Vorrichtung;
 3. Bedeutende Feuerungsersparnis, mehr
 als 50%;
 4. Aufwärm, da die Temperaturdifferenz
 von Zerde bis Fußboden nur ca. 1 bis
 2 Grad beträgt;
 5. Für jedes Brennmaterial geeignet.

Nur zu haben bei:
C. Classen,
 Nadorst i. Old.

Regulier-Deisen
 mit einfacher oder doppelter Luft-
 zirkulations-Vorrichtung.
 D. R. G. M. 193 320 - 210 575.
 Die Vorzüge dieser Deisen sind:

1. Sofortige Wärmerzeugung;
 2. Doppelte oder dreifache Wärme wie
 veraltete Ofen ohne die Vorrichtung;
 3. Bedeutende Feuerungsersparnis, mehr
 als 50%;
 4. Aufwärm, da die Temperaturdifferenz
 von Zerde bis Fußboden nur ca. 1 bis
 2 Grad beträgt;
 5. Für jedes Brennmaterial geeignet.

Nur zu haben bei:
C. Classen,
 Nadorst i. Old.

Regulier-Deisen
 mit einfacher oder doppelter Luft-
 zirkulations-Vorrichtung.
 D. R. G. M. 193 320 - 210 575.
 Die Vorzüge dieser Deisen sind:

1. Sofortige Wärmerzeugung;
 2. Doppelte oder dreifache Wärme wie
 veraltete Ofen ohne die Vorrichtung;
 3. Bedeutende Feuerungsersparnis, mehr
 als 50%;
 4. Aufwärm, da die Temperaturdifferenz
 von Zerde bis Fußboden nur ca. 1 bis
 2 Grad beträgt;
 5. Für jedes Brennmaterial geeignet.

Nur zu haben bei:
C. Classen,
 Nadorst i. Old.

Für Wirte.
Preisgekrönte Salztangen.
 240 Stück (80 Pakete) zum 10 Pfg.-
 Verkauf verende in Postfischen gegen
 Nachnahme von Mk. 5.— für jedes
 Kugen, Cafe und Restaurant von grossem
 Nutzen. Die Salztangen sind monate-
 lang frisch und haltbar, haben delikaten
 Geschmack und regen an zum Bier-
 trinken. **Otto Schmidt, Erfurt,**
 Salztangenfabrik.

**Zur Nedden & Haedgo
 Rostock (Meckl.)**
 Fabrik für verzinkte
 Drahtgeflechte
 zum all. Gebrauch.
 Drahtzäune
 Stacheldraht
 Eisernen Posten
 Thore, Chüren
 Drahtseile.
 Koppeldraht, Wildgatter,
 Draht zum Strohpressen.
 Production 6000 m-Gel.p.Tag.
 Preisliste kostenlos frei.

Warum
 plagen Sie sich mit
 handlichen Spaten?
**Mit Reform-
 la** Spatenblatt
 der natürlichen
 angepaßten
 D. R. P. a.,
 spielend die
 best. Dual.
 A. extra fact
**Gärtner-
 Spaten**
 Eichenholz
 ff. Spezial-
 Deutsche
 Fabrik
 bei Hochingen (Würtbg.).
 un-
 genau
 Handlage
 Hebelgriff
 leisten Sie
 doppelte Ar-
 beite. Dual.
 B. M. 1,50,
 M. 2.— mit
 Spaten
 u. lang. Federn
 Stahl M. 3,50.
 Reform-Spaten-
 Gärtnerei

Wiesenheu
 pro Zentner 2,50 M. wird abgegeben.
 An Wochenenden zwischen 11—1 Uhr,
 sowie Sonntags können Heu und Stroh
 meist verlostet werden.
 Hoff Vog. Gut Koh.

**Wasche mit
 LUHNS
 wäscht am besten**

Wegen Abr. meiner Windmühle
 billig zu verkaufen:
 2 flotte f. neue Rauten, ca. 77 Fuß lang,
 1 eiserner Wellkopf,
 1 Paar Sandsteine m. fast neuer
 Schrägelauf, ca. 1,85 Mtr. groß,
 1 Quetschmaschine.
 Berne. Christian Wefer.

**10 schöne Torten oder
 Kuchen für Mk. 3.50.**
 Jede Hausfrau lasse sich sofort ein
 Postpaket fertige Kuchenmasse senden.
 10 Pakete für Mk. 3,50 franco gegen
 Nachnahme, woraus sie 10 schöne
 Torten oder Kuchen in jedem Ofen
 backen kann. Die Masse wird nur mit
 Milch angerührt. Beschreibung auf
 jedem Paket. Anbestellst zu backen
 sind: Kirschtorten, Sandtorte und
 Napf Kuchen mit Nüssen oder Mandeln.
 Otto Schmidt, Nahrungsmittelabrik,
 Erfurt.

**Verkauf
 von Bauplätzen.**
 Ehrwürden. Im Auftrag des Haus-
 manns H. Hergens zu Hagenbüttel
 bei Berne lade ich an der **Prinz-
 hauser Regen-Einswarden** in un-
 mittelbarer Nähe der Driehöfen
50-60 Bauplätze
 unter sehr günstigen Bedingungen zu
 verkaufen.
 Käufer wollen sich an den Unter-
 zeichneten wenden.
 H. Bulling, Auktionator.

**Baulands-
 Verbenerung.**
 Zwischenahn. Die zu der Schulacht
 Hahnen gehörigen Bauländereien
 fallen, soweit selbige bisher verbeuert
 gewesen, mit sofortigem Antritt auf
 mehrere Jahre anderweit verbeuert
 werden und ist Termin hierzu auf
**Freitag,
 den 15. Febr. d. J.,**
 nachm. 4 Uhr,
 in Radben's Wirtschaft zu Nibbauer-
 feld anberaumt, wozu Heuerliebhaber
 einladet
 J. S. Hinrichs.

Wetjens Etablisesment.
 Am Sonntag, den 10. d. Mis.:
Ball,
 wozu freundlichst einladet
 Aug. Rieck.

Donnerschweer Krug.
 Besitzer: Gebr. Reckemeyer.
 Am Sonntag, den 10. d. M.:
Kleiner Ball.
 Anfang 4 Uhr.

**Bergnügungs-Anzeiger
 des
 Vereins der Saalinhaber in Stadt
 und Amt Oldenburg.**
 Am Sonntag, den 10. d. Mis.:

Bloh. Ball.
 G. Brunken. Anfang 4 Uhr.

Gust. Frohns. Ball.
 Osterburg. Anfang 4 Uhr.

Odeon, Eversten. Ball.
 G. Müller. Anfang 4 Uhr.

Schützenh. z. Tapk nburg. Ball.
 D. Golze, Eversten.

Zur fröh. Wiederkunft Großer öffentl. Ball
 G. Schmidt, Eversten. mit dorp. befest. Orchester. Anf 4 Uhr.

Zum Grunewald. Großer Ball.
 G. Osterhuhn, Eversten. Anfang 4 Uhr.

Krückebergs Restaur. Ball.
 „Zur Linde.“ Anfang 4 Uhr. Gustav Krückeberg.

**General-Versammlung
 am Montag, den 11. Februar 1907,
 abends 7 1/2 Uhr,
 in Soltes Wirtschaft in Eversten.**
 Tagesordnung:
 1. Jahresbericht, Rechnungsablage und
 Genehmigung der Bilanz pro 1906.
 2. Revisionsbericht.
 3. Vereinnahme u. der Geschäftsführer.
 4. Gewinnverteilung.
 5. Entlastung des Vorstandes.
 6. Neuwahl eines Vorstandes und eines
 Aufsichtsratsmitgliedes.
 7. Verbernung der Geschäftsordnung.
 Jahresrechnung und Bilanz liegen
 Einsicht der Mitglieder bis zur
 Verberammlung in der Geschäfts-
 sämmer aus.
**Spar- und Darlehnskasse
 e. G. m. u. S.
 H. Schwarzing, Oldenmee.**

Eilers Restaurant
 am Diners von 12-2 Uhr 1,50 M.
 im Abonnement
 - 1,00 Mark. -

**Hotel zum Lindenhof.
 Großer Ball.**

**Radfahrer-Verein
 „Germania“
 Sonntag, den 10. Febr. d. J.,
 BALL**
 im Vereinslokal des G. D.
 Schrader.
 Anfang 6 Uhr nachm.,
 wozu freundlichst einladet
 G. D. Schrader. Der Vorstand.

**Schützenhof
 z. Wunderburg.
 Großer Ball**
 bei vollbestem Orchester.
 Anfang 4 Uhr.
 Hierzu ladet höflichst ein
 H. R. rzie

**Nadorster Krug.
 Grosse Tanzpartie,
 wozu freundlichst einladet
 G. Theilmann Wto.**
**Donnerschweer.
 Radfahr-Verein
 Radlerlust.**
 Am Sonntag, den 10. Februar d. J.:
Narrenball
 im „Krahnberg“ (Neb. zu Eilers)
 Hierzu ladet freundlichst ein
 Der Vorstand.

**Gewerkverein H.-D.
 Ortsverein Ohmiede.
 Am Sonntag, den 10. Februar 1907:**
Narrenball
 im
 „Nadorster Krug.“
 Hierzu ladet freundlichst ein
 H. Theilmann. Der Vorstand.

**Männer-Gesangverein
 Loy.**
 Sonntag, den 10. Februar d. Js.:
5. Stiftungsfest,
 bestehend in
**Aufführungen, Gesang-
 vorträgen
 und BALL**
 im Vereinslokal (Bremers Gasthaus)
 Anfang präzis 6 1/2 Uhr.
 Hierzu laden freundl. ein
 Fr. Bremer. Der Vorstand.

Tanz-Unterricht.
 Eröffne von jetzt an neuen Tanz- u
 Anlands-Unterricht. H. Rellens
 (H. Thümler).
 Der Unterricht findet jeden Montag
 und Mittwoch, abends 8 Uhr statt.
 Beschäftigungsloal

**H. Koopmann.
 Altenhuntsorf.**

**Junggesellen-Klub
 Freundschaft.**
 Am Sonntag, den 10. Februar d. J.

Grosser Ball,
 wozu freundlichst einladen
 Der Vorstand. D. Haake.

**Männer-Gesang-Verein
 Altenhuntsorf.**
 Am Dienstag, den 12. Februar:

Aufführung
 mit nachfolgendem

Tanzfränzchen
 wozu freundlichst einladen
 H. G. Ritter. Das Komitee.

**Gesangverein Drielake.
 Sonntag, den 10. Februar:
 Großer Narren-Ball,**
 verbunden mit
Aufführungen,
 im Vereinslokal des Herrn G. Bacher
 meyer, „Drieler Hof“.
 Anfang 8 Uhr.
 Kappen sind im Lokale zu haben.
 Der Vorstand.

**Schützen-Verein
 Zweelbäke.**
 Am Dienstag, den 12. Febr.:

Groß. Fastnachtsball
 im Saale des Herrn G. Harns.
 Anfang 8 Uhr.
 Es ladet freundlichst ein D. B.

**Etzhorner Krug.
 Ball,**
 wozu freundlichst einladet
 F. Stührenberg.

3. Beilage

zu Nr. 39 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 9. Februar 1907.

Bilder aus dem Cierleben der Heimat.

Von S. Schütte.

(S. auch Nr. 128, 133, 202, 267 u. 290 v. v. S.)

Der Putaal, der Steinbeißer und die Schmerle.
(Cobitis fossilis, tania und barbatula.)

Den Landleuten in den meisten Moor- und Marschgebieten unseres Landes wohlbekannt ist der Putaal (mit langem u. gekrümmtem, auch Schlammpeitzger, Schlammbeißer, Moorgrundel und Wetterfisch genannt, ein Fisch von adäquater Gestalt, mit sehr schmalen Haut, dessen Maul von 10 Bartfäden umgeben ist. Er ist von schwärzlicher Grundfarbe, am Bauch heller mit schwarzen Bispfeln, und hat fünf gelbe und braune Kängstreifen. Die kurze, gerundete Rückenflosse hebt sich in der Mitte des Körpers, ihr gegenüber die ziemlich schmalen Brustflossen, während die Afterflosse weit nach hinten, in die Nähe der abgerundeten, getripelten Schwanzflosse gerückt ist. Kurz, es ist ein Fisch, der auf den ersten Blick zu erkennen und mit keinem andern zu verwechseln ist. Er wachsend ist er etwa fußlang.

Der Putaal, so lautet sein landläufiger Name, lebt in Gewässern mit weichem Schlammgrunde, in den er sich im Winter und auch zur Sommerzeit an tieferen Stellen einträgt. Er wird deshalb öfter beim Aufreinen von Gräben, Siefelstein und Leichen mit dem Schlamm ans Lier gebracht. Des Nachts aber und bei trübem Wetter kommt er hervor und jagt allerlei kleinen Wassergetier nach, kriecht aber auch vermodernde Pflanzenreste, wozu vielleicht sein Name „Schlammbeißer“ bezieht. Besonders unruhig ist er bei bewölktem Gewitter und Sturm, und das trug ihm den Namen „Wetterfisch“ ein. Er wird nämlich auf dem Lande vielfach, gleich dem Landhuhn, als Wetterprophet im Gase gehalten. Trodnet kein Wohlgeschmeckter im Sommer aus, so geht er davon nicht zu Grunde. In der immer kleiner werdenden Lache mit saurem Wasser, wo andere Fische elend erliegen, bleibt er ganz munter, da er an der Oberfläch Luft schnappt, sie verschluckt und mittels der Darmwand atmet. Ist auch der letzte Wasserrest verdunstet, so gräbt er sich in den Schlamm ein und bleibt am Leben, so lange nur der Boden noch Feuchtigkeit hält. — Im April oder Mai fest der Putaal am Lier seinen Laich ab, nach Dreßeln gegen 140000 Eier; trotz dieser ungeheuren Zahl gehört der Schlammpeitzger nicht zu den häufigsten Fischen; er tritt nirgends in Massen auf, freilich jagt der Volksmund, daß in der „gelben Brack“ bei Gifstich, einem sehr schmerzhaften Kofke, viele Putaale haufen, und diese sollen durch Aufwühlen des Schlammes die Wunde heilen, daß bei bevorstehendem Unwetter deren Laich gelb färbt, was tatsächlich, besonders beim Eintritt von Sturmlüften, der Fall ist. Doch ist die auffällige Erscheinung wohl eher auf unterirdischen Wasserdruck von der Weiser her zurückzuführen.

Bei uns zu Lande gilt der Putaal als giftig, aber mit Unrecht; jedoch ist er wegen seines Modergeschmacks als Speisefisch nicht zu empfehlen. Dieser Geschmack soll sich aber, wie beim Krappen, beseitigen lassen, wenn man die Fische längere Zeit in fließendem Wasser hält und vor der Zubereitung die dicke Schleimhäute gründlich entfernt.

Ich kenne aber keinen interessanteren Fisch fürs Aquarium als den Schlammpeitzger. Mit kleinen Behälter zufrieden, ist er mit ein paar Semmelkrumen und kleinen Regenwürmern täglich zu erhalten, und es ist ein ergötzlicher Anblick, wie er sofort unruhig wird, sobald er den sauren zu Boden gesunkenen Wurm wittert. Das Auge scheint bei ihm nur blöde zu sein, desto feiner aber das Tastgefühl in den Bartfäden. Lebhafte nach rechts und links tastend, fährt er auf dem Sandgrunde umher, und taumelt er mit einer Bartelspitze an sein Opfer, so ist es auch schon im Waule verschlungen, obgleich dessen Öffnung gar nicht sehr breit ist. Ist ein Gewitter im Anzuge, so zeigt er dies ebenso frühzeitig an wie das Barometer. Maßlos schlängelt er sich oben im Wasser umher, während er bei heftigem Wetter stundenlang träge der Ruhe pflegt, und immer wieder schnappt er an der Oberfläche Luft, die er teilweise in Blasen wieder

aus dem Ater hervortreten läßt. Ob eine direkte Empfindlichkeit für die atmosphärische Elektrizität oder nur deren Einfluß auf den Luftgehalt des Wassers dieses Verhalten des Fisches veranlaßt, bedürfte einer Unterung. Bekanntlich findet man oft Krale, die während einer Gewitternacht in Aalforben gefangen werden, am Morgen tot im Nege, und Aquariumisten schnappen an Gewittertagen oft ängstlich nach Luft; aber man bemerkt an den Goldfischen und ihren Verwandten dann doch nie die sonderbare Unruhe des Putaals.

Ein naher Verwandter des Putaals, und wie dieser zu den Hartgrunden gehörig, ist der Steinbeißer, ein zierliches Fischlein von höchstens 10 Zentimetern Länge. Er ist weit hübscher gezeichnet als sein größerer Vetter, mit Reichen runderlicher schwarzer Flecken auf orangegelbem Grunde, aber die Unterseite ungefleckt und im ganzen viel lebhafter gefärbt. Er ist ein seltener Fisch, der als Speisefisch deswegen schon kaum in Betracht kommt; er lebt in Flüssen, Bächen und Seen und versteht sich gern unter Steinen. In rasch fließenden Gewässern mit feinem oder sandigem Grunde kommt eine dritte Hartgrundel, die Schmerle, vor, die auch als beliebter Speisefisch in kleinen Teichen gezüchtet wird, obgleich sie höchstens 15 Zentimeter Länge erreicht. Sie hat nur 6 Bartfäden, ist oben dunkelgrün, an den Seiten gelblich, unten hellgrün gefärbt und ebenfalls dunkel gefleckt und gestreift. Auch sie list am Tage unter Steinen verborgen.

Ob die Schmerle in den Gewässern unseres Herzogtums vorkommt, ist mir nicht bekannt. Der Steinbeißer wurde zweimal in der Nähe der Stadt Oldenburg gefangen, einmal, wie Grebe im Nachtrag zum „Syltematischen Verzeichnis der Wirbeltiere im Herzogtum Oldenburg“ angibt, im Jahre 1883 bei der weihen Brücke an der Diener Chaussee.

Unser Vermiss- und Gelegenheitsfischer, besonders diejenigen auf der hohen See, möchte ich bitten, auf die beiden zuletzt genannten Hartgrundeln zu achten und von einem etwaigen Fange derselben mich oder das Großherzogliche Museum in Kenntnis zu setzen. Zur sicheren Feststellung ist es nötig, das Belegexemplar frisch einzusenden oder in Spiritus aufzubewahren, was ja bei diesen kleinen Fischen keine Mühe macht.

Aus dem Großherzogtum.

Der Redaktor unserer mit Ehrenpreisbegründeten Originalzeitung ist mit genauer Cuckelmannsche gestiftet. Mitteilungen und Berichte über lokale Verhältnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 9. Februar.

Die Prüfung zum Seedampfschiffmaschinisten in den beiden in Bremerhaven Karl Westfals, Golzwarderaltendeich, Fritz Thiele-Feldwarderhof, Wilhelm Paradies-Alens, Adolf Senje-Süntemihle, August v. Mißwege-Oldenburg.

Auf der hiesigen Herberge zur Heimat wurden zwei Kinder angefahren, die angeblich aus Holland kamen und die Absicht hatten, ihre Verwandten zu besuchen. Der herbergereufenen Polizei kam die Sache verdächtig vor, weshalb sie sich eingehender damit beschäftigte. Festgestellt wurde, daß die Kinder aus Oldenburg stammten. Zur Freude ihrer Eltern, konnten sie ihnen wieder zugeführt werden. Leider hat sich herausgestellt, daß sie auf ziemlich raffinierte Weise sich 5 M erschwindelten, weshalb ein Strafverfahren eingeleitet sein soll.

Wildschweinsjagd. Das Wildschwein kommt, wie verschiedentlich gemeldet, in den größeren Staatsforsten im südlichen Teile des Landes vor, in einigen Forsten in ziemlich großer Anzahl. In diesen Tagen war nun Schwarzwild in der Garther Forst bei Alhorn, in der die Jagd von einem hiesigen Konjunktur gepachtet ist, beständig. Es wurde daher gestern eine Jagd entriert, die indes ohne Erfolg war und keinen Schwarzkittel auf die Schwärze brachte.

Eislauf. Ein buntes Bild boten gestern und auch schon vorher die Reiche südlich von Soarenufer. Auf denselben tummelten sich Anhänger des Eisports in großer Zahl, jung und alt, Schlittschuhläufer und Schlittschuhfahrerinnen. Zwar war die Qualität des Eises für den von Klopstock besungenen

und gepriesenen Eislauf keine besondere, dahingegen war aber die Witterung eine denkbar günstige. Das stille und klare Winterwetter hatte hunderte von Eisläufern hinausgelockt, die sich dort im fröhlichen Schlittschuhlauf bis in den Abend hinein tummelten. Obwohl aber hier eine einigermaßen günstige und durchaus gefahrlose Gelegenheit zum Eisport gegeben war, suchte doch ein Teil unserer Jugend die für den Eislauf vollständig ungeeignete, aber desto gefahrvollere Soaren auf, um sich hier in Lebermut und Tollfährigkeit zu messen. Einer dieser Uebermütigen brach durch und sah bis an den Hals in der nassen Blut, jämmerlich nach Hilfe rufend, bis seine Kameraden ihn mit eigener Gefahr retteten. Das gebot indes der Mäßigkeit der anderen Burischen keinen Einhalt. Es mußte erst ein Schutzmann eintreten und die unsichere Eisbede von den Burischen säubern.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Abtuit übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Herrn Pastor Czerkorn-Coffens.

Es ist doch etwas Schönes um eine Wissenschaft, die einen Ausflug zu so schwindelnden Höhen ermöglicht, die zu solch einjamer Größe führt im Lande des Föhnns und der Gletcher.

Wer wie Sie, Herr Pastor, die oberste Staffel auf der Leiter theologischer Gelehrsamkeit erklimmen hat, und in jene Höhenluft eingedrungen ist, wo die Wälder ihrer Heimat haben, bei dem ist es nicht zu verwundern, wenn seine Augen im Nebel der Volkensberge etwas gehalten werden, daß der Blick trotz des erhabenen Standpunktes kurz und die die Sirtenschleuder führende Hand unsicher wird, so daß manche Steine ihr Ziel verfehlen. Herr Pastor, Herr Czerkorn, das Meiste und Wichtigste meiner Ausführungen haben Sie offenbar nicht verstanden, denn sonst würden Sie in der Erwiderung mit Ihren Behauptungen nicht so oft daneben bauen, desto offene Türen einrennen.

Aus diesem Grunde, und weil Sie noch einige Gesichtspunkte neu heranbringen, gehe ich nochmals auf die Sache ein.

Zunächst ist es besonders das Problem der Glückseligkeit, das mich interessiert. Der Eudämonismus ist ja nach Ihrer Meinung eine große Torheit, ein Freituch, das in den Stumpf lockt, vor dem man die Menschen nicht genug warnen kann.

Ich fürchte, Herr Pastor, Ihnen läuft da eine kleine Verwechslung unter, sollten Sie nicht vielleicht an den Epikureismus denken, jene Lehre des lebensfrohesten aller griechischen Weisen, die die Lust des Wanders als die Wurzel alles Guten hinstellt?

Ganz anders der Eudämonismus. Die Freude hat er freilich mit jenem gemein, darnach strebt auch er, wenn auch unberührt (ebenso wie Sie, wenn Sie den Menschen die ewige Seligkeit verheißt), aber in einem umfassenderen Sinne. Er kultiviert nicht den Sinnentau, sondern den ganzen Menschen mit allen seinen Kräften und Anlagen. Die größtmögliche Ausbildung und Betätigung derselben zum Wohl des Individuums und der Gesamtheit ist von einem starken Gefühl der Lust begleitet, welches um so reiner wird, je mehr der Mensch strebt, je weiter er kommt.

Und dieses Gefühl auszufüllen und sein Glück zu genießen, das, Herr Primarius, ist Ziel und Aufgabe des Eudämonismus, und er ist durchaus sicher, daß sein Kurs sich in aufsteigender Linie bewegt und nicht dem Sumpfe zusteuert oder in einseitiger Verflachung entartet.

Das meint auch Spinoza, jener gewaltige Denker unter den Söhnen Sems, wenn er sagt: „Freude ist Vollkommenheit.“ Ist das aber wahr, Herr Bräpator, so scheint das Glück nicht bloß ertreibenswert, sondern es wird — zur Pflicht.

Das ist meine Ansicht vom Eudämonismus, Herr Pastor, ich will also daselbe wie Sie, wenn Sie ausführen: „Der Mensch ist dazu da, daß er seine Pflicht tue. Er soll danach streben, sich selbst zu erkennen, um einzuleben, wo es bei ihm steht, um seine wahre Bestimmung erfüllen zu können. Er

Christine Hebbel.

Zu ihrem 90. Geburtstag am 9. Februar.

Nicht allzu viele Witwen von Dichtern und Künstlern dürfen es erleben, daß der Ruhm des verstorbenen Mannes über das Grab hinaus dauert, und flakt zu erlebigen, immer heller und heller strahlt. Dieses Glück im Unglück ist wenigen beschieden. Die meisten müssen die Bergänglichkeit alles Irdischen ertragen und trauern mit ansehen, wie einst so leuchtende Sterne erlöschen oder mit der Zeit ganz und gar erlöschen. Unter den Lebenden deutscher Sprache gibt es heute wohl nur zwei Frauen, die einen Namen tragen, der noch nichts von seinem alten Glanz und Zauber verloren hat: Cosima Wagner und Christine Hebbel. Cosima Wagner, die das Lebenswerk eines einzigen Großen mit festerer Fähigkeit und Ausdauer fortsetzt, hat es erfahren, wie die einst so angefeindeten Töchter der Schöpfung des Bayreuther Meisters sich die Welt erobern haben, und Christine Hebbel, die am 9. Februar ihren 90. Geburtstag begeht, hat in der letzten Jahrzehnten gesehen, wie die kleinen und gewaltigen Gedankenschöpfungen des norddeutschen Dramatikers immer mehr Herzen um allmählich auch alle großen „ihnen gewinnen.

Wie der arme Wesselsbürener Maurerjohann Christian Fretsch, Hebbel, hatte auch Christine Enghaus, wie sie sich beim Theater nannte, eine schwere Jugend hinter sich. Als Christine Enghausen am 9. Februar 1817 in Braunschweig geboren, mußte sie schon mit sieben Jahren zum Unterhalt der Familie beistehen, denn nach dem Tode des Vaters war die Mutter allein und mittellos mit den Kindern zurückgelassen. Es gelang, trotz hübscher und gewandter Kind beim Theater unterzubringen, und so tanzte die kleine Christine im Kinderballett und trat später in Nebenrollen auf. Dafür be-

kam sie monatlich, anderthalb Taler. Da sie offenbar Bühnengabe und schauspielerisches Können verriet, vermehrte sich der Braunschweiger Theaterdichter und Sekretär Dr. A. Rösch für sie und nahm mit ihr größere Rollen durch. Seiner Vermittlung verdankte sie es auch, daß sie bereits mit sechzehn Jahren in Bremen als „Jungfrau von Orleans“ auftraten konnte. Sie muß außerordentlich gefallen haben, denn sie wurde gleich an die norddeutsche Bühne verpfändet. Aber lange war ihres Bleibens nicht in der alten Hanfsackstadt, denn sie siedelte bald nach Hamburg über. Die berühmte Schauspielerin Amalie Paizinger hatte sie gesehen und sie dem Hamburger Direktor Schmidt warm empfohlen. Auch muß die Demoselle Enghaus sich die Gunst des Publikums errungen haben, denn man ließ sie nur ungern gehen, als die Wiener Hofburg ihr einen Antrag machte. Doch das Anerbieten des damals größten und angesehensten Theaters, so dessen Künstlerkraft zu gehören der stille Traum und die geheime Sehnsucht aller Schauspieler und Schauspielerinnen war, hatte zu viel Verlockendes, als daß eine fremde, ehrgeizige Künstlerin es ausgeschlossen hätte. So verließ dem Christine die norddeutsche Handelsstadt und wurde mit dreißigjährigen Jahren Mitglied des Burgtheaters. „Jung, schön, feurig, mit einem vollen, mächtig bröndenen Organ ausgestattet, von vollendetem Ebenmaß und klassischer Plastik in ihren Stellung und Bewegungen, dazu die dichterischen Gestalten mit eigenem Herzblut kränzend, war sie die echte Heroine.“ Aber trotz dieser großen Vorzüge konnte sie nicht zur rechten Geltung kommen, die gefeierte Junke Rettig behielt die ersten Rollen inne, und die Neuangetommene mußte in unwichtigen Rollen ihre Kraft verwenden.

Sie in Wien traf sie mit Hebbel zusammen, dessen „Judith“ einen gewaltigen Eindruck auf sie gemacht hatte. Der vom Unglück verfolgte Dichter, der bisher nur spärliche Anerkennungen gefunden hatte, wollte sich in Wien nur

kurze Zeit aufhalten und über Berlin nach Hamburg zurückkehren, doch fand er in der schönen Donaustadt junge, begeisterte Anhänger seiner Kunst und ein so menschlich freundliches Entgegenkommen, daß er fast ohne eigenen Willen immer tiefer Wurzel faßte. Gewiß hat auch der Reiz von Christine Enghaus das Seine getan. Es standen sich zwei Künstlernaturen gegenüber, die wie vom Schicksal für einander bestimmt waren. Hier der blonde Germane mit seiner hohen, kräftigen Gestalt und seinem blonden Haar, und dort das schöne, blühende Mädchen mit dem stolzen Wuchs und dem dunklen Feurauge. Beide hatten viel Gemeinsames in ihrer Natur, wie in ihren Schicksalen. Beide hatten ein schweres Leben hinter sich, beide hatten sich aus kleinen und dürftigen Verhältnissen emporgerungen, beide erglühten in heiligem Eifer für dieselbe Sache, beide waren starke, selbstbewusste Persönlichkeiten, die sich gern durchsetzen wollten und an der harten Wirklichkeit Strahlen fanden. So war es kein Wunder, daß sie einander näher und näher kamen und den Bund fürs Leben schlossen. Sie fühlten, daß sie zusammengehörten.

Von mancher Seite ist Hebbel dieser Schritt übel angesehen worden, denn er zerriß damit ein Band, das ihn Jahre und Jahre gefesselt hatte. Lebte doch in Hamburg ein weibliches Wesen, das in edler Selbstaufopferung nur für ihn gelobt hatte. Als Hebbel in jungen Jahren aus seinem dithmarschischen Heimatort nach Hamburg gekommen war, wurde Elise Renting schließlich die einzige, bei der er immer wieder Trost und Zuflucht fand. Sie war die Tochter eines Chirurgen, der im Wahnsinn gestorben war, und bei ihren Pflegeeltern hatte Hebbel Unterkunft gefunden. Sie unterfügte ihm mit Rat und Tat, sie machte wochenlang am Bett des Kranken, sie richtete den Verzweifelten auf, wenn er allen Glauben an sich verlieren wollte. Aus der Freundschaft wurde mit der Zeit ein Liebesverhältnis, das der Dichter selbst als „Gewissensthe“ bezeichnete. Aber ein wirkliches

fall deshalb nach immer vollkommener Ausbau seines inwendigen Menschen streben.

Wir gang aus der Seele gesprochen, Herr Dozent, nur möchte ich noch hinzufügen, daß der Mensch ein soziales Wesen ist und als solches zum Wohlergehen der Gesamtheit beitragen muß, eine Forderung, die ja auch Goethe im Faust nachdrücklich zum Ausdruck bringt. Ja, der Dichter stellt befanntlich gerade dieses Moment als das hin, welches am meisten beglückt. Rührt er doch den Selden sagen: „Solch ein Gewimmel mücht' ich sehn! Auf freiem Grund mit freiem Volk zu stehn.“ Zum Augenblicke dürft ich sagen: Verweile doch, Du bist so schön! Es kann die Spur von meinen Erdentagen Nicht in Aeonen untergehn.

Dagegen werden Sie auch schwerlich etwas einzuwenden haben, Herr Pastor, wozu also der Streit, wenn Sie selbst sich — zum Eudämonismus bekennen müssen. Nun kommt allerdings der theologische Widerspruch, indem Sie behaupten: „Das geht bloß auf dem Wege, den das Christentum lehrt. Wer sich durch das Christentum zu wahrer Gottes- und Lebensanbahnung, zur Erlösung und zur Seligkeit hat führen lassen, bei dem stellt sich die Glückseligkeit von selber ein. Wer sie sucht, findet sie nicht.“

Also nach Ihrer Meinung, Herr Pfarrer, steht das Christentum außerhalb des ibrigen Lebens, so daß es der Verbindung, bzw. der Vermittelung zwischen höher und drüber bedarf. Wir hingegen meinen, daß schon derjenige ein Christ ist (Christentum im Sinne von wahrem, edlem Menschentum genommen, ein anderes gibt es ja in unserer Zeit überhaupt nicht), der die oben von uns beiden übereinstimmend als richtig erkannten Bahnen einschlägt.

Ein solcher wird auch stets Befriedigung und Glück finden, einerlei, ob er auf des Lebens höchsten Höhen wandelt oder in den Niederungen.

Ein Mensch aber, der nicht „trotzend sich bemüht,“ ist kein Christ, und wenn er auch zur orthodoxen Richtung gehören sollte, er wird keines Himmels teilhaftig, und alle ihm von außen verheißene Seligkeit niht ihm nichts. Uebrigens finden sich auch im neuen Testamente Ausprüche genug, aus denen sich die Nichtigkeit einer solchen Auffassung beweisen läßt.

Während Sie nun sagen werden: „So muß ein Mensch handeln, weil Jesus es lehrte, die Evangelien es uns überliefern,“ geht meine Meinung dahin, daß es Lebensbedingungen sind, die aus unsem Eigenwesen und unsem Volkstörper mit Naturnotwendigkeit herauswachsen. Weil sie zu einer würdigen Existenz notwendig sind, erachte ich sie für heilig und nicht, weil sie vielleicht zufällig auch in der Bibel stehen.

Die Hingabe an diese Lebenswerte, das Erkennen ihrer Grundzüge und das Streben nach größtmöglicher Vollendung unserer eigenen Seele und der des ganzen Volkes ist Religion, ist Glaube, Lebensglaube. Religion ist also immer inneres Leben, Seelenleben.

Kultus, Zeremonien, Bücher, Namen, Symbole: das alles sind Umhüllungen, die, wie Schiefermacher sagt, sich die Religion lächelnd gefallen läßt, aber sie sind nicht selbst Religion.

Auch in uns sind die religiösen Kräfte noch ebenfougt vorhanden, wie in den Menschen des frommen Altertums. Daß wir sie zu neuen religiösen Schöpfungen betätigen, ist unsere Pflicht. Es liegt also der Möglichkeit nichts im Wege, daß auch in unseren Tagen noch Helden entstehen, allerdings nicht von den Theologen.

Kunst und Wissenschaft, die gewöhnlich nicht als religiöse Faktoren angesehen werden (obwohl Wissen ist allerdings eine andere), beeinflussen auf jeden Fall stark den Gesamtkarakter der Seele und üben somit indirekt auch einen Einfluß auf die Seele des Geistes aus, die die Dinge unter dem Gesichtspunkte der Gottheit betrachtet, die religiösen. Recht hat also der Dichter doch, wenn er sagt: „Wer Wissenschaft und Kunst besitzt, hat auch Religion.“

Hergens- und Seelenbinde war es nicht und konnte es nicht werden. Jubel Fremdenes stand zwischen den beiden. Schon der Unterschied an Jahren. Elise war neun Jahre älter als Hebbel; es fehlten ihr die körperlichen wie die geistigen Vorzüge, nach denen der schönsteidurftige Dichter sich sehnte, es fehlte auch jede materielle Grundlage für eine bürgerliche Ehe. Solchen Überlegungen hat sich Hebbel gewiß nicht verschlossen. Er war ja nicht mehr so jung, um seine ganze Zukunft auf Sand aufzubauen. Nach einem Leben voll Not, Entbehrung und Demütigung, wie er es durchgestoßen hatte, verlangte ihn nach Ruhe, nach einem bescheidenem Heim, in dem er endlich seine Kunst leben konnte. Und er hat sich nicht getäuht. In der Seite Christinens fand er das stille Glück, das sein Herz begehrte. Die beiden Menschen verband eine tiefe Gemeinschaft. Auch die verlassene Samburger Fremdin mußte die edle, hochherzige Christine zu verzeihen, so daß Elise neidlos auf das Glück des Paars blicken konnte. Sie beugte die einstige Nebenbuhlerin in Wien, blieb über ein Jahr als Gast im Hebbelschen Hause und schloß eine herzliche Freundschaft mit der Frau des geliebten Mannes, deren Stellung sie wohl selbst erträumt hatte.

Die Ehe Hebbels aber wurde ein Segen für den Mann wie für die Frau, für den Künstler wie für die Künstlerin. Hebbels Stern ging auf, eine Wölne nach der andern öffnete ihm die Tore. Endlich tat sich ihm auch das Burgtheater auf, umberändert und unverfälscht wurde seine „Maria Magdalene“ mit großem Erfolg aufgeführt — und seine Christine spielte die Klara. Bald folgte die „Judith“ und wieder gab die Frau des Dichters die Hauptrolle. Ihrem Spiel ist es nicht zum wenigsten zu danken, wenn die herbe und spröde Kunst Hebbels sich allmählich Geltung verschaffte und immer mehr begeisterte Anhänger fand. Auch auf Göttingerfesten verkündete Christine den Ruhm ihres Mannes. So spielte sie im Berliner Schauspielhause die Judith und in Weimar in den „Nibelungen“ am ersten Abend die Brunnhild und am zweiten die Kriemhild.

Vorzüglich hat der Tod dieses schöne Band gerissen. In seinem fünfzigsten Jahre starb der Schöpfer der „Nibelungen“, den Kopf noch voll von dichterischen Plänen, und seine treue Lebensgefährtin und Streiterin im Kampfe hat längst der Bühne entsagt. Aber wenn Christine Hebbel heute auf ihr langes, reiches Leben zurückblickt, so darf sie sich wohl glücklich schätzen, denn sie nennt das Kostbarste ihr eigen, was ein Mensch sich erwerben kann: einen Schatz unvergänglicher Erinnerungen.

Dr. W. Vorhies.

Uebrigens ist auch in der Religion selbst ein gutes Stück Wissenchaft enthalten, wenn es nur als solche erkannt wird. Man kann sich doch keine Welt- und Lebensanschauung bilden, ohne diese Gebiete zu erschöpfen. Und diese letztere Tätigkeit, wozu ist sie denn anders als — Wissenchaft. Daß manche sie nicht so nennen, dürfte wesentlich an der Methode liegen, Herr Pastor.

Jeder Unbefangene wird ohne weiteres zugeben, daß die Dinge selbst studiert werden müssen, was wieder auf — Wissenchaft hinauskommt. Anders die Theologen. Diese behaupten, man müsse die Kunde von Natur und Menschen für die Religion aus einem Buche schöpfen, das vor Jahrtausenden geschrieben wurde. Es ist das noch ein Ueberrest jenes ungelungen Dualismus, der seit Platos Zeiten unser Dasein vergiftet.

Er laut heraus aus den gegenläufigen Begriffen: Gott — Welt, Diesseits — Jenseits, gut — böse, heilig — profan, Geist — Materie usw.

Warum ist das Vernein aus dem großen Buche der Natur nicht eben so heilig als das Gerumtraumen in den verstaubten Handschriften und den vergilbten Blättern der Vergangenheit?

Warum nennt man es heilig, die sagen. Wunderarten beider Testamente gleich Kindern anzufassen, während man unter beiles Schaffen und Arbeiten nur — als profane Leistungen wertet. Geben wir nicht statt des allgütig positiven Verhältnisses die Pflicht, selbst Wunder zu tun an unsem Kranken, den geistigen Krüppeln, den jenseitig Blinden, Lahmen und Ausgestoßenen? Ist nicht alles heilig, was aus der Hand des Schöpfers herbergeht?

Geist es nicht eine Entweihung bornehnen, Heiliges gemein machen, wenn wir jene Untercheidung machen?

Ist in Sonderheit nicht alles Gute, Wahre und Schöne heilig?

Ist unser Glaube, der sich im Leben und Streben bewährt hat, der uns in die Zukunft weist, in das Land unserer Kinder, ist der werberlich, darf er geädert werden, darf man ihn als Unglauben brandmarken, wenn er sich, den Zeitverhältnissen folgend, nicht mit dem der Vergangenheit deckt? Ist der Gott, der nicht in Tempeln wohnt, die von Menschenhänden gemacht sind, in dem wir leben, weben und sind, ist er nicht viel größer und herrlicher als der Magedeist der Pharisäer und der papierene Gott der Schriftgelehrten? Wissen wir den Christus, der Tag für Tag aus den Tiefen unserer Seele geboren wird, der uns vornehm als das Bild dessen, der wir werden sollen, müssen wir den nicht unendlich viel höher werten als den Gottmenschen der Evangelien oder den Rabbi Jesus, von dem wir eigentlich nichts mit Sicherheit wissen und den die liberalen Theologen uns trotzdem als Weg, Wahrheit und Leben empfehlen? Allerdings wollen wir tolerant sein, Herr Pastor, und jedem sein Christusbild lassen. Daher seien Sie doch nicht so schnell mit dem „Herabsetzen Ihres orthodoxen Amtsbruders von der Kanzel“ bei der Hand.

Nur nicht so hitzig, wir glauben es ihm ja gar nicht, daß Sie „Neben wider des Menschen Sohn“ führen. Nein, ganz und gar nicht. Wir wissen ganz gut, daß Sie nur eine, etwas von der orthodoxen Auffassung abweichende Ansicht von der Person Christi haben. Allerdings fürchten wir — daß damit Ihr ganzer Liberalismus zu Ende ist.

Wäre Ihr Bessinn etwas umfassender, betrachten Sie nicht mit den meisten ihrer Amtsgenossen die Bibel als alleinige Quelle der Religion und die Kirche als ausschließliche Pflegsstätte, so könnten Orthodoxe, Liberale, Radikale und Laien ruhig nebeneinander predigen, je nachdem der Geist ihnen eingibt.

Nicht ein Bekenntnis darf uns einigen, sei es nun katholisch oder protestantisch, orthodox oder liberal, sondern der Geist der Freiheit muß das Band sein, das uns umschlingt. Das ist Gottes Größe, daß er in millionenfach verschiedener Weise sich fund getan hat in den Herzen der Menschen, und dadurch bewundern wir den Reichtum seiner Güte, daß wir die verschiedensten Gaben anerkennen, uns ihrer freuen. Wohlige Gedanken ähertete jüngst auch Ihr Kollege, Herr Pfarrer Fischer-Vorlin, in seinem Vortrage, den er über das Thema: „Die Aufgaben des kirchlichen Liberalismus in der Gegenwart“ im Bremer Protestantenverein hielt. Da die Ausführungen des Herrn Referenten weitere Kreise lebhaft interessieren dürften, setze ich einen kleinen Auszug hierher, welcher den „Bremer Nachrichten“ entnommen ist.

Es heißt da unter anderem: „Die Verwirklichung der christlichen Idee in der Kirche“ im Unterschiede von der „Kultur“ ist unmöglich.

Jede Kirche, die sich straff organisieren will, wird immer nur eine Rekonstruktion der römischen werden. Die Zeit der Kirche, als eines hierarchisch organisierten Instituts, ist vorbei.

Der Weltgeist will ein anderes: Verwirklichung der christlichen Idee in der Welt. Es kommt nicht auf Verwirklichung des Christentums, sondern auf Verwirklichung der Welt an. Das Leben will Gottesdienst werden. Nicht die Theologie, sondern Gott bindet die Menschen. Religion ist nicht „auch im Leben,“ sondern nur im Leben.

Die christliche Kulturgemeinschaft will christliche Lebensgemeinschaft werden. Mothe, Goethe u. a. betonen, daß alle Produktivität verloren geht — wenigstens alle rein geistige und ästhetische — wenn die Religion verloren geht. Sie wird bleiben als Gebot und als Verwirklichung des Göttlichen, aber sie wird Gegenwartsbewegung sein müssen und nicht Vergangeneits-Verwirklichung.

Wenn man die christliche Idee von neuem verwirklichen will, so bedarf man dazu nicht der alten Formen, kann aber lernen von den alten Prinzipien.

Geht handelt es sich darum, daß man „als Mensch frei“ werde.

Insonderheit möge man dahin drängen, daß die Jugend nicht immer erst die Dinge lernt, die sie nachher doch verwerten muß; denn dadurch bringt man sie in künstliche, wertlose Zweifel, die sie nachher für die wirklichen Zweifel stumpf machen, nämlich für die großen Zweifel, die entstehen durch Schidale, durch Widerspruch zwischen Ideal und Wirklichkeit, durch Vernichtung und Gebrochenheit des Lebens und anderes.

Enchlich ist es falsch, die Zeit zu vergeuden mit immer erneuter Widerlegung der Orthodoxie, weil „Gott sie angehen hat.“

Unjere Devise sei „vordwärts“, indem wir die christlich-

idealen Prinzipien an uns selbst in der Welt verwirklichen.“

In der Diskussion ergänzte Redner sich dahin, daß die Gemeindeglieder nicht dauernd als Fremdlinge neben einander bestehen sollten, man müßte die Gottesdienste mit Diskussionen verbinden.

So P. Fischer. Die anwesenden liberalen Geistlichen stimmten ihm im großen und ganzen zu, und selbst die ion. Positionen verhielten sich in manchen Stellen nicht ablehnend.

Da wehte der Hauch der Reformation. Erst wenn wir die dort erhobenen Forderungen erreicht haben, kann man vielleicht von einer Durchführung dieser Bewegung reden. Bis dahin aber muß ich bei meiner Behauptung bleiben, daß sie in den Anfängen steden geblieben ist, Herr Pastor. Der Unterschied zwischen der evangelischen und der katholischen Kirche ist gegenwärtig eben kein prinzipieller, sondern ganz und gar nur ein gradueler. In unsere Zeit drängt mehr als je der Reaktion in die Arme, weshalb wir desto eifriger den großen, königlichen Geist der Freiheit in unserer Mitte festhalten und pflegen müssen, wie einst die Emmanzjünger den Auserwählten, als sie fliehend sprachen: Herr, bleibe bei uns; denn es will Abend werden, und der Tag hat sich genceigt.“ Eudämonismus.

Vermischtes.

Der Hauptmann von Köpenick hat alles nur nachgemacht! Diese Enthüllung bringt das Februartest der bekannten Monatschrift „Deutsche Kultur“. Die Enthüllung stützt sich auf eine Denkschrift, die im Jahre 1845 erdigen und einen Streich à la Köpenick schildert, nur daß er in Kryris spielte. Der Zuchthäuser Voigt muß diese Denkschrift gelesen haben, denn augencheinlich hat er lediglich nachgeahmt, was darin geschrieben wird. Erinnern wir uns des Jahres 1807. Napoleons Heer war aus der Mark nach der Provinz Preußen fortgezogen. Die preussischen Freischärler begannen sich zu organisieren. Die Mark blieb dem französischen Divisionsgeneral Clarke unterstellt, die Provinz dem Hauptmann Leschke, der seinen Sitz in Kersberg hatte. Die Provinz fügte sich dem französischen Druck und bemied ängstlich alles, was die fremden Gemalhaber reizen konnte. So verweigerte Kryris einem angeblichen Aufgebote des Schillchen Freikorps, das am 31. März vor der Stadt anlangte, den Einzug. Die Torwache an den beiden Toren wurde auf je 16 Mann vergrößert, die allerdings dem Eintritt zu verwehren, das aus 18 Mann bestand und von dem Wachmeister Fischer geführt wurde. Der Wachmeister ließ die Torwache ablösen und die Tore selbst durch zwei Bewaffnete besetzen und zog dann zum Rathaus, wo er dem Bürgermeister Schrader eine Orde der des Oberstleutnants Schill (am 16. Februar in Greifswald unterschrieben), mittelönigliche Siegel versehen, vorlas: die kommandierten Vorzeiger der Orde seien beauftragt, alle königlichen Armaturen und Effekten in Empfang zu nehmen, und daß ihnen solche bei schwerer Strafe nicht vorenthalten werden sollten. Man erkennt ohne weiteres eine fast in den Einzelheiten zutreffende Uebereinstimmung mit der Komödie von Köpenick. Auch Wilhelm Voigt operierte vor den Soldaten und im Rathaus mit einer Kaiserlichen Kabinettsober. Orde und Siegel des Wachmeisters erwielen sich später als plumpe Fälschung. Die Orde hatte nie dem Schillischen Freikorps angehört! Der „Wachmeister“ Fischer, dessen Uniform in der fehlerhaften Zusammenlegung auch an die Wilhelm Voigts erinnerte, war wie sein Zünger Voigt niemals Soldat gewesen. Wie ihr Führer, waren sämtliche 18 Mann jämmerlich, ja lächerlich besetzt und armiert. Der Magistrat griff zwar bezüglich der Orde zu der Ausflucht, daß sämtliche Effekten bereits auf Befehl der französischen Administration nach Berlin abgeleitet seien, doch wurde seitens des Kommandos zu einer Visitation bei dem Regimentschneider Weste geschritten, dem sie 190 Nummern und ebenso viele rote Brustaufschläge abnahmen. Der Bürgermeister wurde während dieser Zeit von zwei bewaffneten Männern in seiner Wohnstube bewacht, die sich bei allen Fragen auf keine Erklärung einließen und selbst die ihnen angebotenen Nahrungsmittel ausfingeln. Es wird nun in dem Artikel der „Deutschen Kultur“ ausführlich geschildert, was nach alles geschah und vor allem, wie die Affäre tragisch wurde. Da es dem Schwindler gelang, 1600 Taler zu rauben, die der französischen Arme gehörten, so wurden zwei Bürger von Kryris als angebliche Veräter und Veteilige nachträglich, als die Schwindele entlossen waren, hingerichtet! — Wer die Vorgänge des Näheren verfolgen will, wende sich an den Deutschen Kultur-Verlag, Berlin SW., Dessauer Straße 3, der Probeweise gratis verspricht.

Eben Hedins Reise durch Tibet. Dr. Sven Hedins, der eine Forschungsreise durch Tibet beendet hat, fand die folgende Telegramm aus Kalkutta: „Dies ist die wunderbareste Reise, die ich in zweiundzwanzig Jahren in Asien gemacht habe. Achtundvierzig Meilen unbekanntes Landes sind erschlossen worden. Wir hatten eine ausgezeichnete Reise diagonal durch das dunkelste Tibet. Wir verloren den ganzen Wagentrain, aber keinen einzigen Mann. Alle Karten und Aufzeichnungen wurden zerstört. Wir trafen die ersten Tibeter lang herriehende artifizier Winter, und die Temperatur beträgt jetzt 51 Grad Fahrenheit unter Null (— 28 Grad Reaumur oder — 35 Gr. Celsius). Jeden Tag bläst ein starker Sturm. Ich habe viele neue Seen, Flüsse, Bergketten und Goldfelder entdeckt. Die geographischen Ergebnisse sind sehr reich.“ Es wurde eine Karte in 184 Mättern angefertigt.

Der Frau der Bräute. Im „Mtin“ schreibt der witzige S. Harduin: Es ist traurig! Drei Heiraten, die in den letzten Wochen angekindigt wurden, werden nicht stattfinden. Sprechen wir nicht von der Heirat der Emma Calvé. Sie hatte ihren angehenden Bräutigam nie gesehen, und er kannte sie auch nicht. Weder er noch sie dachten auch nur einen Augenblick daran, den Bund ihres Lebens zu schließen. Leider ist es aber auch mit der Heirat der Mme. Viane de Bongy und mit der Heirat der Mme. Diego Eflia. Die bevorstehende Heirat der Mme. Viane de Bongy war ein Idyll, nicht ein Idyll im Geheime des Theaters, aber trotzdem eine sehr amnuttige Sache! Als Mme. Viane de Bongy infolge eines Unfalles in ein Krankenhaus gebracht worden war, verliebte sich in sie der Oberarzt, der sie behandelte; sie erwiderte die Liebe (Liebe und Chloroform!), und sie hatten nur den einen Gedanken, daß die Kirche recht bald ihren Bund segnen möchte. Es war aber leider alles nicht wahr, so daß der Bräutigam des Tages, denn ich hätte gern die Ansprache des Bräutigams bei der Trauung gehört. Was Mme. Diego betrifft, so sollte sie, wie man uns erzählt, einen Amerikaner heiraten, natürlich

einen millionenschweren Amerikaner, denn alle Amerikaner, die etwas auf sich halten, besitzen Millionen. Die halbe Braut, die nicht züchtig errotete, wie es sonst wohl bei Bräuten der Fall ist, ließ sich über sehr intime Details ausfragen. Dem Manne von drüben war die Bergangenheit seiner Zukünftigen ganz gleichgültig. Wenn man mit ihm davon sprach, sagte dieser reiche aber rohe Mensch nur: „Darum peine ich!“ Aber die Heirat der Doro war ebenso wenig wahr wie die beiden anderen. Vielleicht ist das ein großes Glück. Die Literatur und die Kunst können sich freuen. Gaben denn die Mäusen, die doch neun waren, jemals an Heirat gedacht? Man denke einmal, wie das geworden wäre, wenn sie 27 Kindern — durchschnittlich drei pro Ehepaar — in die Welt gesetzt hätten! Was hätte man mit diesem ganzen Kinderheer anfangen sollen? Und wie hätten die in Ammen- und Kinder mädchen ver wandelten Mäusen sich um die schönen Künste kümmern können?

Briefkasten.

E. L. D. 1. Beförderung in einem trostlosen, gehörig verschlossenen Behälter, der so hoch ist, daß die Tiere darin unangefassten können, dürfte am billigsten sein. Die Tiere können dann als Gefäß oder auf Frachtbrief als Güter befördert werden. 2. Die Sachen sind billiger als Frachtgut mit einem besonderen Frachtbrief aufzugeben. 3. Als Gefäß oder Gefäß wird der Behälter mit dem nächsten zugelassenen Personenge mitgenommen. 4. Begleitung ist in jedem Falle nicht vorgeschrieben, aber mit einem Personenge doch möglich. 5. Die Eisenbahn kostet nicht für den Schaden, welcher aus der Beförderung von Tieren für diese verbundenen besonderen Gefahr entspringt. 6. Die übrigen Sachen werden bei Aufgabe als Güter dort mit dem Personenge und als Frachtgut mit dem Güterzuge befördert. Gewarnter erfahren Sie, wenn Sie eine Postkarte mit Rückantwort an die nächste Eisenbahnstation senden und hierbei die Sendung der Lämmer sowie die Station angeben, nach der die Tiere geschickt werden sollen.

? hier. Mein, unsere Mitteilung war richtig, Garrels ist im 1. ostpreussischen Wahlkreise gegen den Fürsten von Kniphausen unterlegen. Ihm fehlten allerdings nur 191 Stimmen. Nach Nordenham. Besten Dank für die freundl. Worte über die Artikelreihe; es ist sehr erfreulich zu hören, daß sie Anfang gefunden hat.

Z. S. B. Das Ganze ist fehlerhaft abgeschrieben. Sinn gemäß ist die folgende Uebersetzung, wenn uns der Zusammenhang auch nicht ganz klar ist: Herr Jesu Christ, der du gefogst hast, ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben, die Wahrheit hast du geliebt, das Ungewisse und das Verborgene deiner Weisheit hast du mir geöffnet — (der nächste Satz muß verfehrt abgeschrieben sein) — Unbekanntes und Zukünftiges und alles andere lehre mich, damit ich alles erkennen kann, was es auch ist. So zeige mir einen Berg, geschmückt mit feinem Schnee, einen prächtigen und angenehmen Obhergarten oder anderes Angenehmes, fohst aber zeige mir brennendes Feuer, sitzendes Wasser oder irgend Etwas, was dem Herrn gefällt; und Ihr

Engel Ariel, Gabriel und Michael, steht mir als Hüter und Helfer zur Seite, um das zu erlangen, was ich zu wissen, zu sehen, zu erkennen und vorherzusagen wünsche und die Hilfe Gottes, der da kommen wird, Gebende und Lohende und das Weltall zu richten mit Feuer.

Dr. M. Die Gedichte Trojans sind bei Liebesfind in Leipzig erschienen.

V. A. D. Ein gutes Werk über Zinkerei, welches speziell auch die verschiedenen Arten der Sonntagsgewinnung behandelt, ist: „Die Hauptstücke aus der Betriebsweise der Zinkfabriker“ von Georg Lehgen. Zu beziehen von Rektor Fick, Hannover, Wischhofshofdam 4.

Kr. hier. Der Verfasser des fraglichen Artikels ist der Wanderlehrer für Fischzucht Giesecke (Sandelkammer der Provinz Hannover).

Kantete. Das Radieren ist eine schreckliche Angelegenheit. Wie schrecklich sieht ein Blatt mit den durchgehauenen Stellen und der darauf ausgelassenen Tinte aus! Fürchten Sie sich doch nicht vor einem verhassten Federstrich! Warum denn so zimerlich? Man muß stets an unartige, zittige Tanten denken beim Anblick solcher „Radierungen“, Sie sind aber ja noch ein frisches junges Blut!

Mehrere Schüler in Z. Die vorgelegte Aufgabe auszurechnen, muß der Onkel freundlichst ablehnen. Da könnte jeder Schüler mit seinen Arbeiten kommen! Dieser Fall ist doch zu sehr eine „Eislerbrüde“. Die Aufgabe enthält ja keinerlei Widersprüche. Der „Briefkastenonkel“ kann gern gelegentlich den Unterricht ergänzen oder schlimme Knoten lösen, soll aber doch nicht das Arbeiten umgehen helfen. Wenn Ihr aber eine Antwort gefunden habt, will er Euch gern sagen, ob sie richtig ist!

V. G. Die nette Schweinegeschäfte haben wir vor kurzem erst gebracht. Brd. An!

K. in R. Wohl bei keiner Rechtsfrage kommt es so sehr auf die begleitenden Umstände an und auf die daraus zu erkennende Absicht, wie bei der Anwendung des Begriffs der Beleidigung. Wenn der maßgebende Bauer dem Geschädigten, der ihn um die wiederholte Betonung des Herrn, daß er der „Präpösitus“ (Superintendent) sei, energisch erwidert: „An wenn Du auf die Dämle bist, hier schick Du heben“, so hat er ihn nicht beleidigt, weil ihm diese Absicht fern lag. Ebenso verhält es sich mit Pastor von Nodelschwing, als er in der Kammer Minister und Abgeordnete mit Du und Ihr anredete. Wenn einer Person die Höflichkeitsehrerde gebührt, der Sprechende dies weiß (was auch daraus geschlossen werden kann, daß er verlässigerweise wissen mußte), verlagert aber gleichwohl die Anwendung dieser Form unter Umständen, nach denen sich der Angeredete dadurch verletzt fühlen mußte, so liegt eine (auf Antrag) strafbare Beleidigung vor.

Frau D. in S. Gelundenes Geld bis zu 3 M darf man behalten, ohne Anzeige zu machen — natürlich nur,

wenn man den Verlierer nicht kennt. Von einem Kunde im Werte von mehr als 3 M muß man der Polizeibehörde Anzeige machen. Dem Finkler gebührt ein Hundel in der Höhe von fünf vom Hundert von dem Betrage bis 300 M, von eins vom Hundert von dem Mehrbetrag. Melbet sich binnen eines Jahres nach der Anzeige ein Berechtigter nicht, so wird der Finkler Eigentümer.

D. S. Heute morgen erhalten wir Ihren Brief mit nicht weniger als 9 Anfragen, und Sie erbitten deren Beachtung im heutigen Briefkasten. Das ist selbst dem fleißigsten alten Briefkastenonkel nicht möglich, denn er hat auch anderes zu tun, als Dein Wünsche zu befriedigen. Du mußt Dich schon bis nächsten Sonnabend gebüden.

A. D. Weil er einem Schüler „Gauener“ geschimpft hat, ist leigtin von einem Oberlandesgericht ein Lehrer wegen Beleidigung verurteilt worden. Hierzu bemerkt der Bremer Roland: „In einer gewissen pädagogischen Kreise entrußt man sich weidlich über diese „ungelehrte Welt“. Sonderbare Stribenten müssen das sein. Nach unserer Meinung ist Schimpfen und Brügeln ebenso beleidigend für den Schüler, wie es entehrend für den Lehrer ist.“ Wir nehmen auf Ihren Wunsch gerne Notiz davon.

E. Die national liberale Partei besaß die größte Mitgliederzahl im Reichstage in der Wahlperiode 1874—77, nämlich 155, im preussischen Landtage sogar 182 Abgeordnete. Dann ist in den nächsten Perioden ein fortwährender Wüdgang (bis auf 45 Mitglieder) bemerkbar, und erst bei den Wahlen im Februar 1887 stieg die Zahl der Abgeordneten wieder auf 101, um dann in den späteren Wahlperioden allmählich ihren jetzigen Bestand zu erreichen.

25. Jan. — 5. Febr. Die Mehrheitsverhältnisse im neuen Reichstage werden von der „Kreuzzeitung“ wie folgt zusammengefaßt. Es sind (in annähernden Zahlen) folgende Gruppierungen möglich: Zentrum (105) und Rechte (110), zusammen 215, Rechte (110) und Liberale (105), zusammen 215, Liberale (105) und Zentrum (105), zusammen 206, Zentrum (105), Sozialdemokratie (43), Polen usw. (22), zusammen 176.

Da die absolute Mehrheit 199 beträgt, ergeben nur die drei ersten Kombinationen eine Mehrheit; die Mehrheit vom 13. Dezember ist vernichtet.

Blendend weisse Wäsche, auch ohne Bleiche, Erbsarnis an Zeit und Kraft, Schonung der Stoffe, sind die Hauptvorzüge des berühmten Dr. Thompions Seifenpulver, Marke Schwan. — Beweis: Million von Hausfrauen gebrauchen es täglich. — Ueberall zu haben!

KESSLER SEKT

Verkauf einer Hausmannsstelle in Westerholt.

Der Hausmann Herrn Friedrichs das beschl. liegt seine zu Westerholt, Gem. Wardenburg, belegene

Hausmannsstelle,

bestehend aus den Gebäuden und plm. 49 Hektar Wärdereien, öffentlich meistbietend mit Eintritt nach Uebereinkommen zu verkaufen.

1. u. letzter Verkaufstermin findet am Montag, den 11. Febr. d. J., nachm. 5 Uhr,

in Wilkes's Wirtshaus in Westerholt statt.

Die Stelle liegt schön an der Chaussee Oberste-Weierhof, plm. 9 Klom. von Oldenburg, die Gebäude sind neu, die Wärdereien (samt sämtlich kultiviert) sind sehr ertragreich und liegen fast alle in einem Komplex mit der Gebäude. Es werden ca. 30 Stück Porenvieh und mehrere Pferde gehalten.

Bei nur irgend annehmbarem Gebote wird der Zuschlag erfolgen.

Ein weiterer Verkaufstermin findet nicht statt. Geboten sind bis jetzt erst 33 000 M.

Käufer ladet ein Wardenburg. W. Gloystein, Autt. Telefon Nr. 3.

Immobilienverkauf.

Landmann G. Hillmer zu Nafede beabsichtigt umständehalber sein zu Bornhöf belegendes

Immobilien,

bestehend aus dem neuen zu zwei Wohnungen, eingerichteten Wohnhaus und 1,2528 ha (ca. 13 1/2 Sch.-E.) besten Wärdereien, mit Eintritt auf sofort oder 1. Mai d. J. öffentlich meistbietend zu verkaufen.

2. Verkaufstermin steht an auf Mittwoch, den 13. Febr. d. J., abends 6 Uhr, in Geipers Wirtshaus zu Bornhöf. Das Immobilien liegt mit breiter Front an der Oldb.-Ebst. Chaussee und kann ein schöner Pauplatz abgetrennt werden.

Kaufinteressenten ladet ein Nadorf. D. G. Dieck.

Immobilienverkauf zu Wardenburg. Grundstücke

Frau Ww. D. Wönnich das beschl. liegt von ihrer Bestimmung folgende zu verkaufen:

- 1. durch die Halle, Acker, gr. 0,1605 ha. Im Erdgeschoss, Garten, gr. 0,2283 ha. Auf dem Schorn, Acker, gr. 0,1805 ha. Wärdereien, gr. 0,2663 ha. Im Bruch, Wiese, gr. 0,4775 ha. In d. Wärdereien, Acker, gr. 2,0012 ha. Fladder, Unthut, gr. 1,1486 ha. Wärdereien, Wiese, gr. 1,1318 ha.

Immobilienverkauf zu Wardenburg.

Johanne Teentpohl, z. Zt. in Nadorf, beabsichtigt ihre bei der Wardenburger Mühle belegene

Brinkfiserstelle,

bestehend aus dem Wohnhaus nebst Scheune und plm. 4 ha allerbesten Garten, Acker, Wiesen und Weidelandereien (in einem Komplex beim Hause belegen), mit Eintritt zum 1. Mai oder 1. Nov. 1907 öffentlich meistbietend zu verkaufen.

3. und letzter Verkaufstermin findet am Donnerstag, d. 14. Febr. d. J., nachm. 5 Uhr,

in Fickel's Wirtshaus in Wardenburg statt.

Bei nur irgend annehmbarem Gebote wird der Zuschlag erfolgen.

Käufer ladet ein Wardenburg. W. Gloystein, Autt. Telefon Nr. 3.

Eine größere, gut erhaltene Pumpe zu kaufen gesucht. Offerten unter S. 425 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Auktion in Ohmstede.

Landwirt J. D. Schmidt in Ohmstede unmittelbar am Bahnhof — läßt am

Mittwoch, 13. Februar,

- nachm. 1 1/2 Uhr auf: 1. 4 schwere tied. Kühe, im März und April fallend, 2. Stierfäher, 1- bezw. 1 1/2 Jähr., 2. Pferde: die Stier. trägt. Stute „Gla IV“, Nr. 11 791, belegt vom Erdmann, Mr. „Gla“, W. „Wmar“, 1. 7 Jähr. trägt. Fuchshute, belegt vom „Eugen“, 2. 20 trächt. Schweine, dann bald ferkelnd, 12 Schweine, dann 4 Mon. alt, 25 Ferkel, 7-8 Wochen alt, 1 anget. Eber, 1 Oppenheimer, fast neu, 1 Federwagen, fast neu, 1 Schwinnpflug, 1 Staubmühle, 1 Schneidemaschine, 1 Handpumpe, 1 neue Hackfräse, ferner 6000 Pf. besten Saubhar und 25 000 Pf. bestes Getr auf Pohlmasstrif verkaufen.

Verkauf einer Landstelle.

Zungeln. Der Landmann Hinrich Anshmann zu Zungeln läßt wegen vorgerückten Alters

seine zu Zungeln direkt an der Chaussee belegene

Landstelle,

bestehend aus den fast neuen kompletten Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, einem Feuerhause und 13,1330 ha (ca. 155 Sch.-S.) Acker- und Wiesenlandereien bester Bonität,

mit Eintritt zum 1. Mai event. 1. November d. J. öffentlich meistbietend zum Verkauf bringen.

Die Stelle liegt etwa 5 km von der Stadt Oldenburg und ist eine der besten und ertragreichsten dieser Gegend, daher sehr zum Ankauf zu empfehlen. Die Immobilien gelangen im ganzen und getrennt, als:

- 1. der Pump, bestehend aus den Gebäuden und den dabei zunächst belegenen Landereien, 2. das Feuerhaus allein oder mit 5 bis 20 Sch.-S. Land, 3. die Ackerlandereien in passenden Abteilungen, 4. die sehr ertragreichen Wärdereien in der Zungeler Märdereien (Kotbusch) 0,6135 ha, „Fang“ 1,7000 ha und 1,8157 ha und „Im Busch“ 0,5880 ha, 5. die beiden Wärdereien an der Letho, ferner die „Gemmühle“ an der Munte, sowie in beliebigen anderen Abteilungen zum Ankauf.

Immobilienverkauf zu Wardenburg.

Der Wirtshaus D. Meiners daselbst beabsichtigt seine zu Wardenburg belegene

Brinkfiserstelle

zur Größe von 6,2858 ha Garten-, Acker-, Wiesen- und Weidelandereien und fast neuen Gebäuden (Wohnhaus und Scheune), öffentlich meistbietend mit Eintritt zum 1. Mai 1907 parzellenweise zu verkaufen.

3. und letzter Verkaufstermin findet am

Donnerstag, den 14. Febr. d. J.,

nachm. 6 1/2 Uhr, in Henkes Wirtshaus in Wardenburg statt.

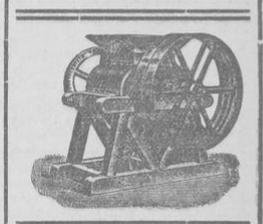
Bei nur irgend annehmbarem Gebote wird der Zuschlag erfolgen.

Käufer ladet ein Wardenburg. W. Gloystein, Autt.

Zur Anfrage habe ich ein an der Ringelstraße belegenes Haus mit 1 1/2 Schloßfront Gartenland unter der Hand preiswert zu verkaufen.

Georg Schwarting, Eversten-Oldenburg, Hauptstraße 3. Fernsprecher 238. Zwwege. Zu verkaufen 18 Ferkel. D. Gloystein.

R. Dolberg, Maschinen- und Feldbahn-Fabrik, Aktiengesellschaft, Hamburg,



Lieferung der besten Maschinen zur Brennort- und Torfstreu-Fabrikation.

Kataloge und Kostenanschläge gratis. Fabriken in: Rostock und Dortmund.

Waldwoll-Extrakt

(Stiennadelspiritus), Destillat aus den harzduftenden Lannen des Thüringer Waldes. Vorzüglich bewährt bei Rheumatismus, Gicht, Asthma, Brust- und Gesichtshümmern, sowie bei rheumatischen Zahnhümmern.

Gleichen à 60 S. und à 1 M. in der Drogenhandlung Apotheker Ehrich Sattler, Anhaber: Ernst D. Storandt, Paarenstraße 44. — Fernsprecher 356

Franz Otto's Heilmethode.

Seit ca. 28 Jahren bestehend.

Im Handelsregister Kgl. Amtsgericht I, unter Nr. 22 673 eingetragen.

Meine Naturheilmethode, zur Selbstkur, durch äußerliche Anwendung eines mechanischen Apparates, ist eine der leicht durchführbarsten Kurzen ohne Veränderung der Lebensweise.

Mein Apparat erzeugt da, wo er zur Anwendung gebracht wird, künstliche Poren, aus welchen der krankhafte Stoff ausströmt. Die Prozedur mit dem Apparat dauert 5 bis 10 Minuten und wird bei veralteten Krankheiten mit Zwischenpausen von verchiedenen Tagen wiederholend vorgenommen.

Hauptsächlich wird der Apparat auf dem Rücken angewandt, weil dort der Hauptteil der meisten Krankheiten ist. Die behandelten Stellen werden mit Watte oder Flanell bedeckt. Wie schon allein aus den nachstehenden Berichten zu ersehen ist, wirkt meine Kur heilbringend bei so verschiedenartigen Krankheiten, welche dem menschlichen Verstande angehören (insbesondere bei rheumatischen Leiden). Der Kranke möge sich erst aus nachstehenden Berichten informieren und dann bestellen, wenn er Vertrauen zu dem Mittel gefaßt hat und dieselbe den Heilberichten nach, gegen seine Krankheit angewandt, für zweckmäßig hält.

Mein Apparat mit Zubehör ist nur von mir direkt zu beziehen. Niemand ist mit dem Verkauf desselben von mir beauftragt. Um sich vor Nachteil zu schützen, warne ich vor Nachfälschern.

Ein Apparat nebst Zubehör inkl. Verpackung kostet zusammen 13 Mark und verende auf Postkonto umgehend. Es wird dabei um genaue Angabe des Namens und Wohnortes (Poststation) des Einzelnen gebeten. Ein Apparat ist für die ganze Familie hinreichend.

Es ist in dem diesbezüglichen, dem Apparat beifolgenden Lehrbuch auf jede einzelne Krankheit Rücksicht genommen, auch die Behandlung jeder einzelnen genau und ausführlich angegeben.

Daß ich im Jahre 1891 mein Lehrbuch mit Heilberichten Sr. Majestät dem Kaiser eingereicht habe und die Sache auf Allerhöchste Bestimmung der obersten Medizinalbehörde vorgelegen hat, worauf die letztere in der betr. Rücksicht

schreibt an der Methode nichts ausgeübt hat, habe ich schon wiederholend befaßt gemacht.

Von den unruhigen Heilberichten, welche ich besitze, sind über hundert Stück von der Berliner Zeitschrift auf ihre Nützlichkeit hin geprüft worden und zwar in einer Auflage, veranlaßt durch Aerzte, welche die Wahrheit meiner Sache anzweifeln. Die gerichtliche Prüfung und Beschränkung der Zeugen geschah innerhalb dreizehn Monaten, vom 11. Dezember 1902 bis 12. Januar 1904 und endete mit meiner günstigen Freisprechung. Die Kosten wurden der Staatskasse anverleht. — Nachstehend lasse ich einen

Teil aus dem richterlichen Erkenntnis wörtlich folgen, welcher Bezug auf die geprüften Mittheilungen hat:

„Es ist erwiesen durch die eidlischen Aussagen einer großen Zahl von Zeugen daß dem Angeklagten von seinen Patienten fortwährend Heilberichte eingehandt worden sind, nach denen das Mittel günstige Wirkung gehabt hat.“

Es ist auch für erwiesen erachtet worden, daß diejenigen Personen, unter deren Namen in die Mittheilungen zugegangen sind, die fraglichen Briefe auch wirklich geschrieben haben, sowie daß die Schreiber selbst überzeugt davon sind, daß sie durch die Methode des Angeklagten, nach vorheriger erfolgloser Behandlung durch Aerzte, geheilt worden sind. — Daß der Angeklagte auch ungünstige Berichte von seinen Patienten erhalten hat, oder daß irgend einem durch die Methode des Angeklagten ein Schaden an seiner Gesundheit zugefügt worden ist, ist nicht nachgewiesen.“

Nähere Beschreibung und Abbildung des Apparates wird auf Wunsch vollständig kostenlos zugesandt.

Franz Otto, Berlin W., Luisenparkstraße 42.

Nachstehend folgt eine Anzahl von Heilberichten, welche des Raumes wegen soviel als möglich abgekürzt sind.

Uth, Rheinhausen, den 8. Mai 1906.

Geehrter Herr Otto!
Bitte senden Sie mir eine neue Broschüre. Ich muß Ihnen auch meinerseits einen rühmlichen Dank aussprechen für die gründliche Hilfe, die mir Ihr Mittel bis hierher brachte. Selbstredend empfehle ich Sie weiter und werde es bei jeder Gelegenheit tun. Also es ist alles wahr, was Ihr Lehrbuch verspricht, ich beehneige es gern.
Hochachtungsvoll und dankbar

Eugenie Bod, Diakonissin.

Wesemby bei Seiffen bei Gaußiga, den 23. 5. 1906.

Geehrter Herr Otto!
Teile Ihnen hierdurch ergeben mit, daß Ihr Heilverfahren in meiner Familie gute Erfolge erzielte, namentlich bei meiner Frau, sie litt an Rheumatismus, wir mußten sie ins Bett hinarbeiten und aus dem Bett herausheben. Sie ist jetzt gesund und munter, wofür ich Ihnen meinen verbindlichsten Dank ausspreche.
Hochachtungsvoll

Ernst Schmidt, Bahnwärter.

Barnow bei Grevesmühlen, Mecklenb., den 19. Febr. 1906.

Geehrter Herr Otto!
Schon längst wäre es meine Pflicht gewesen, Ihnen meinen wärmsten Dank auszusprechen. Seitenshalb März litt ich an heftigem Nerven. Nachdem ich mehrfach in Krankenhäusern verbracht, konnte ich meiner Arbeit nicht mehr nachgehen. Nun wurde ich auf Ihre Methode aufmerksam gemacht und nach viermaliger Behandlung war ich geheilt und bin seitdem wohlhaft. Ich kann Ihr Mittel nur empfehlen.
Hochachtungsvoll

F. Sannemann, Erbpächter.

Dittfurt, Brod. Sachsen, den 16. 3. 1906.

Geehrter Herr Otto!
Danke teile ich Ihnen mit, daß meine Frau von ihrem schweren Leiden geheilt ist, denn sie litt schon Jahre lang an chronischem Keilkopfschmerz und Seierkeit, so daß ich ihr fast kein Wort verstehen konnte. Ein einziges Jahr war sie in ärztlicher Behandlung, wo sie aber keine Besserung fand. Nach sechsmonatiger Behandlung aber mit dem Apparat ist die Frau vollständig geheilt, wofür wir nochmals danken.
Hochachtungsvoll

Louis Herz und Frau, Draußenborsenstr. 362.

Schmiebeberg, Mecklenb., den 8. Sept. 1906.

Hochgeehrter Herr Otto!
Teile Ihnen ergeben mit, daß ich mit Ihrem Apparat viel Gutes geleistet habe. Einen acht Jahre alten Jungen hatte eine acute Malaria ergriffen. Nach ein paar Stunden schon das ganze Bein an und wurde dunkelblau. Jeder Mensch sagte, ich sollte zum Arzt gehen, ich nahm aber gleich Ihr Mittel und ich hat auch sehr gut getan. Am nächsten Tage war alles vorüber und der Kleine sprang wieder herum. Ein Mann hatte schon zehn Jahre, hauptsächlich im Winter, furchtbaren Reizen fast im ganzen Körper. Nach drei Anwendungen spürt er fast nichts mehr. Ein anderer war schon ein halbes Jahr krank. Er hatte immer Stechen auf der Lunge, furchtbaren Quitten und ich ganz bloß aus. Nach viermaliger Anwendung ging er wieder auf Arbeit. Auch seine Frau brachte den linken Arm nicht ohne Schmerzen in die Höhe. Nach einmaliger Anwendung waren die Schmerzen weg. Eine Frau von 63 Jahren hatte ein geschwollenes Knie, sie mußte an zwei Stützen gehen. Nach Ihrer Kur kam sie wieder schon laufen, kann auch ihre Arbeit wieder gut verrichten. Nach vielen hat es gut getan.
Hochachtungsvoll

Witwe Friedrich, Gartenstr. 11.

Rathmannsdorf bei Schwammelnitz, Ob.-Schles., d. 13. 9. 1906.

Geehrter Herr Otto!
Teile Ihnen freundlich mit, daß ich mit Ihrem Apparat sehr gute Heilerfolge erzielt habe. Erstens ist meine Frau von heftigem Gelenkrheumatismus, verbunden mit Herzleiden, sogen. Krampfspr., befreit, dann habe ich bei mir selbst heftigen Kopf- und Schindeldrüse befreit. Bei meinem Mädchen, welches sich einen Schmerz durch Fall aus dem Auge zugezogen hat und dienunfähig war, auch da hat Ihr Apparat sehr gewirkt, so daß das Mädchen jetzt ungeschindert wieder arbeiten kann. Auch habe ich einen Mann, welcher ein Sämerhohlballeiden hatte, durch mehrmaligen Gebrauch Ihres Apparates das Leiden fast befreit. Bei dessen Sohn, welcher an Fröhlicher Augenentzündung litt, ist dieses Leiden damit befreit. Ein junger Mann, welcher daselbe Leiden wie der vorige hatte, und vier Wochen in der Augenklinik war, wo er nicht besser wurde, wurde mit zwei Anwendungen Ihres Apparates von der Augenentzündung befreit. Mein Sohn hatte jedoch Jahre lang eine nässende Nase. Dasselbe ist durch den Gebrauch Ihres Apparates gänzlich verschwunden. Ich spreche Ihnen im Namen der Heilten meinen Dank aus. Es zeichnet sich Hochachtungsvoll

Reich Wulff.

Blantenburg b. Neustendorf, bei Altenstein, d. 26. 2. 1906.

Geehrter Herr Otto!
Es war schon lange meine Pflicht, Ihnen mitzutheilen, wie wunderbar ich mit Ihrem Apparat von meiner Krankheit geheilt worden bin. Ich lag acht Wochen an Gelenkrheumatismus und konnte mich nicht bewegen. Ich war in ärztlicher Behandlung, es half nichts. Auch wandte ich verschiedene Heilmittel an, aber alles umsonst. Da hörte ich von Ihrem Apparat, wandte ihn an und schon nach der ersten Behandlung war ich besser. Nach der zweiten war ich schon demomale hergestellt, daß ich meine Arbeit wieder verrichten konnte, bin jetzt noch gesund. Spreche Ihnen meinen herzlichsten Dank aus.
Anton Sinzmann.

Brandenburg a. Havel, den 16. 9. 1906.

Geehrter Herr Otto!
Teile Ihnen ergeben mit, daß mein Schwiegervater, ein Mann von 82 Jahren, durch Ihr unschätzbares Mittel wieder vollständig hergestellt ist. Er litt an heftigem Hautjucken, welches ihm wieder Tag nach Nacht Ruhe ließ. Die Anstalt der Aerzte war erfolglos, er war der Verzweiflung nahe, jedoch durch Ihre werthe Mittel ist er wieder vollständig gesund. Er ist, jetzt fühle er sich wie neugeboren und heitrig seinen Lebensmitt. Er hat Ihnen besten Dank. Eine Frau litt an Rheumatismus und Leberleiden. Nach einigen Behandlungen ist die Frau wieder vollständig gesund und munter. Ich bin von Ihrem Mittel sehr überzeugt und hatte meinen Dank zu.

Frau Anna Becker, Werderstr. 9, part.

Zangenbach bei Unterneubrunn i. Thür., den 30. März 1906.

Geehrter Herr Otto!
Längst wäre es meine Pflicht gewesen, Ihnen zu danken für Ihr Heilverfahren, wozu ich so viele Kranke geheilt habe. Zunächst heilte ich meinen Schwiegeronkel, welcher an Gelenkrheumatismus so gelähmt im Bett lag wie ein Stück Holz, jedes bishigen Essen, jeder Tropfen Wasser mußte ihm von einer Person gereicht werden. Jede Hilfe, welche ihm gereicht wurde, war umsonst. Auf ärztliche Anordnung mußten alle Glieder umwickelt und verbunden werden. Alles war umsonst. Mit zwei Applikationen war alles vorbei. So konnte ich eine Reihe von Fällen angeben. Im Herbst wurde meine Tochter leidend, sie klagte, daß ihr Bein sie schmerzte, jeden Tag wurde es schlimmer. Jede Sache wurde angewandt, alles umsonst. Nun ging sie zum Arzt, dieser meinte, es wäre Augenentzündung. Er verordnete Salbe und Brand, aber umsonst war alles. Jetzt griffen wir zu Ihrem Apparat. Wie schnell ging es, mit zwei Behandlungen war alles gut. Möchte Ihnen im Namen der Heilten besonderen Dank aussprechen.
Hochachtungsvoll

Gottlieb Schilling.

Bramsblütel (Ost), den 16. Sept. 1906.

Hochgeehrter Herr Otto!
Teile Ihnen ergeben mit, daß mir mit Ihrem Apparat voll aufzutreiben sind. Wie ich Ihr Mittel in Gebrauch nahm, war ich am ganzen Körper zerrüttet, konnte nicht mehr arbeiten, sondern nur dem Sterben nahe. Ich habe längere Zeit bei mir durchgehelt und es hat mir gezeigelt. Ich hatte furchtbare Schmerzen in der linken Seite, was wohl an den Nieren lag, denn ich konnte das Wasser nicht mehr los werden. Auch litt ich an schmerzhaften Magen. Ich habe nun den ganzen Sommer wieder gearbeitet.
Hochachtungsvoll

Meribona, den 17. 9. 1906.

Geehrter Herr Otto!
Ich habe Ihren Apparat bei meinem zwanzigjährigen Rheumatismus, wobei mir das Leiden zur Zeit wurde und die linke Seite gelähmt war, mit gutem Erfolge angewandt, so daß ich wieder meinem Beruf nachgehen kann. Habe auch bei Anilina daselbe erzielt, nach einer Anwendung war es vollständig gehoben. Auch bei meiner Frau habe gegen Gallenleiden daselbe Gute erzielt, wo alle anderen Mittel als auf kurze Zeit halfen. Bei Fremden und Bekannten, bei Rheumatismus und Magenkrankheiten, geschwollenen Beinen und Armen habe ich Gutes erzielt. Ich kann Ihren Apparat bei jedem furchtbaren Leiden nicht dringend genug empfehlen.
Franz Schmidt, Neumarkt 47.

Schiffbau, R.-Laußig, den 12. 9. 1906.

Geehrter Herr Otto!
Teile Ihnen ganz ergeben mit, daß ich mit Ihrem Apparat sehr zufrieden bin, er hat mir außerordentliche Dienste geleistet. Mein Sohn litt an Skropheln, ich habe alles versucht, was ich nur wollte, aber nichts hat geholfen. Ihrem Apparat verdanke ich die gründliche Heilung des Leidens meines Sohnes.
Hochachtungsvoll

Ernst Anobus.

Seelenfeld bei Windheim, Kreis Minden, den 25. Jan. 1906.

Geehrter Herr Otto!
Teile Ihnen ergeben mit, daß ich Gutes erzielt habe mit Ihrem Apparat. Einem Kind heilte ich dadurch die Halsbrüme. Meine Mutter hatte Gicht und Rheumatismus im ganzen Körper und ist auch dadurch geheilt worden, und so noch Mehreres.
Hochachtungsvoll

Wilk. Schröder.

Mahlow bei Lubow, Meckl., den 23. 4. 1906.

Geehrter Herr Otto!
Da ich mir im Auftrag eines Kranken von Ihnen einen Apparat nebst Zubehör schicken lassen soll, so bitte ich, mir daselbe so bald als möglich zugehen zu lassen. Da mich Ihr Apparat gänzlich von meinem Leiden befreit hat, so danke ich Ihnen nicht für Ihre Hilfe.
Z. Gehris.

Silke in Medlenb., den 1. Sept. 1906.

Geehrter Herr Otto!
Ich bin mit Ihrem Apparat außerordentlich zufrieden, habe gute Erfolge erzielt. Ich habe es bei mir gegen Mierenfraßheit angewandt und bei meinem Kinde gegen englische Krankheit. In beiden Fällen habe ich Heilerfolge erzielt an Herrn- und Frauen. Ihr ergebener
F. Gottschalk, Amtsgerichtsdiener.

Kropf Nr. 49 bei Ratibor, den 1. April 1906.

Geehrter Herr Otto!
Mit Freuden erregte ich die Feder, um Ihnen meinen Dank auszusprechen, denn ich litt furchtlich an Brust- und Magen-schmerzen, so daß ich nicht eine Nacht mehr schlafen konnte. Durch Ihr Heilmittel bin ich vollständig wieder hergestellt.
Anton Schura.

Neubrandenburg, Mecklenb.

Geehrter Herr Otto!
Mit größter Freude teile Ihnen mit, daß ich von meinem Uebel jetzt gänzlich befreit bin und mich ganz wohl befinde. Ich litt seit Jahren an Brustbeschwerden, Kreuzschmerzen und Stechen in der linken Seite. Hatte außerdem Keulen, welches zu meiner großen Freude jetzt nach Ihrer Kur verschwunden ist. Sollte sich jedoch irgend eine Spur davon noch zeigen, so werde ich Sie wieder zu Hilfe nehmen. Ihre dankbarste
Johann Raab.

Bromberg (Schwedenhöhe).

Hochgeehrter Herr Otto!
Nachdem ich Ihren Apparat längere Zeit gebraucht habe kann ich Ihnen zu meiner Freude mitteilen, daß ich damit gute Erfolge erzielt habe. Auch habe ich es bei einem Nachbar bei heftigem Wadenkrampf angewandt. Der Erfolg trat sofort ein, so daß alle Umstände hinstanden.
Dermann Gehre, Gärtnerbesitzer.

Zabrze, Ob.-Schles., den 4. Sept. 1906.

Geehrter Herr Otto!
Ihren außerordentlichen Naturheilverfahren habe ich es zu verdanken, daß ich jetzt leben kann, ich fühle mich wohl. Ich habe diese Kur nicht nur bei mir allein, sondern auch bei meinem Mann und Sohn angewandt. Bei mir war das ganze Nervensystem zerrüttet, ich war entsetzlich leidend. Mein Sohn war leberkrank und mein Mann hatte einen hässlichen Hautausschlag. Alles ist durch Ihren Apparat in Ordnung gebracht und kann ich mir jedem Patienten empfehlen, zumal die Kur nicht teuer ist und man keine hässliche Wirkstoffe dabei nicht zu vernachlässigen braucht. Bis dahin unfernen besten Dank für Ihre Heilmethode.
Ergebener

Agnes Keller, Installationgeschäft.

Berlin, den 3. Sept. 1906.

Geehrter Herr Otto!
Ich bin Ihnen unvergänglich dankbar. Ich hatte einen Magenkrampf wohl zweimonatlang Jahre bis zum alleräußersten, so daß ich Milch und Bräue ausbrach, kein Arzt konnte mir helfen, aus aller Welt hatte ich gedordert. Als ich einmal ganz matt nach Hause kam, machte mich meine Tochter auf Ihre Unannehmlichkeit aufmerksam. Sie brang darauf, daß ich mir das Mittel schicken lassen sollte. Ich konnte es nicht mir, so doch nicht, aber mein Mann ließ mir keine Ruhe, ich mußte das Mittel kommen lassen und wandte es an. Gott sei Dank habe ich bis zum heutigen Tage keinen Magenkrampf mehr bekommen, es sind nun schon viele Jahre her. Viermal wurde das Mittel angewandt. Auch meinem Mann hat es geholfen, er sah bald nichts mehr. Seine Augen wurden bald wieder hell. Vor sechs Jahren bekam ein kleiner Junge von drei Jahren die Krämpfe. Er wurde gedordert und hatte nichts gegessen. Nach einer Behandlung lindete die Krämpfe nie wiederkehrt. Es ist nicht mit Worten auszubringen, wie gut der Apparat ist. Meinen herzlichsten Dank
Franz Baumgart, Gebomne.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Adickes. — Notationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

4. Beilage

zu Nr. 39 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 9. Februar 1907.

Aus dem Großherzogtum.

Der Stadtrat unter der Vorsitzenden des ersten Ortsrates hat mit großer Zustimmung beschlossen, die Kosten für die Bekämpfung der Cholera zu übernehmen.

Oldenburg, den 9. Februar.

Dritter Ausbildungskurs für Kontrollassistenten an der Versuchstation in Oldenburg. Einen neuen Versuch für junge Landwirte bietet die Tätigkeit als Kontrollassistent in den Milchkontrollvereinen. Ein Milchkontrollverein hat den Zweck, von jeder einzelnen Kuh den Jahresertrag an Milch und Butter sowie den Futterverbrauch festzustellen. Dadurch lernt man die Leistungen der einzelnen Kühe genau kennen und kann diejenigen, welche ihr Futter schlecht verdienen, auf geringere Ration stellen, oder man merkt sie ganz aus. Wenn man dann nur die besten Kühe, d. h. diejenigen, welche zur Erzeugung eines Pfundes Butter am wenigsten Futter gebrauchen, zur Viehzucht benutzt, so kommt man schließlich zu einem Viehzüchter mit höheren Erträgen und vermehrt außerdem den Wert der ganzen Herde. Die Arbeiten der Kontrollassistenten besteht darin, alle drei Wochen von jeder unter Kontrolle stehenden Kuh die Milchmenge festzustellen, welche sie gegeben hat, von jeder Kuh eine Durchschnittprobe der Milch zu nehmen und diese an die Milchwirtschaftliche Abteilung der Versuchstation nach Oldenburg zu senden. Hier wird der Fettgehalt bestimmt. Der Kontrollassistent trägt Milchmenge und Fettgehalt von jeder Kuh in die für die Buchführung bestimmten Listen ein und berechnet daraus die in der Milch enthaltene Buttermenge. Gleichzeitig hat er das verkaufte Futter nach dem Geldwert festzustellen und legt dieses nun in Beziehung zu der erzeugten Buttermenge. Am Ende des Jahres berechnet er den Gewinn resp. den Verlust, den jede Kuh gebracht hat. Der Kontrollassistent erhält als Anfangsgehalt gewöhnlich 450 M und freie Station bei einzelnen Mitgliedern des Kontrollvereins, freie Wohnung und Entschädigung für Kost an Sonn- und Feiertagen. Für junge Landwirte, namentlich für Bauernkinder mit ausreichender Bildung, ist die Tätigkeit als Kontrollassistent sehr lehrreich, insofern sie in die Arbeitsweise verschiedener Wirtschaften einen Einblick erhalten und namentlich über die Pflege und Fütterung der Milchkühe sich in weitem Umfange unterrichten können. Die Ausbildung zu Kontrollassistenten erfolgt an der Milchwirtschaftlichen Abteilung der Versuchstation in Oldenburg. Der nächste Kursus findet in der Zeit vom 27. Februar bis zum 9. März statt; Anmeldungen können schon jetzt erfolgen.

Kaufmännische Lehrverträge. Bei der Wichtigkeit, die dem Lehrverhältnis beizumessen ist, ist es angebracht, daß Eltern und Vormünder, sowie Prinzipale einen schriftlichen Lehrvertrag eingehen. Einen solchen Musterlehrvertrag, der von Jahr zu Jahr weitere Verbreitung findet, gibt der **Verband Deutscher Handlungsgehilfen** zu Leipzig, Hartortstraße 3, heraus, von dem Exemplare zu beziehen sind. Auch zu haben beim 1. Vertrauensmann D. A. Müller, Donnerstraße 7.

Ihren Bedarf an Eis können bei dem anhaltend strengen Frost die Brauereien, Fischhandlungen usw. in einem Umfange und mit einem hervorragend guten Material decken, wie es seit vielen Wintern nicht der Fall gewesen ist. Das Eis hat, wo hinreichend Wasser vorhanden ist, Feststärke und mehr erreicht, so daß es in formlichen Blöcken gewonnen wird. Die Flächen mit niedrigem Wasserstand, wie die überschwemmten Weiden, sind schon jetzt länger Zeit vollständig ausgetrocknet.

Das Norddeutsche Volksblatt und die Wahlen. Unter der Signatur: „Ein solches Geschäft“ schreibt das genannte Blatt in einem Leitartikel: Auch die Stichwahlen sind uns nicht gänzlich fremd, was bei dem allgemeinen Zusammenbruch der bürgerlichen Parteien und ihres indifferenten Ansehens kaum anders zu erwarten war. . . . Daß die Stichwahlen im ersten und zweiten oldenburgischen Wahlkreis für uns einen kleinen Stimmenertrag brachten, geht gar nicht, es ist klar, daß eine reine Demonstrationswahl, die von vornherein aussichtslos erscheint, auf die Wähler eine viel geringere An-

ziehungskraft ausüben muß, als die für aussichtslos gehaltene Hauptwahl. Oestrich hat uns aber auch die Gewissheit, daß wir noch unzufriedene Elemente unter uns haben, die sich aus Gewaltsamkeit und anderen Gründen als unsere Freunde zu betrauen bereit sind. Der gesamte Wahlkreis hat uns geteilt, daß wir unsere Anhänger durch feste, geduldige Auffassung speziell für unsere sozialistischen Ideen gewinnen und durch stramme Organisationsarbeit an uns festhalten müssen, daß dagegen die Hoffnung, durch eine kurze, rein politische Agitation in der Wahlzeit die indifferenten Massen an uns heranzuziehen, verfehlt ist. Dieses Mittel wirkt nur in der Zeit allergrößter Erbitterung, wo es auch den indifferenten Massen um eine energische Opposition zu tun ist. Die gegenwärtige, getrocknete günstige Konjunktur war nicht geeignet, eine derartige Erbitterung zu erzeugen.“

Zum XI. Internationalen Kongreß gegen den Alkoholismus, der vom 28. Juli bis 3. August d. J. in Stockholm tagen wird, werden (siehe die ersten Einladungen) verhandelt. Das Ehrenpräsidium des Kongresses hat Prinz Gustaf Adolf von Schweden übernommen. Als Hauptthemen der Vorträge bzw. Diskussionen sind in Aussicht genommen: Alkohol und Geistesstörungen, Alkohol und Rassen degeneration, Alkohol und Zurechnungsfähigkeit, Alkohol und Verbrechen, Alkohol und sexuelle Fragen, Alkohol und Medizin. Die Lehren der Geschichte in der Alkoholfrage, Die Aufgabe der Schule im Kampfe gegen den Alkoholismus, Alkohol und Militär, Presse und Alkohol, Alkohol, Weinenzug und Krankeitsfragen, Erfahrungen der Lebensversicherungsgeellschaften, Alkohol und Verkehrsweisen, Der Alkohol auf dem Lande, Die Belastung der Gemeinden durch den Alkohol, Alkohol als Nahrungsmittel, Der Alkohol-Verbrauch in Amerika, Der Alkohol und die Naturvölker, Das Gothenburger System, Organisation der modernen schwedischen Weinenzugvereine. Für einige größere Volksversammlungen während des Kongresses sind folgende Themen geplant: Die Frau und der Kampf gegen den Alkoholismus, Jugend und Alkohol, Alkohol und künstlerisches Schaffen, Die Volksschule im Kampfe gegen den Alkoholismus, Alkohol und soziale Fragen, Der Alkohol und die oberen Klassen der Gesellschaft. Anmeldungen zur Teilnahme an dem Kongreß, zu dem alle für das Studium der Alkoholfrage und die Bekämpfung des Alkoholismus sich interessierenden Korporationen, Vereinigungen und Persönlichkeiten eingeladen sind, sowie alle sonstigen Anmeldungen und Zuschriften sind zu richten an den Generalsekretär des Kongresses, Prof. Dr. Kurt Wallis, Stockholm, Tegnegatan 2.

Die Gelbplattier zu Gunsten eines Fonds für die Durchführung der Vereine mit dem Flaggschiffe des Grafen von Zeppelin ist zum Losertrieb im Großherzogtum Oldenburg mit der Maßgabe zugelassen worden, daß die Höchstzahl bei im Großherzogtum Oldenburg zu verreibenden Lose auf 7000 festgesetzt wird.

Geerßen, 8. Febr. Ueber das vierte Geschäftsjahr unserer am 2. April 1903 gegründeten Spar- und Darlehnskasse, e. G. m. b. H., wird, wie aus einer Bekanntmachung des Vorstandes in der heutigen Nummer dieses Blattes hervorgeht, in der am Montag, den 11. d. M., abends 7½ Uhr, in Soltes Wirtschaftsstube stattfindenden diesjährigen ordentlichen Generalversammlung Bericht erstattet werden. Nach der Jahresrechnung, die bis zur Veranlagung zur Einigkeit der Genossen im Geschäftszimmer ausliegt, wurde ein Gesamtumsatz von 429 286,47 M mit einem Zinsgewinn von 669,84 M erzielt. Im laufenden Rechnung aller verkehrten bei der Kasse 72 Kunden, die insgesamt 408 948,79 M umsetzten. Die Generalversammlung hat über die Verwendung des Gewinnes zu beschließen. Aus dem Vorstande scheidet Herr Gemeindevorsteher Schwarting und aus dem Aufsichtsrate Herr Landmann Hr. Brand aus; eine Wiederwahl derselben ist wünschenswert und statthaft.

h. Gghorn, 8. Febr. Die dem Bierverleger G. Stra-

mann hier selbst gehörige, mitten im Orte belegene Beizung

ist mit Antritt zum 1. Mai 1907 für 5500 M an den Schneider Drösel zu Ganhagen verkauft.

gs. Westertede, 8. Febr. Eine überaus starke Beteiligung brachte hier die Stichwahl mit sich. Wählten doch annähernd 98 Prozent. Fast über die Hälfte der Wähler war schon des Morgens an die Urne gegangen. 30jährige Greise wurden mittels Wagen herbeigeführt und in das Wahllokal getragen. Die Wähler der Bauerschaften Westertede, Dorsholt, Manfie, Linpern kamen im geschlossenen Zuge mit Musik an der Spitze zum Marktplatz marschierend, wo sich der Zug nach einer kurzen Ansprache des Bataillonsführers unter „Hurra“ auflöste. Der Musikzug geschah in derselben Weise. Gegen Abend, als der Schluß der Wahlhandlung herannahte, war die Spannung unter dem Publikum sehr groß. Endlich wurde das Resultat veröffentlicht, was unter großem Jubel geschah.

*** Kethorn, 8. Febr.** Die Frau des weil. Ziegelarbeiters Glasing, der sich vor kurzer Zeit erschoss, nachdem er zuvor auf seine Frau geschossen hatte, wurde wahrscheinlich wegen Trübhorn nach Oldenburg in eine Anstalt gebracht. Ueber dieser ist sie, wie hier verlautet, wieder entflohen. Ueber den Verbleib derselben weiß man, wie die „D. N.“ schreiben, hier nichts anzugeben. Soffentlich liegt kein Unglücksfall vor.

*** Delmenhorst, 8. Febr.** Der 2. Volksschulunterrichtsabend in diesem Winter findet am 3. März im Schützenhause statt. Gemonnen ist für denselben Lehrer Ruffeler-Oldenburg. Zu einem Vortrag hat derselbe für den 1. Teil das Thema gewählt: „Entwicklung der Eisenbahnen“, eine kulturhistorische Wanderer. Im 2. Teil wird Herr Ruffeler einige seiner Gedichte rezitieren.

*** Delmenhorst, 8. Febr.** Handelsmann Chr. S. Kniede-Lothstraße verkaufte seine dazwischen belegene Beizung mit Antritt zum 1. Mai für 14 250 M an Klempnergehilfen M. S. H. e. b. r. o. f. D. m. o. b. e. r. g.

*** Nordenham, 8. Febr.** Bei schönem Winterwetter zum Austrag gebracht wurde gestern vormittag der Wettbewerb im Kloofschießen zwischen den früheren Kometen Burhabe (Gemeinden Edwarden, Doffens, Langarnen, Burbabe, Waddens) und Abbehausen (Gemeinden Seefeld, Stollhamm, G. Garbers-Süllwarden, G. Garbers-Süllwarden, G. Willer-Langwarden, von dieser Seite H. Schilling-Stollhamm, W. Lübbers-Tettens, D. Rindt-Abbehausen, G. Dunhabe-Blexen und Herrn. Rabben-Morgenland). Gemonnen wurde von Stollhamm bis Fiffens und wieder zurück, je 4 Durchgänge. Auf beiden Seiten wechselten Red und Glüd. Beim letzten Durchgange lag die Regel des Amts Abbehausen 1 Wurf und 32 Schrit vor. Nach dem Kampfe vereinigten sich Berber, Bahmweiser und Käfers im Orte bei dampfender Bowle. — Montag wird wahrscheinlich Holstein-Schwei gegen Albers-Blexen ins Feld ziehen.

*** Wilhelmshaven, 7. Febr.** Um die Stadtbauern in erster Linie haben sich auch mehrere Oldenburger bemöhrt. Heute wurden von den zahlreichen Bewerber drei auf die engere Wahl gewählt.

Wilhelmshaven, 8. Febr. Der Kaiser wird neueren Bestimmungen zufolge erst am 19. d. M. abends hier eintreffen und sodann nach Antritt auf dem Kiel nach hier beorderten Flottenlagarschiff „Deutschland“ Wohnung nehmen. Die Rekrutverleibung ist auf den 20. d. M., 11 Uhr vormittags, verlegt worden.

Wittmund, 8. Febr. Am nächsten Montag findet hier das diesjährige Kreisflootschießen statt.

*** Bunde, 8. Febr.** Heute starb hier im 37. Lebensjahre der Landwirt Biard Kol an den Folgen eines schrecklichen Unfalls. Er war im Schlitten in der Nacht von Weener nach hier gefahren, nachdem die Pferde in Weener kurz vorher bereits einmal durchgegangen waren; er muß auch bei der Rückfahrt die Gerüst über die Pferde verloren haben, die wieder durchgingen und erst beim Bollhaus an der Grenze aufgefangen wurden. Der Schlitten war vorher hier im Orte durch Anprall an einen Laternenpfahl

Dilettanten des Lebens.

Roman von C. Diebig.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Verdammt, wo ist denn — ach, mein armer Richard, wenn der ihn hätte sehen können! Der arme, arme Junge. Ist er nicht schon tot? Es ist der Niedertracht, eine — nichts wie Landau, schänder Landau — armer Junge!“ Er brach mit einem Schluden ab.

Nachdem er umständlich das endlich gefundene Taschentuch benutzt hatte, legte er wieder die ausgebreitete Hand auf den Tisch. „Was, Frau Nichte, das ist eine Idee? Sie kommen nach Altköthen und ich erziehe ein Mutterexemplar von einem Jungen. Schlagen Sie ein, Frau Nichte!“

Lena lächelte zu schamend und sog ihr Tuch frampfhaft an sich. Wie hilflos glitt ihr verlorenes Blick an den Händen entlang. Dies junge, blaße Fräulein mit dem schmerzlichen Mund war ein erbärmlicher Mensch.

Doktor Altenstein riefte auf seinen Nagel hin und her, er zwinkerte mit den Augen, als habe sich in ihr schönes, lazes Wesen etwas Unangenehmes hinein verirrt. „Geltete lieber Onkel“, sagte er und legte dem Stützigen die wohlgepflegte Hand mit den sorgsam polierten Nägeln — sie war weiß und weich wie eine Frauenhand — auf den Nacken. „Geltete mir als Arzt auch ein Wort! Meine lebenswichtige Schwägerin hat bisher so viel Fassung und Haltung bewiesen, daß ich überzeugt bin, sie wird auch fernerhin ihrer Aufgabe gewachsen sein; ich —“

„Acht, laß uns nur —“

Er beachtete diesmal keine Frau gar nicht; unentwegt sprach er weiter, dabei den glänzenden Bart freischend. „Ich kann es jedenfalls als Arzt nicht zugeben, daß eine Frau zu dieser Zeit, bei einer solchen Umwälzung, wie sie sich mit ihrer ganzen Konstitution vollzieht, auch vollständig die gewohnten Lebensweise verändert. Sie muß unbedingt in den alten Verhältnissen bleiben, jede Neuerung muß ihr vollständig fern

gehalten werden; das ist das erste Erfordernis, das nötigste Bedingnis für die Geburt eines normalen, lebensfähigen Kindes. Sie muß hier bleiben, leben, wie sie will!“

Ein erlöstes „Ach“ wollte sich über Lenas Lippen drängen; sie lockerte die frampfhaft ineinander gefallenen Hände und sah Altenstein dankbar an.

Der Alte wurde unsicher. „Na, denn — freilich, wenn Du meinst — schade, schade! Was meinst Du, Susanne?“

„Er sah die Nichte erwartungsvoll an.“

„Ich meine gar nichts!“ Frau Altenstein suchte die Achseln.

„Na — denn nicht!“ Onkel Hermann sprach recht langgezogen, man merkte es ihm an, wie schwer es ihm wurde, seinen Plan aufzugeben. „Aber das sag' ich, mit dem Stundengehen und Abrufen ist das nichts! Sie kriegen alle Monat Ihr Festes; was braucht denn so 'ne alleinstehende Frau groß? Der Richard soll sich noch im Grabe umdrehen und sagen, daß seine Verwandten keine Witwe im Stich lassen. Ach! Ich halte die Hand drüber. Und ob sie nun hier in Berlin wohnt oder in Altköthen — meine Sache. Sie können alle Woche frisches Eier kriegen, Frau Nichte, und Sahnenbutter; Berlin ist nicht aus der Welt. Ich leite das Ganze, punctum!“

Unwillkürlich fuhr ein Auck durch Lenas Glieder, sie wollte aufspringen, die Hände ballen, gellend schreien; „Behaltet Eure Wohlthaten, ich will sie nicht!“ Wie durch eine dicke, undurchdringliche Wand hörte sie eine matte Stimme herüberfliegen: „Daß Du so frant geworden!“ — und dann, noch matter, noch erkerbender: „Sie lassen mich nicht ruhn —“

„Das junge Weib bäumte sich. „Ihr habt uns nie allein gelassen, uns beide; laßt wenigstens mich allein!“

„Gatte sie's geföhren?“ Nein. Ihre Lippen preßten sich fest aufeinander. Sie neigte den Kopf, tief, wie eine demütige Blume; eine Stimme sprach in ihr: „Um des Kindes willen!“ —

Und nun redeten sie noch mancherlei.

Onkel Hermann konnte's nicht lassen, von dem Jungen zu phantastieren; er war in einer sehr weichen Stimmung. Dabei sprach er volkermund und fuhr der jungen Witwe mit seiner breiten Hand ums Kinn und streichelte ihr die zarten Finger. „Richard soll er heißen, was? Ich will ja gar nicht, daß er Hermann heißt — nein, nach seinem Vater! Ach, mein guter, mein lieber Richard! Wie ein Sohn ist er mir gewesen, und ich immer wie sein Vater! Schiden Sie mir man alle Rechnungen zu, Frau Nichte, ich komme für den Hummel auf. Ach, ach, ach!“ Er stieß fette Seufzer aus und benutzte eifrig das rot und gelb gepunktete.

Frau Susanne war auch sehr liebevoll. Sie weinte und fragte über ihre Nerven, drückte die Hand der Schwägerin und behielt sie in der ihren; wie Klammern preßten die feuchten, kalten, nervösen Frauenfinger. Sie sagte: „Meine liebe Lena, tröste Dich“, und dann weinte sie wieder und fragte.

Es war schon eine lange Zeit vergangen. Es wurde Lena allmählich heiß in ihrem Tuch, aber sie mochte es nicht ablegen; sie fühlte sich hier nicht daheim. Würde sie denn noch nicht gehen können? Eine unjagbare Bangigkeit kam über sie.

„Richard“, stöhnte sie plötzlich und legte den Kopf auf den Tisch.

Sie waren wirklich sehr nett zu ihr; sie freudeten sie und sprachen davon, immer über ihr zu wachen. Onkel Hermann machte den Vorfall, sie morgen in der Drofschle abzuholen und mit ihr auf den Kirchhof zu fahren; da wollten sie nebenan bei dem Grabsteinchen ein schönes Kreuz für Richard bestellen.

Sie schüttelte stumm beneidend den Kopf; es stieß ihr das Herz ab. „Sie könne jetzt nicht hinfahren“, sagte sie stockend.

Endlich konnte sie Lena verabschieden. Endlich schied sie über die Straße.

Endlich war sie wieder allein — allein! Der frühe Dämmerungsglanz glänzte auf dem Pflaster.

zertrümmert und die Fassen — Hof und ein Knecht — Herzogsgleubert worden. Den hierbei erlittenen sehr schweren Verletzungen ist R. leider erlegen. Die Verletzungen des Knechtes sind nicht lebensgefährlich.

Bremen, 8. Febr. Das Immobilien des kürzlich verstorbenen Herrn Dr. med. Stadler sen. am Diercksdorferweg 55, gegenüber der Contrefaerie, ist käuflich in den Besitz des Herrn Eli Franz übergegangen. Das Gebäude soll als Ladenhaus Verwendung finden.

Vom Emsland, 8. Febr. Während die Schaft- und Seidenschneiderei in dem Gebiet, besonders im Himmeling, noch vor einem Jahrzehnt in hoher Blüte stand und den Besitzern nicht geringen Verdienst abwarf, ist in manchen Gemeinden von diesem Zweig der Viehzucht kaum mehr etwas zu merken, obschon gerade in den letzten Jahren der Preis für Fleisch und Wolle sich wesentlich gesteigert hat. Hier und da, und namentlich im Kreise Himmeling, gibt es noch Kolonisten, welche Hunderte von Schafen weiden, im allgemeinen jedoch rüht die Schafzucht fast ausschließlich in den Händen der Arbeiter und kleinen Leute. In Papenburg, das am Oberrhein der Stadt ausgebreitete Moore besitzt, die in absehbarer Zeit abgetrocknet sein werden, beschäftigt man ausgeübte Weiden anzulegen, die in erster Linie der Herstellung der darniederliegenden Schaftzucht dienen sollen. Sollte sich dieser Plan verwirklichen, dann wäre es möglich, das Halten der Schafe durch kleine und mittlere Kolonisten im größeren Maßstabe zu ermöglichen, wodurch gerade jenen unterstützungsbefürchtigen Familien erhebliche Einnahmen verschafft werden könnten. Auf Anregung der landwirtschaftlichen Vereine mehrere auch neuerdings die Regierung der Schaftzucht erhöhte Aufmerksamkeit, so daß ein Wiederaufleben dieser nicht zu unterschätzenden Teiles der Viehzucht zu erwarten steht.

Stimmen aus dem Publikum.

Gibt den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

10 Prozent der Einwohner bestraft.

Mein Artikel unter obiger Überschrift hat zwei Entgegnungen gefunden, eine von Herrn W. B. und eine von der Landesversicherungsanstalt Oldenburg; letztere veranlaßt mich zu einer kurzen Erwiderung.

Ein Gesetz, welches nicht aus den Sitten und Gebräuchen, aus dem „Geist“ des Volkes geboren, sondern, wie das Invalidenversicherungsgesetz, in das Volk hineingetragen ist, bedarf langer Zeit, bis es sich eingelebt hat, bis es in seiner ganzen Tragweite und in seinem Segen erkannt wird; dazu bedarf es wiederum bei dem Volke der Einführung in das Gesetz durch eine kundige Hand. In diesem Sinne sind die Revisionen anzusehen, welche nach der Absicht des Gesetzgebers nicht so sehr als Strafmaß, sondern vielmehr als „Unterweisungskursus“ aufzufassen sind. Wohl hat die Versicherungsanstalt Oldenburg des öfteren, was freundlich anzuerkennen ist, durch die Tagesblätter Aufsätze veröffentlicht, in denen sie Thematika des Invalidegesetzes behandelte. Aber wer — besonders aus dem Volke — liest diese Aufsätze, wer behält sie, und wer weiß sie sicher auf die Praxis anzuwenden? Herr W. B. weiß zu schreiben, daß „die amtlichen Stellen hierfür selbst eine 50 Seiten lange Anleitung haben, die sich fortwährend ändert“ usw. Wie soll da der gemeine Mann aus dem Volke z. B. sicher entscheiden, ob sein Hausknecht als selbständiger Schlichter oder als Gelegenheitsarbeiter anzusehen ist und so fort? Soll die Unterweisung bei dem Volke fruchten, so ist ihm von Fall zu Fall zu sagen: Dies muß so sein und jenes anders. Wer dann nicht danach tut, der ist der Strafe schuldig. Das ist aber in den in Rede stehenden Fällen nie geschehen, und doch wäre bei den vorgenommenen Revisionen ja schon Gelegenheit dazu gewesen, und weil es nicht geschah, mußte sich das Volk in dem Gedanken wiegen: Es ist alles in Ordnung. Auch „daß die Vor-

schriften eine schärfere Revision nicht zulassen“, bildet keinen Entschuldigungsgrund für diese Unterlassung. Denn wäre es — auch bei den alten Bestimmungen — wirklich so schwer gewesen, die Arbeitgeber auf die Versicherungspflicht dieser Gelegenheitsarbeiter eindringlich und namentlich hinzuweisen? Ein Brief an die Gemeindevorstände, und die Versicherungsanstalt hätte die Namen der Hausknechte, Hauswärtinnen usw., die es in der Gemeinde gibt, schwarz auf weiß gehabt und hätte selbst über die Beitragspflicht entscheiden können, und wiederum ein Zirkularschriftstück an dieselben Vorstände mit der Bitte, die Gemeindeglieder auf die Verpflichtung der berr. Gelegenheitsarbeiter hinzuweisen, so wären die Fälle nicht eingetreten, in denen „Rentenanträge verloren oder vermindert worden sind“, so wäre die Revision vorübergegangen, ohne eine Wolke von Straßverfügungen hinter sich herlaternen zu lassen. Wären die Gemeindevorstände auch nicht zu solchen Zün verpflichtet gewesen, sie hätten es gern getan, dankbar, daß sie Gelegenheit hatten, der Gemeinde zu dienen.

Wohin soll das Vorgehen der Versicherungsanstalt führen? In der Gemeinde Wardenfleth gibt es 3 bis 4 Hausknechte. Einer ist im Hauptberuf Hauswärtner; für ihn wird vom Staate gelebt. Ein anderer ist im Hauptberuf Dachdecker, einer von der „heller“ Seite; als er hörte, daß der Kontrollbeamte nach dem Hausknechtler frage, da hat er seine Karte selbst schleunigst in Ordnung gebracht. Wenn diese beiden nicht ausgegeben wären, würde die Gemeinde, die, wie ich höre, jetzt an die 120 Straßverfügungen erhalten hat, deren etwa 300 Befehle haben, nicht 10 Proz., sondern 20—22 Proz. der Einwohner würden bestraft sein. Da muß sich jeder Unbefangene sagen: Da ist etwas nicht in Ordnung.

Wenn die Versicherungsanstalt in ihrem Artikel ihr Vorgehen zu rechtfertigen sucht in den Worten: „Wer trotz alledem die Beitragsleistung unterläßt, in der Hoffnung, daß es wohl gut ablaufen werde, wie bisher, der darf sich über eine Strafe nicht wundern. Fraglich kann nur sein, ob die Strafen nicht weit höher bemessen werden müßten“ — so ist das keine gerade Lanze, welche die Versicherungsanstalt für sich einlegt, keine Lanze gut und gleich. Ja, wenn dem so wäre, könnte man wirklich fragen, ob die Strafe nicht zu niedrig sei; aber die Versicherungsanstalt weiß ebenjot wie ich, daß, wenn nicht in allen, so doch in den weitaus meisten Fällen nicht die „Hoffnung, gut durchzukommen“, nicht böse Absicht die Unterlassung der Beitragsleistung herbeigeführt hat. Wie sollte es auch sein, wie sollte es geschehen, daß in einer Gegend Haus bei Haus Menschen wohnen, die um Lumperlohn 10—20 Mq. jährlich mieten den Staat absichtlich hintergehen wollten? Ich bitte sehr, so ist unsere Landesbevölkerung nun doch nicht. Nein, es ist in diesen Fällen pure Unkenntnis bestraft. Unkenntnis zu bestrafen, ist immer ein zweifelhafte Schwert. Ich sehe das Zeichen einer weisen und umsichtigen Verwaltung darin, daß sie unmerklich das Volk so in die Gebiete eines Gesetzes einzuführen weiß, daß es den Forderungen des Gesetzes genügt und willig nachkommt, darin, daß sie das Volk mit leiser Hand und freundlicher Unterweisung dahin zu bringen versteht; daß es, wie in dem einen Stück, so in jeder Hinsicht sich bestraft, nach Gesetz und Ordnung vor Gott und den Menschen zu leben. Das ist die ideale Seite von der Tätigkeit derer, die im öffentlichen Dienste stehen, nicht der Profan, sondern der Erzieher des Volkes zu sein. Mit Strafen wird für gewöhnlich das Gegenteil erreicht. Befragungen, mag die Strafe hoch oder niedrig sein, verletzen immer, und treten sie in solcher Dichtigkeit auf, wie jetzt, oder wiederholen sie sich, da erzeugen sie zunächst das Gefühl der „Bürde“, daß das Volk sich sagt: „Wir können es doch nicht recht machen!“, und weiterhin Verärgerung und Verdrossenheit, Stimmungen, die dann zu den Zeiten der Wahlen in die Erscheinung treten in dem Stimmengewinn der

Partei, die von der Unzufriedenheit lebt. Das hat ja glücklicherweise bei unserer Landesbevölkerung nichts zu sagen, deren Lebenszustand sich zu tief in den heimlichen Boden gesunken.

Ich meine aber, die Frage steht weit offen, ob nicht der Zeitpunkt gekommen ist, daß ein Riegel gelegt wird vor die Pforte, welche auf einen falschen und nicht ungefährlichen Weg führt. Soviel ist gewiß, die geringen Sympathien, deren sich das Invalidegesetz recht dauernderweise gerade unter den ländlichen Arbeitnehmern erfreut, trotz des großen, unermesslichen Segens, welchen das Gesetz für die arbeitende Bevölkerung unseres Vaterlandes hat und in Zukunft in steigendem Maße haben wird, diese erst geringen Sympathien sind durch das neuerliche Vorgehen der Landesversicherungsanstalt nicht vermehrt worden. Zudem hat die Verwaltung sich ihre Kontrolltätigkeit selbst erschwert; denn das ist auch gewiß: Wenn über's Jahr oder wann der Kontrollbeamte wieder durch die Gegend zieht, die er jetzt beehrt hat, da wird er, mag er noch so freundlich eintreten und noch so unschuldig fragen, fürchterlich zugedrückte Leute finden.

Geschäftliche Mitteilungen.



Bet wird
Blutarmut u. Bleichsucht Kasseler Hafer-Kakao

als Kräftigungsmittel tausendfach ärztlich empfohlen. Nur echt in blauen Kartons à 1 Mk., niemals lose.



geputzte Mütter mit geknautzten Kindern trappelten vorüber. An den Ecken, in den Körben der Händler Anemonen und tiefblaue Veilchen. Schirpene Sperlinge bei den Droschkenhalsplätzen. Und die Luft so lind, so wehmütig weich; schmeichelnd koste sie um die schwarze Gestalt.

Eine ungeheure Sehnsucht fraupte Lenas Herz zusammen. Sie winkte der nächsten Droschke und ließ sich hinaus zum Kirchhof fahren. Sie mußte die Sehnsucht stillen.

Durch enlöse Straßen fuhr sie dahin, holperte über Akerbehaugelisse, durch Arm und Gebirge. Sie merkte nichts von alledem. Vor ihr der jagte die Sehnsucht und sah sie an mit grabesunklen, verlangenden Augen.

Endlich die letzten Häuser. Jetzt kam ödes Feld, und da war die Kirchhofsmauer. Nirrend sprang die Gitterpforte auf.

„Kommet her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken!“ stand über dem Eingang.

Lena hob den Blick und las die in goldenen Lettern blinkenden Worte.

Die Sonne beglänzte noch den Kiesweg, der Buchsbaum zu den Seiten fing an, neu zu grünen. Aber kein schüchtern Baum stand über den Gräbern; den Winterwinden preisgegeben, der Sonnenglut ausgefegt lagen diese Beete im Garten des Todes.

Jetzt war die Luft mild und still; fern lang ein Vogel. Die Einsame atmete tief auf und schlug den Schleier zurück; schwerfällig schritt sie weiter. Schon viele, viele Reisen — da, sein Grab!

Die Kränze waren fast frisch und untermulft; weiße Rosen und Palmen und Lorbeeren, wie er sie im Leben nicht gepflückt. Die Augen jubdindeten, die Arme weit ausgebreitet, sank das junge Weib langsam nieder in die Kniee.

Eine Stimme, eine liebe, altertraute Menschenstimme, die da sprach: „Komm, ich tröste Dich!“ — — —
Lena schrie plötzlich laut auf: „Mein Bruder!“
Und dann jagte sie von dannen, so rasch ihr Fuß sie trug; ihr Atem keuchte, sie lief und lief. Sie hatte einem Ziele zu; sie mußte nun, was ihre Sehnsucht wollte.

Hinsehen vor ihn, den Kopf an seiner Brust berbergen — würde er wieder den Kopf über sie ziehen und sie verdecken vor aller Welt?

Jetzt waren es keine Kindesstränen mehr, die sie weinte — leicht vergossen, leicht vergessen — es waren Weibesstränen, schwerflüssig wie Blei und schwer zu trocknen.

Würde er sie von sich weisen —?
„Ich komme, mein Bruder“, flüsterte Lena, atemlos vom schnellen Lauf.

XX.
Bei Landgerichtsrat Rangen auf der Hauschwelle saß Lora. Sie sollte das eigentlich nicht. „Du bist doch kein Straßensind“, sagte die Mutter. Aber das Kind stahl sich so gern hierher. Die Straße war breit, erweiterte sich bald zu einem unbefakten Platz; man konnte den ganzen weiten Himmel über den Alleebäumen sehen und jenseits der Mosele die roten Berge. Man konnte so gut die Glocken der alten Kirchen hören, die in feierlichen Klängen läuteten und dort an den Bergen verhallten.

Es war der schönste Frühlingmorgen. Lora hochte auf der Schwelle und sah mit großen, ernsten Augen die Straße hinauf und hinaus. Sie hatte die Knie hochgezogen und die Arme darum geschlungen; sacht wiegte sie hin und her und sang sich leise ein.

Lora war im letzten Jahr sehr gewachsen, zu groß für ihr Alter; noch ging sie nicht in die Schule, der Vater hielt sie mit Weisheit zurück. Alles an ihrer Gestalt war getrocknet und mager, gar keine kindliche Rundung mehr; die Arme lang, wie die eines viel größeren Mädchens, der Hals dünn und immer gleichsam in hordender Stellung leicht zur Seite geneigt. Ein merkwürdiger Ernst lag auf dem schmalen Gesicht, ein seltsamer Ausdruck, wie man ihn sonst nie in diesen Jahren findet.

Die Leute sahen dem Kinde nach, wenn es ruhig immer mit demselben wunderbaren Ausdruck daheer ging. Rangen konnte sich oft nicht halten, er schloß, ohne jede Veranlassung, die garte Gestalt plötzlich in die Arme und sah ihr tief in die wunderhellen Augen. „Geh nicht fort“, flüsterte er dann kaum verständlich. Warum die Sorge? Lora war nicht krank — und doch, und doch —!

Die Straße war einsam, das Kind hatte nichts zu leben. Die Marktleute waren längst vorbei, die Schuljugend auch.

Vögel sangen ungestört in den Vorgärten der Häuser, jetzt pfliff eine Amstel mit bestem Brustton; Lora stellte das eigne halblaute Singen ein, lächelte und lautete enttäuscht.

Rebenan in den Wäldchen mußte sie sitzen, die Frühlingstötin mit dem schwarzen, glatten Gefieder und dem goldgelben Schnabel. Wora, wie schon!

Blühlich schweigt sie, sie ist gestört worden und entschläpft. Ein Schritt hallt auf der stillen Straße, ein müder, schleppender Schritt; langsam kommt unter den Bäumen eine Frauengestalt aus's Haus zu.

Von den Weiten fallen im leisen Hauch des Frühlingswindes die Hüften der jungen Plattflossen; leicht, kaum fühlbar sinken sie nieder auf den schwarzen Erdbeschleier und das Trauertuch.

Schwanenfied, wie eine Nachtmantelnde, kommt die Gestalt immer näher; jetzt ist sie vorm Haus.

Lora ist ausgefrungen, blinzeln steht sie auf der Schwelle; nun macht sie die großen Augen weit auf. Ihr durchdringender Blick gleitet hinter den Schleier; das kluge Kindergesicht wird plötzlich sehr ernst, fast betroffen. Kennst sie die Augen noch, die sie jetzt so traueroll ansehend? Und die Wangen, die waren mal so hübsch rot, jetzt sind sie ganz weiß!

„Tante Lena?“ sagte Lora langsam, wie fragend. Und dann noch einmal fester: „Tante Lena!“

Ueber die schwarze Gestalt steigt ein Zittern vom Wirbel bis zur Sohle; sie schlägt den Schleier zurück, ihre Hände zittern auch. Die vier Augen verlesen sich ineinander, die ersten Kinder- und die todmüden Frauenaugen; es dämmert in ihnen das Gleiche: eine große Sehnsucht.

„Lora, kennst Du mich noch?“ fragt Lena schwach. „Und so groß, so groß bist Du geworden!“

„Komm herein, Tante Lena“, lächelt das Kind und streckt die Hand aus. „Ich freue mich so!“

Nun war Lena wirklich da. Eine Weisheit von Berlin abgehoben, nur die Mutter wußte um die Reise; auch der sah sie wie eine Erlösung.

„Gott gebe seinen Segen.“ Frau Rangen meinte, als sie am Abend die Tochter auf den Wahnweg geleitete. „Es wäre ein Glück bei allem Unglück, wenn Du Dich mit Fritz ausjähnelst — der gute Fritz! Glück ihn nur viermal, und auch Amalie grüße, sie hat Dir doch einen so prächtigen Kranz geschickt. Und, geliebtes Kind, nimm Dich um Gottes willen dem Ein- und Aussteigen in Acht — ach, es ist so schwer, es ist doch alles so schwer!“ Die arme Frau schluchzte trambsthaft in ihr Taschentuch.

(Fortsetzung folgt.)

Jeder moderne Schneider kennt den Vorzug von

Grosslaub's Patent-Rosshaarstoff geknotet

und verarbeitet solchen ausschliesslich bei seiner feinen Kundschaft.

Nur der **geknotete Rosshaarstoff**

ist im Stande, das lästige Durchstehen der Rosshaare aus dem Kleidungsstück zu verhindern.

Der Stoff gibt schneidige Körperformen und selbst bei Hohl- und Flachbrüstitgen eine dauernd faltenlos schön gewölbte Brust.

Der **geknotete** Rosshaarstoff ist zu beziehen in jedem besseren Schneiderartikel-Geschäft und bei allen Grossisten der Branche, welche erprobte gute Neuheiten in ihrer Kollektion führen.



Dessen Rock ist mit Grosslaub's Patent-Rosshaarstoff geknotet gearbeitet.



Dessen Rock ist mit gewöhnlichem Rosshaarstoff gearbeitet.

Patent-Rosshaarstoff-Weberei
Hainichen i. Sa. Carl R. Grosslaub.

Gas-Kofis.

Grober Kofis (für Zentralheizung etc.) pro 50 kg 1,30 Mt.
Gebrodener Kofis (für Zimmeröfen etc.) „ 50 kg 1,40 „
Gruß-Kofis „ 50 kg 0,80 „
Führlohn pro 50 Kgr. 0,10 Mt.
bei Abnahme von 500 Kgr. frei ins Haus.

Städtisches Gaswerk, Oldenburg.

KUNEROL

GARANTIRT FEINSTES NATURREINSTES PFLANZENFETT
AUS COCOS-NÜSSEN.
KUNEROLWERKE PER OELFABRIK GROSSGERÄUBREMEN IN BREMEN.

J. W. Abeken, Schnabrück,

Holzbearbeitungsfabrik u. Holzhandlung.
Spezialität: Fertige Zimmertüren mit kernfreiem Nahrungsholz.
Neu aufgenommen: Moderne Türen mit modernen Bekleidungen.

Für Eheleute

neueste, wichtige Schrift von Emma Mojsenthin, 35. Auflage (Goldene Medaillen, Ehrendiplom, 13 Patente, Deutsches Reichspatent, mehr als 4000 Dankschreiben).
Zufendung nebst Preislisten über sämtl. hygienische Bedarfsartikel verschlossen im Brief gratis und franco von Mojsenthin's Verlagshaus, Berlin S. 5, Eberlinstraße 48.



W. Springer, Varel a. d. Jade, Maschinenfabrik,
Liefert als Spezialität unter Garantie Säge- u. Holzbearbeitungsmaschinen in neuester Konstruktion und sauberster Ausführung zu * ausserordentlich billigen Preisen. *
Katalog franko!

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mich von jahrelangen, aufwollen Magen- u. Verdauungsbeschwerden gelöst hat.
A. Soehs, Lehrer, Sachjenhausen b. Brantfurt a. W.

Kluge

Damen verlangen Gratis-Prospekt frk. u. verschl. von Apotheker E. Michel in Brüssel neuester Erfindung: Damenpillen (exz. monatl. Beschwerden u. deren schmerzli. Beseitigung innerhalb einiger Tage durch: Apotheker Michel's Versand-Depot, Luxemburg.)

Weltwunder!

Ein neues Piano f. 45
Ohne Notenkenntnis von jeder Person ist zu spielen. Schönste Unterhaltung für 10 Minuten und herrliches Geschenk für Personen jeden Standes. Probefeste umsonst. Agenten u. Händler hohe Provision. Alle anderen Musikinstrumente stammsüßwert billig bei Otto Tröger, Brunndörfer i. Sachjen.

Magerkeit

Schöne, volle Körperformen durch unser orientalisches Kräftpulver, preisgekrönt goldene Medaillen, Paris 1900, Hamburg 1901, Berlin 1903, in 6-8 Wochen bis 30 Pfund Zunahme, garant. unschädli. Aerztl. empfohlen. Streng reell — kein Schwindel. Viele Dankschreiben. Preis Kart. m. Gebrauchsanweis. 2 Mark. Postanw. od. Nachn. exkl. Porto.
Hygien. Institut
D. Franz Steiner & Co., Berlin 63, Königgrätzerstr. 78.

Korpulenz

Fettleibigkeit
wird beseitigt durch d. Tonnola-Zehrkur. Preisgekrönt m. gold. Medaill. u. Ehrendipl. Kein starker Leib, keine stark. Hüften mehr, sondern jugendlich schlanke, elegante Figur u. graziose Taille. Kein Heilmittel, kein Geheimmittel, lediglich ein Entfettungsmittel f. korpulente gesunde Personen. Aerztl. empfohl. Keine Diät, keine Aenderung der Lebensweise. Vorzögl. Wirkung. Paket 2,50 Mk. fr. gegen Postanweis. od. Nachn.
D. Franz Steiner & Co., Berlin 117, Königgrätzerstr. 78.

Schottischer Stoppmaus-Tee

Sofort wirksam bei Durchfall (Dysenterie), Kolik, Darmverstopfung etc. Absolut unschädlich, auch bei Kindern.
Gesetzlich geschütztes reines Naturheilmittel (keine Mischung) Originalpatent 50 Pf. in Apotheken und Drogerien.
Carl v. Zael fr. Essner, Weimeth.

Frauen! Heilung!

Geschlechtsleiden, Weisheitszahn, Harnstein, Hämorrhoiden, etc. Heilung durch die Anwendung des **Woggen-Sutterstroh**.
verkauft pro Zentner 1,80 Mt. Gut Bay.

Das Beste der Neuzeit.

Von Sachverständigen anerkannte hochrangige deutsche **Singer-Nähmaschine** neuestes System mit Fußtaste, reich verzierter Salon-Gestell, hochelegantem Ausbaumittels m. Verstellvorrichtung, harter Laufart und sämtlichen Apparaten **45 Mark** mit 30tägiger Probezeit u. 3jähriger Garantie. Alle Systeme schwerer Maschinen zu gewöhnlichen Preisen. Neueste Central-Nähbin, Schnellnäher, Handstich-Nähmaschine mit großer Spule, Schwingstich-Maschine mit patentiertem Schiffschen. Tisch- und Tischapparat zu sämtlichen Maschinen nebst Anleitung, Roll-, Ring- und Nähmaschinen zu billigen Preisen. Maschinen, die nicht gefallen, nehme auf meine Kosten zurück. Vertreter des Verbandes Deutscher Seamen-Berater, eingeführt in Lehrer-, Hörer-, Vertretter-, Militär-, Volk-, Bahn- u. Privatkreisen.
Hohwinkel, G. Neumann, Kassierer des Eisen-, Hand- u. Verbandsvereins; Die 3 Nähmaschinen Nr. 4, 7 und 12 sind zur vollsten Zufriedenheit ausgefallen; werde Ihre Firma aufs Allerbeste empfohlen.
Meine Inserate werden nachgedruckt, deshalb lasse man sich durch gleichlautende Reklame nicht täuschen.
Sie sparen viel Geld durch direkten Einkauf bei der ersten und in allen Gegenden Deutschlands eingelagerten Nähmaschinenfirma **S. Jacobsohn, Berlin C., Kreuzauerstraße 45.** Katalog u. Anerkennungs schreiben gratis u. franco.

Nervenzerrüttung
u. besonders deren Ursachen, wie chron. Kr., Pollut., Quecksilbervergiftungen sowie Hautkrankheiten behandelt — ohne Quecksilber etc. —
ameist ohne Heilung u. strengster Berichtsgegenheit
Ernst Müller,
fr. Leiter der Büchlichen Naturheilkunst, Chemnitz 28, Moritzstraße 22.

Severo I.

Beste Kostschutz der Welt. Geislt. geschützt.

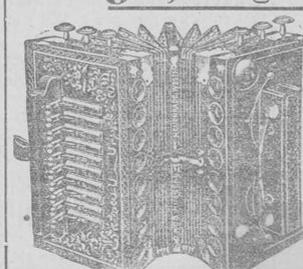
Severo II.

Universal-Leberdichtung.
Severo II macht das Leber absolut wasserbüchig.
Severo II bedingt doppelte Zartheit des Lebers.
Severo II hält die Füße trocken und warm.
Severo II erhält das Leber weich und elastisch.
Severo II ist das Beste für Diet- u. Wagnereisler.
Severo II kostet 25 Pfg. die Dose und ist billig im Gebrauch.
Severo II eignet sich vorzüglich für Leberleiden und zur Anpflanzung von Fett und Zafelweiz.

Zu haben bei Herrn J. Jungblut in Oldenburg.
Erfinder und Fabrikant: **A. v. Mansberg.** Garmeln Severo's Fabrikation.

Größte Trompeten-Konzert-Größe

Neuheit!! Zither-Harmonika Neuheit!!



mit 8 Registern, wodurch man die Musik beliebig zum Zittern (Tremolieren) bringen kann; ähnlich wie bei einer italienischen Drehorgel. Dieser Zitter-Apparat ist vom Kaiserl. Patentamt unter D. R. G. Nr. 292143 geschützt und ist deshalb von keiner Firma zu liefern. Dieses Wunderinstrument hat harmoniumartige Musik mit 50 haltbaren Stimmen, 10 Taster, offene Mittel-Klavatur, zwei Reihen brillante Trompeten, 2 Doppelbälge mit Schwingen, 2 Contrabässe. Größe ca 35 cm. Nur der richtige Musik macht es mit möglich, diese Zither-Harmonika zum fr. zu erzh.
Spottpreise von 5 A Mt. mehr.
Illustriertes Prachtkatalog gratis. Versand gegen Nachnahme. Nur zu beziehen von der großen Harmonika-Fabrik von **Robert Husberg, Neuenrade Nr. 190** Salen.
Wichtig! Da noch ein ähnliches Verdingeschaft hier am Platz ist, so bitte auf meine Firma zu achten.

neuesten Glockenspiel D. R. G. Nr. 277402 nur 30 S. mehr. Illustriertes Prachtkatalog gratis. Versand gegen Nachnahme. Nur zu beziehen von der großen Harmonika-Fabrik von **Robert Husberg, Neuenrade Nr. 190** Salen.
Wichtig! Da noch ein ähnliches Verdingeschaft hier am Platz ist, so bitte auf meine Firma zu achten.